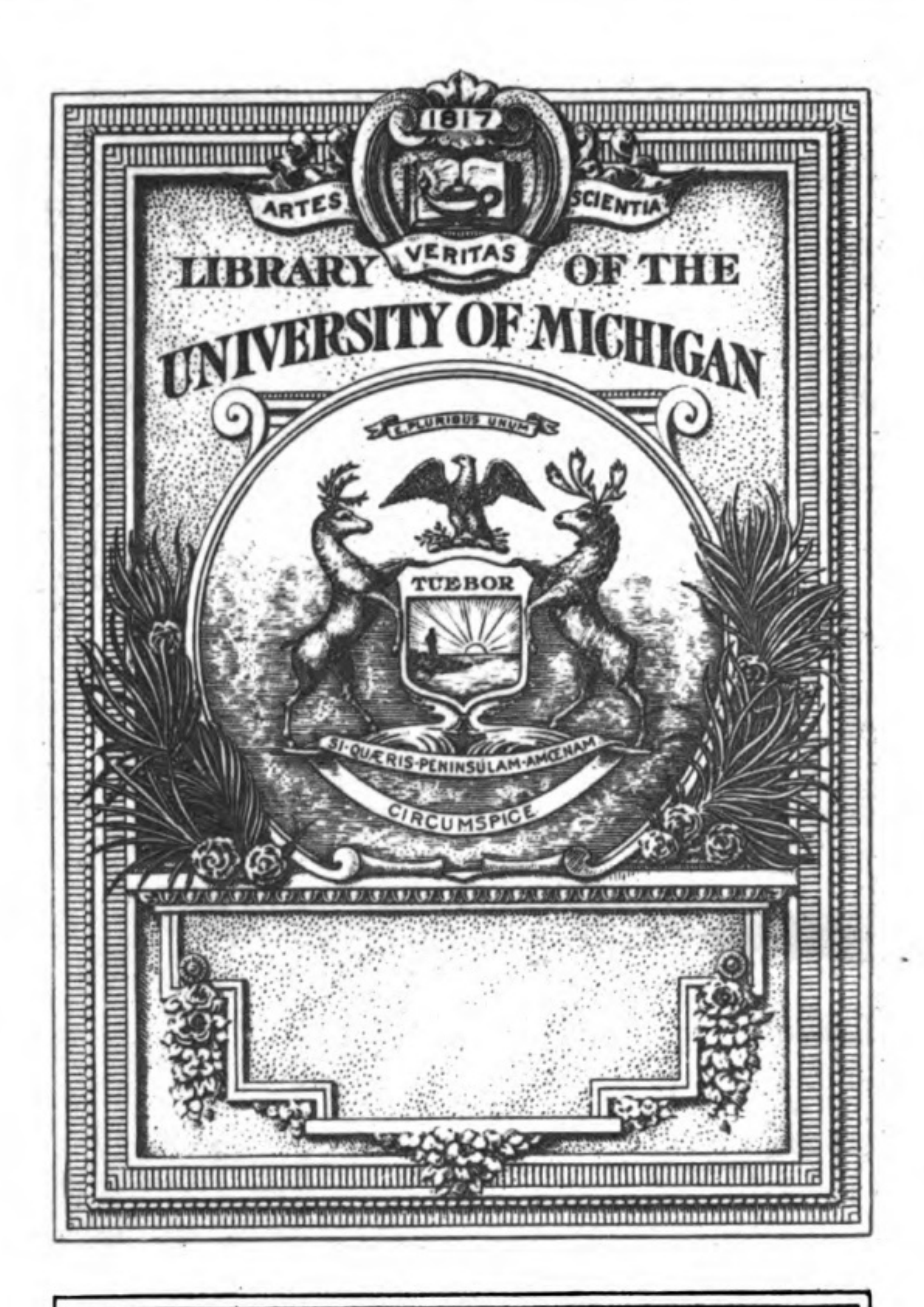

1817
ARTES
SCIENTIA
VERITAS
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
E PLURIBUS UNUM
TUEBOR
SI QUÆRIS PENINSULAM AMŒNAM
CIRCUMSPICE



Das Verhältnis des ersten Teiles der Reimchronik Pierre de Langtofts zu seinen Quellen.

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde

der

hohen philosophischen Fakultät

der

Georg-August-Universität zu Göttingen

vorgelegt von

Walther Behrenroth

aus Münden in Hannover.

Göttingen

Druck der Univ.-Buchdruckerei von E. A. Huth, Göttingen.

1912.

Tag der mündlichen Prüfung: 22. Mai 1912.

Referent: Herr Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Stimming.

Meinen lieben Eltern

in Dankbarkeit gewidmet.

Inhaltsverzeichnis.



Benutzte Werke.

Thomas Wright, The Chronicle of Pierre de Langtoft. Vol. I. London 1866. Vol. II. London 1868.

San. Marte, Gottfried von Monmouth: Historia Regum Britanniae. Halle 1854.

Thomas Arnold, The History of the English by Henry, Archdeakon of Huntingdon. London 1879.

Thomas Hearne, Peter Langtofts Chronicle. 2 Bde. Oxford 1725.

Oskar Preußner: Robert Mannyng of Brunne's Übersetzung von Pierre de Langtofts Chronicle und ihr Verhältnis zum Originale. Diss. Breslau 1891.

Dr. F. Liebermann, Heinrich von Huntingdon, in: Forschungen zur deutschen Geschichte 1878. Bd. 18.

San. Marte, Nennius und Gildas. Berlin 1844.

Joseph Stevenson, Gildas de excidio Britanniae. London 1838.

P. Paris, Pierre de Langtoft auteur d'une chronique rimée Histoire littéraire XXV, 339 ff.

P. Meyer, Bulletin de la société des anciens textes 1878, 105. 140.
— Revue critique II. 1867. Nr. 39. 198.

Gröber, Grundriß I². 765.

I. Die Reimchronik und ihr Verfasser.

A. 1. Die Überlieferung der Reimchronik.

Die Reimchronik des Pierre de Langtoft enthält eine Geschichte Englands von den sagenhaften Anfängen an bis zum Tode König Eduards I. Sie ist mehrfach herausgegeben, zuletzt unter dem Titel: The Chronicle of Pierre de Langtoft, in French verse, from the earliest period to the death of king Edward I., edited by Thomas Wright. Vol. I. London 1866. Vol. II. London 1868. Diese Ausgabe bringt außer dem französischen Texte eine englische Übersetzung desselben.

Die Chronik zerfällt ihrem Inhalte nach in drei Teile:

1. Die Geschichte der britischen Könige von Brutus bis Cadwallader.
2. Die Geschichte der sächsischen und normannischen Könige bis zum Tode Heinrichs III.
3. Die Geschichte der Regierungszeit Edwards I.

Bis jetzt sind von ihr 12 Hss. bekannt, die alle aus dem Norden Englands und aus dem 14. Jahrhundert zu stammen scheinen. Ihr Verhältnis zu einander ist noch nicht genügend klar gestellt. Th. Wright nennt (Preface zu I. p. XXIIff. und II. p. VIII.) 9 Hss., von denen er fünf für seine Ausgabe collationiert und mit den Buchstaben A. B. C. D. E. bezeichnet hat. Von diesen enthält E nur die Geschichte der Regierungszeit König Edwards I. und zwar keine wörtliche Wiedergabe des Textes, sondern nur eine freie Bearbeitung desselben. Auch die dritte von Wright angeführte, von ihm nicht benutzte Hs. (Bodleian Library at Oxford, Ms. Fairfax, No. 24) bringt nur diesen Teil der Chronik. Zu den neun von Wright erwähnten Hss. kommen noch drei andere, von denen Paul Meyer berichtet[1]). Auch von diesen erzählt eine (Cambridge, Gg. I. I. fol. 328) nur die Geschichte der Regierungszeit Edwards I. Da keine nähere Beschreibung dieser Hss. vorliegt, ist es nicht möglich, über ihr Verhältnis zu ein-

1) Revue critique II. 1867, p. 198. Bulletin de la société des anciens textes p. 105. 140.



ander und zu den übrigen weitere Auskunft zu geben[1]). Aus der großen Anzahl der Hss. und der Entstehungszeit läßt sich schließen auf die Beliebtheit, der sich namentlich der dritte Teil der Chronik, in dem Pierre de Langtoft als Zeitgenosse von der Regierung Edwards I. berichtet und der in drei Hss. allein überliefert ist, zu erfreuen hatte, und auf die Zeit, während der man diesem Werke ein solches Interesse entgegenbrachte.

2. Zeit und Grund der Abfassung der Reimchronik.

Langtofts Chronik ist in Alexandrinern und zwar in einreimigen Laissen abgefaßt. Sprache und Vers sind außerordentlich verwahrlost. Da dies sich nicht nur auf das Versinnere erstreckt, sondern ebenso auf die Reime, so sind nicht nur die Schreiber, sondern auch der Verfasser dafür verantwortlich zu machen. Letzterer schrieb eben zu einer Zeit, in der die französische Sprache in England sehr rasch in Verfall geriet. Da Pierre de Langtoft sein Werk mit dem Tode Edwards I. abschließt, so läßt sich die Abfassungszeit genauer auf die Zeit nach 1307 festlegen. Was ihn zum Schreiben seiner Chronik bewog, erfahren wir durch einige freilich wenig ergiebige Bemerkungen in den Hss. A und E. Th. Wright teilt diese in der Vorrede zu I. p. XX ff. mit. In der Hs. A. heißt es am Schlusse der Einleitung zur Regierungszeit Edwards I.:

»Ki vout saver la geste de grant e petit,
La pregne de dan Peres ki l'ad mis en escrit:
De noster rays sir Edward Scaffeld li requist
Recorder la geste, escotez cum il dist.«

Die entsprechenden Zeilen in E enthalten den Namen Scaffeld nicht. Er ist hier ersetzt durch »uns amis«:

Qui vielt oir la geste de grant e de petit,
Si la preigne de Perot, qui l'ad mis en escrit;
Car en cest livre parfurnir uns amis li requist,
Pur recorder le proces de tut son tens parfist,
Coment il l'ad continuz, escultez cum il dist.«

Mit Wright können wir aus der ersten Bemerkung schließen, daß Pierre de Langtoft, wie viele Schriftsteller des Mittelalters, einen litterarischen Gönner hatte, der Scaffeld hieß. Und aus der

1) O. Preußner unterscheidet bei den 5 von Wright benutzten Hss. 3 Gruppen. Er setzt A in die erste, B. C. D., die nach ihm eine gemeinsame Mittelstufe voraussetzen, in die zweite und E, die freie Bearbeitung des Originals, in die dritte Gruppe. Die Hs. der Bibliothek zu Paris (Wright, Preface zu II. p. X) möchte er der Gruppe B. C. D. beiordnen. Für die Vergleichung mit der englischen Übersetzung folgt er, als ihr am nächsten stehend, der Hs. B.

Ersetzung dieses Namens durch »uns amis« in der zweiten geht hervor, daß der Name nicht allgemeiner bekannt war, und seinem Träger eine weitergehende Bedeutung nicht zuzumessen ist.

B. Pierre de Langtoft.

Über den Verfasser der Reimchronik wissen wir wenig. Am Schlusse des ersten Teiles seines Werkes nennt er sich selbst:

Puys l'our ke Brutus l'Albyoun conquist,
Et la terre avayt, e les geaunz occyst,
Et Brettayne l'appelait, e habiter la fist
Jekes a cel houre Cadwaldre perdist
Le honour de Brettayne, e nul Brettoun remyst,
Peres de Langetoft trove nent plus par dit
K'il n'ad complye e mys en cel escryt.
(Wright I. 262. 19—264. 4.)

Außer seinem Namen erfahren wir weiteres von ihm durch Robert of Brunne, der noch vor der Mitte des 14. Jahrhunderts (um 1338: San-Marte) die Reimchronik ins Englische übersetzte. Dieser berichtet in der Überleitung zum zweiten Teile seiner Übersetzung, in dem er von dem Werke Waces zu dem Pierre de Langtofts als Quelle übergeht:

Pers of Langtoft, a chanon
Of the hous of Brdlyngton
On Frankis stile this store wrote
Of Inglis kynges . . . . .[1])

Damit stimmt überein eine Stelle aus einer der von Paul Meyer beschriebenen Hss. In der Revue critique II. 1867, 198ff. heißt es: »Mais il en est un autre (temoignage) qui n' est pas moins sûr et qui est fourni par l'un des deux mss. de Pierre de Langtoft qui ont figuré à la vente Savile. La rubrique initiale de ce ms. est ainsi conçue: Ci comence la lettre que l'apostoille Boneface manda al bon rois Edwarde por le realme d'Escoce, translatez en franceoise par sir Piers de Langetoft, chanoine de Bridelington, et respount le rois Edwarde.« Danach war Pierre de Langtoft also Domherr oder Kanonikus von Bridlington.

Dies sind die einzigen für Pierre de Langtofts Leben in Betracht kommenden Nachrichten. Was wir aus diesen gegebenen Tatsachen und aus seinem Werke selbst erschließen können, hat Th. Wright (Preface zu I.) gegen mannigfache Vermutungen und Behauptungen von Leland, Pitseus, Abbé de la Rue ausgesprochen: Pierre de Langtoft war ein Kind des nördlichen Eng-

1) Th. Hearne: Appendix to his preface I. p. CVI. Th. Wright: Preface zu I. p. VII.



lands. Geboren in Langtoft, im östlichen Teile von Yorkshire, wurde er in der Priorei von Bridlington erzogen, wo er später Domherr oder Kanonikus wurde (1293 nach Gröber, I.[2] p. 765). Er lebte in der Regierungszeit Edwards I. bis hinein in die Edwards II.

II. Die Quellen des ersten Teiles der Reimchronik.

A. Die Historia Britonum des Geoffrey of Monmouth.

I. Das Verhältnis der beiden Werke im allgemeinen.

1. Vorbemerkungen.

Bei der Abfassung eines historischen Werkes wie die Reimchronik es ist hat sich Pierre de Langtoft naturgemäß mannigfacher Quellen bedient. Für den zweiten, besonders aber für den dritten Teil wird der Nachweis der von ihm benutzten Quellen sehr schwierig, oft sogar unmöglich sein. Denn hier entlehnt er seinen Stoff bald da bald dort und, immer seinen persönlichen Standpunkt in den geschilderten Verhältnissen klarer hervorkehrend und so immer mehr nach eigenen Gesichtspunkten arbeitend, berichtet er schließlich als Zeitgenosse aus eigener Kenntnis und eigenem Erleben heraus. So wird der zweite und dritte Teil in Bezug auf ihr Verhältnis zu den Quellen ein vielleicht lückenhaftes, jedenfalls aber sehr buntes Bild ergeben. Eine wesentliche Hülfe bei der Herstellung dieses Bildes wird eine genaue Betrachtung und eingehende Darlegung des Verhältnisses des ersten Teiles der Chronik zu seinen Quellen gewähren, das wesentlich klarer und einheitlicher ist. Wenn auch dieser Teil des Werkes in mancher, namentlich in historischer Hinsicht nicht so sehr Gegenstand des Interesses sein kann, so kann doch eine ausführliche Darstellung seiner Quellenverhältnisse einen Einblick in Langtofts Art zu entlehnen, die entlehnten Stoffe zu verwerten, und in seine schriftstellerische Arbeit überhaupt ermöglichen und der Kritik der weiteren Teile förderlich sein.

Über den ersten Teil äußert sich P. Paris[1]: ». . . . . la première (partie) traduit ou plustôt abrège l'Historia Britonum de Geoffroi de Monmouth« . . . und: »On ne peut s'attendre à trouver un grand intérêt historique dans cette première partie, entièrement empruntée au livre fabuleux de Geoffroi de Monmouth.« P. Meyer nennt ihn[2]: »un simple abrégé de l'Historia Britonum

1) Hist. litt. XXV. p. 339 ff. 2) Revue critique II. 1867. p. 198.

de Geoffrey of Monmouth.« Th. Wright charakterisiert ihn in demselben Sinne, etwas eingehender[1]): It is simply an abridgement, not unskillfully executed, of the Historia Britonum of Geoffrey of Monmouth, with a few variations, some of which seem to show an aquaintance with other British legends than current, and which we know from other sources must have existed abundantly during the thirteenth century.«

Unzweifelhaft steht im ersten Teile die Benutzung der Historia Britonum im Vordergrunde. Wir werden sehen, wie sich Pierre de Langtoft ihrer in ausgiebigster Weise bedient. Doch bezeichnet er sie niemals selbst direkt als seine Quelle, während er beim Beginne des zweiten Teiles seine Gewährsmänner, zum Teil wenigstens, namhaft macht. Um seiner Darstellung einen größeren Nachdruck zu geben und ihr eine erhöhte Glaubwürdigkeit zu verschaffen, beruft er sich häufig auf »l'estory«. So sagt er:

58. 4. le estory ne ment mye,
70. 15. l'estorie dit auncien,
86. 7. l'estory dist,
128. 2. sulum l'estory vus dye,
158. 7. si com l'estorye crye,
202. 14. si cum l'estory crye,
216. 1. L'estory ne dit mye,
218. 13. est dit en l'estorye,
254. 5. cum l'estory dit.

Oder er sagt allgemeiner: »ke dit est« (142. 22). Bei Anführung von Namen endlich drückt er sich ganz unbestimmt aus:

60. 24. Duk fu de Cornewayle, Kymlyns l'oy nomer.
92. 11. Li bon eveske, Gutelyn le oy nomer.
107. 7. Kantygerne e Fascent les altres oy nomer.
110. 15. Merlyn e Dynaburt, issi les oi nomer.
122. 24. A mont de Ambrebire, le lou oy nomer.

Wo er sich sonst auf Autoritäten beruft, geschieht es an der Hand der Historia Britonum, die an den entsprechenden Stellen die gleichen Zitate hat. So heißt es von Arviragus 66. 7—8:

Il fu trebon rays son pople pur governer,
Le livre Juvenal le seet ben tesmoyner.

Geoffroy of Monmouth führt außerdem eine Stelle wörtlich an IV. 16. 25—30: Fama igitur ejus per totam Europam divulgata, diligebant eum Romani et timebant, ita ut prae omnibus regibus sermo de eo Romae fieret. Unde Juvenalis caecum quendam Neroni dixisse in libro suo commemorat cum de capto rhumbo loqueretur, inquiens:

»Regem aliquem capies aut de temone Britanno
»Decidet Arviragus.«

---

1) Wright, Preface zu I. p. XV.

248. 1. sagt die Reimchronik: Sicom Gildas dist, entsprechend der Hist. Brit. XII. 6. 12—13: ut Gildas historicus testatur. Ähnlich verhält es sich mit 258. 11—12:

Cadwaldus fu son fiz, cum Bede de ly escrit,
A ki aprés Cadwal le regne descendist,

hervorgerufen durch Hist. Brit. XII. 14. 1—3: Successit itaque in regni gubernaculum Cadwalladrus filius ejus quem Beda Elidualdum juvenem vocat, et in initio viriliter et pacifice tractavit. Zweimal weicht Pierre de Langtoft allerdings in diesen Hinweisen von Geoffroy of Monmouth ab. So weist er bei den lateinischen Versen, der Anrufung der Diana durch Brutus, auf Ovid hin, 10. 21:

Ovyde le temoygne.

Hierzu bemerkt Wright: »It is not easy to say why our author quotes Ovid for these lines, unless it be because they are elegiac verse, which was almost identified with the name of Ovid among the medieval writers.« An der zweiten Stelle, die später näher zu betrachten sein wird, beruft er sich auf Gildas, nachdem er von der Einteilung Britanniens in sieben Reiche erzählt hat: 232. 11—12:

Gildas, en ses estoryes, pur veir, nous ad counté,
Ke ly rays Morgounde la terre ad si doné.

Wie verfährt nun Pierre de Langtoft im einzelnen mit seiner Hauptquelle, der Historia Britonum? Er selbst scheint uns Auskunft darüber zu geben, welchen Standpunkt er ihr gegenüber eingenommen hat. Er versichert nämlich am Schlusse des ersten Teiles: 264. 5—7:

Les trofles ad lessé, a veritez se prist.
Nul autre trovera homme ke le lyst,
Si noun li latymers en sun Latyn mentist.

Jedoch sind diese Verse nicht so ernst zu nehmen, denn tatsächlich berichtet er ohne Unterschied »trofles« und »veritez« nicht nur wie er sie in seiner Quelle vorfand, sondern gelegentlich sogar über diese hinausgehend. Wenn er sich auch im allgemeinen sehr eng an sie anschließt, so verfährt er doch im einzelnen ziemlich willkürlich, indem er die Darstellung der Historia kürzt oder erweitert oder von ihr abweicht. Einzelne Stellen läßt er ganz aus und bringt andrerseits wieder Zusätze, für welche Entsprechungen in dieser Quelle fehlen. So klingen die oben erwähnten Verse auch mehr wie eine Begründung, eine Verteidigung oder Entschuldigung des Verfassers für sein Verhalten der Quelle gegenüber. Wir erfahren auch, wie grade dieses Verhalten Pierre de Langtofts der Beliebtheit und dem Ansehen dieses Teiles seiner Chronik Abbruch getan hat und wie er deswegen anderen Bearbeitern desselben Stoffes nachgestellt wird. So hat in der Hs. B. der Schreiber einige Verse hinzugefügt, in

denen er Pierres Werk mit dem Waces vergleicht und dem letzteren den Vorzug gibt:

Le livere mestre Wace counte plus parfit,
E dit tut la lettre qe Peres trop salit.
Peres par tut lessa meint bone respit
Qe bon fust a lire e aver la delit.
Mestre Wace dit tut la lettre q'il trova,
Trufles e verité tretut complia.
L'un livere e l'autre qi bien regardera,
Jeo di qe mestre Wace plus overtement parla[1]).

Auch der Übersetzer der Reimchronik, Robert of Brunne, stellt aus denselben Gründen Waces Brut höher und setzt an Stelle der Übersetzung des ersten Teiles der Reimchronik die des entsprechenden des Brut[2]).

Bei dem Vergleiche der Reimchronik mit der Historia Britonum kommt endlich für die Beurteilung Pierre de Langtofts noch ein Punkt in Betracht, den P. Paris in der Hist. Litt. XXV, p. 339 ausgesprochen hat: »Seulement, comme Pierre avait le coeur plustôt d'un Anglo-Saxon que d'un Breton, il a passé rapidement sur les passages trop defavorables aux conquérants saxons. On sent qu'il avait hâte d'arriver au temps ou les Anglais n'eurent plus rien à redouter de la nation assujettie.« In der Tat werden wir sehen, wie namentlich bei den Auslassungen und Kürzungen häufig dieser Gesichtspunkt maßgebend gewesen ist. — Doch wenden wir uns nun zu einer eingehenden Betrachtung des Verhältnisses, in dem die Reimchronik zur Historia Britonum steht, und sehen wir zunächst zu, was den beiden Werken inhaltlich gemeinsam ist.

2. Bestandteile, welche der Reimchronik und der Historia Britonum gemeinsam sind.

Dem ersten Buche der Historia Britonum entsprechen in der Reimchronik die Verse 2. 8—22. 22. Beide Werke berichten übereinstimmend: Nach der Zerstörung Trojas flieht Aeneas mit seinem Sohne Askanius nach Italien. Dort werden sie vom Könige Latinus ehrenvoll aufgenommen. Darüber ist Turnus, der König der Rutuler, erzürnt. Im Zweikampfe mit Aeneas unterliegt er und wird getötet. Aeneas erhält von Latinus dessen Tochter Lavinia und die Herrschaft über Italien. Nach des Aeneas Tode regiert Askanius, der die Stadt Alba am Tiber gründet. Dessen Sohn, Silvius, entbrennt in sündiger Liebe zu der Nichte der Lavinia. Als sie ein Kind von ihm unterm

1) Wright I. p. 264, Anmerkung.
2) Th. Hearne, Appendix to his preface I. p. XCVIII.

Herzen trägt, erfährt Askanius davon und befragt die Magier des Landes über das Geschlecht des Kindes. Sie verkünden, es würde ein Knabe sein, der Vater und Mutter töten, viele Länder durchwandern und schließlich in fremdem Lande zu höchster Ehre gelangen würde. Die Prophezeiung trifft ein. Bei der Geburt des Knaben stirbt die Mutter. Er wird einer Amme übergeben und Brutus genannt. Als er 15 Jahre alt ist, begleitet er seinen Vater Silvius auf die Jagd. Er verfehlt einen Hirsch und trifft statt dessen seinen Vater tötlich in die Brust. Nun flieht er nach Griechenland zu den dortigen Trojanern. Pyrrhus, der Sohn des Achilles, hatte den Helenus und viele andere in die Gefangenschaft geschleppt. Brutus findet Aufnahme und wird wegen seiner Tüchtigkeit von allen geliebt. Ein vornehmer griechischer Jüngling, Assaracus, dessen Mutter eine Trojanerin war, unterstellt dem Brutus die ihm gehörigen Städte und, gestützt auf die vereinigten Trojaner, die ihn an die Spitze stellen und um Befreiung vom Griechenjoche bitten, richtet Brutus ein Schreiben an den Griechenkönig, in dem er die Freilassung der Trojaner fordert. Pandrasus beruft eine Versammlung. Brutus beginnt den Kampf. Am Flusse Askalon wird Pandrasus geschlagen und von Brutus gefangen genommen. Aus der Gefangenschaft löst er sich, indem er Brutus seine älteste Tochter Ignogen zur Frau gibt und die zur Auswanderung der befreiten Trojaner notwendigen Schiffe stellt. Die Trojaner schiffen sich ein. Ignogen klagt und weint. Brutus versucht sie mit Küssen und Liebkosungen zu trösten und zu beruhigen. Schließlich schläft sie ein. Sie kommen zur Insel Leogecia, auf der sie eine verlassene Stadt mit einem Dianatempel finden mit einem weissagenden Bilde der Göttin darin. Brutus bringt ein Opfer dar von Wein und dem Blute einer weißen Hirschkuh und fleht die Göttin an um Auskunft über das ihnen bestimmte Land. Nach der Anrufung legt er sich nieder. Im Schlafe erscheint ihm die Göttin und verkündet ihm, eine Insel im Westen, ganz vom Meere umschlossen, einst von Riesen bewohnt, würde ihr dauernder Wohnsitz werden. Dort werde den Seinen ein neues Troja erstehen; aus seinem Geschlechte würden Könige entstammen, denen der Erdkreis unterworfen sein werde. Brutus erwacht und teilt seinen Gefährten die Antwort der Göttin mit. Freudig eilen sie in die Schiffe. Auf der Fahrt kommen sie nach Afrika, fahren vorbei an den Arae Philenorum, dem lacus Salinarum und den montes Azariae. Beim Flusse Malva landen sie in Mauretanien aus Mangel an Lebensmitteln. Das Heer wird verteilt, und sie verwüsten das ganze Land. Mit neu beladenen Schiffen fahren sie nach den Säulen des Herkules und ins Tyrrhenische Meer, an dessen Küste sie vier Generationen einst von Troja Vertriebener finden unter Corineus, mit dem Brutus ein Schutz- und Trutzbündnis schließt.

Dann kommen sie nach Aquitanien, wo Goffarius herrschte. Corineus landet mit 200 Mann, um mit ihnen der Jagd obzuliegen, die von Goffarius untersagt ist. Sie werden von dessen Leuten angegriffen, von denen einer, Imbertus, einen Pfeil auf Corineus abschießt, ihn jedoch verfehlt und von ihm erschlagen wird. Goffarius rüstet sich zum Kampfe. Ebenso treffen Brutus und Corineus ihre Maßregeln, indem sie das Heer sammeln und Weiber und Kinder auf die Schiffe bringen. Es kommt zur Schlacht. Corineus tötet den Subardus, der mit 300 Mann einen Angriff macht. Die Trojaner siegen, Goffarius und die Seinen fliehen. Er begibt sich nach Frankreich, wo damals 12 Könige herrschten. Diese bittet er um Hülfe, die ihm auch zugesagt wird. In einer neuen Schlacht werden die Trojaner in ihr befestigtes Lager zurückgeworfen und dort belagert. Da schlägt Corineus dem Brutus eine Kriegslist vor. Mit einem Teile des Heeres will er heimlich das Lager verlassen. Brutus soll am andern Tage ruhig den Kampf beginnen, bei dem dann Corineus den Feinden in den Rücken fallen will. Der Plan wird, wie verabredet, am nächsten Tage ausgeführt. Die Trojaner siegen. Beide Heere erleiden große Verluste. Auf Seiten der Trojaner fällt Turnus, der Neffe des Brutus. Er wird in Tours, das von ihm seinen Namen erhält, begraben. Die Gallier fliehen, Brutus und die Seinen beladen ihre Schiffe mit den erbeuteten Schätzen und segeln davon, um das verheißene Land aufzusuchen. Sie kommen zur Insel Albion, die sie nur von Riesen bewohnt finden. Da sie ihnen fruchtbar erscheint und reich an Wald und fischreichen Flüssen ist, beginnen sie die Besiedelung. Von Brutus erhält die Insel den Namen Britannien, der Teil, den Corineus inne hat, Corineia, und die Trojaner heißen von nun an Briten. Corineus bekämpft die Riesen. Einer, Goemagot mit Namen, kommt mit 20 Genossen, die alle erschlagen werden. Er selbst wird lebendig gefangen genommen und muß auf Brutus' Wunsch mit Corineus kämpfen. Er bricht diesem drei Rippen, wird dann aber von ihm auf die Schultern gehoben, zum Meeresstrande getragen und von einem Felsen ins Meer gestürzt. Brutus begibt sich nun in sein Reich und erbaut am Ufer der Themse eine Stadt, die er Troja nova nennt, das später zu Trinovantum entstellt wurde. König Lud ließ später die Stadt mit Mauern umgeben und mit Türmen versehen.

Historia Britonum II. Reimchronik 22. 23—42. 15.

Brutus hatte von seiner Gemahlin Ignogen 3 Söhne, den Locrinus, den Albanactus und den Kamber. Als er nach 24jähriger Regierung starb, wurde er in der von ihm gegründeten Stadt beigesetzt. Seine Söhne teilen sich in das Reich; der älteste, Locrinus, bekommt den mittleren Teil, Kamber Wales und Albanactus Schottland. Albanactus wird von König Humber ange-



griffen und erschlagen. Auf die Nachricht hiervon vereinigt sich Locrinus mit Kamber. Humber wird geschlagen und kommt um in dem Flusse, der von ihm seinen Namen hat. Locrinus erbeutet die Schätze des Königs und drei Jungfrauen. Eine von ihnen, eine germanische Königstochter, ist so schön, daß er in Liebe zu ihr entbrennt und sie zu seiner Gemahlin zu machen wünscht. Aber Corineus, dessen Tochter Guendoloena er heiraten soll, erfährt davon, droht, ihn mit seiner Doppelaxt zu töten und zwingt ihn so zur Ehe mit seiner Tochter. Doch Locrinus läßt trotzdem nicht von der Königstochter Estrildis. Sie bekommt von ihm eine Tochter, Sabren mit Namen, während seine Gemahlin ihm einen Sohn Maddan gebiert. Nach des Corineus Tode verstößt Locrinus die Guendoloena und macht Estrildis zur Königin. Mit einem Heere aus Cornubien greift ihn Guendoloena an. In der Schlacht fällt Locrinus, von einem Pfeile tötlich getroffen. Guendoloena läßt Estrildis und ihre Tochter in einen Fluß stürzen, der nach der Tochter Sabrina heißt. 15 Jahre regiert sie nach des Locrinus Tode. Noch zu ihren Lebzeiten setzt sie ihrem Sohne Maddan die Krone auf. Dieser verheiratet sich und bekommt zwei Söhne, Mempricius und Malim. Er regiert 40 Jahre. Nach seinem Tode brechen sofort Thronstreitigkeiten aus zwischen den Söhnen. Sie kommen zu einer friedlichen Besprechung zusammen. Da tötet Mempricius verräterisch den Malim und bemächtigt sich des ganzen Reiches. Er ergibt sich unnatürlichen Lüsten, regiert 20 Jahre und wird auf der Jagd von Wölfen zerrissen. Sein Sohn, Ebraucus, kommt nach ihm auf den Thron und unternimmt einen siegreichen Zug nach Gallien. Von 20 Frauen bekam er 20 Söhne und 30 Töchter. Sein ältester Sohn hieß Brutus Viridescutum. Die Töchter vermählen sich mit vornehmen Trojanern in Italien. Ebraucus gründet Kaerebrauc nnd Alclud in Schottland, ferner die Stadt Mons Agned, jetzt Castellum Puellarum, und Mons Dolorosus. Nach ihm regiert Brutus Viridescutum 12 Jahre. Ihm folgt sein friedliebender Sohn Leir, der die Stadt Kaerleir gründet. Nach 25jähriger Regierung folgt ihm sein Sohn Hudibras, der Kantuaria, Kaerguen, Guintonia und Sefovia gründet. Bei dem Bau der Mauer von Sefovia soll ein Adler prophezeit haben. Nach ihm regierte sein Sohn Bladud 20 Jahre lang. Er erbaut die Stadt Kaerbadum mit ihren Bädern und beschäftigt sich mit mancherlei Künsten. Er verfertigt sich Flügel und kommt bei einem Flugversuche beim Tempel des Apollo in Trinovant durch einen tötlichen Sturz ums Leben. Nach Bladud wird dessen Sohn Leir König und regiert 60 Jahre. Von seinen drei Töchtern, Gonorilla, Regan, Cordeilla, besitzt die jüngste, Cordeilla, am meisten seine väterliche Liebe. Doch möchte er gern wissen, welche von ihnen ihn am meisten liebt. Die erste, Gonorilla, antwortet auf seine Frage, sie liebe ihn mehr als ihr

Leben. Für diese Antwort bekommt sie ein Drittel des Landes als Aussteuer. Ebensoviel erhält Regan, die antwortet, sie liebe ihn mehr als alles in der Welt. Als er sich mit seiner Frage an die dritte Tochter wendet, erwidert sie: »Ich liebe dich wie meinen Vater und habe dich immer so geliebt«, und: »quantum habes, tantum vales, tantumque te diligo«. (»Taunt as, taunt vaus, taunt amour te day«.) Diese Antwort erzürnt ihn so, daß er Cordeilla leer ausgehen läßt. Die beiden ältesten Töchter verheiraten sich, Gonorilla mit Maglaunus, Herzog von Albanien, Regan mit Henvinus, Herzog von Cornubien. Die dritte führt Aganippus, König der Franken, heim. Die Gatten der beiden ältesten Töchter bekommen je eine Hälfte des Reiches. Als aber Leir älter wird, nehmen sie ihm die Herrschaft und lassen ihm nur eine Anzahl Ritter. Nach Ablauf einiger Jahre nehmen sie ihm alles, so daß er in seiner Not sich zu Cordeilla begibt, der er erzählt, was ihm widerfahren ist. Aganippus bringt ein Heer zusammen, mit dem er die Herzöge besiegt und das Reich wiedergewinnt. Aganippus stirbt, ebenso Leir, der in Legecestria beigesetzt wird. 5 Jahre regiert Cordeilla in Frieden. Dann erheben sich Marganus, der Sohn des Maglaunus, und Cunedagius, der Sohn des Henvinus, gegen sie. Sie wird gefangen und kommt im Kerker um. Zwischen Marganus und Cunedagius bricht Streit aus, und Marganus wird von Cunedagius getötet. Dieser wird Herrscher des ganzen Reiches und regiert 30 Jahre gut über Britannien. Ihm folgt sein Sohn, Rivallo, diesem sein Sohn Gurgustius, diesem Sisillius, dann Lago, Kinmarcus, endlich Gorbodug. Dieser hat zwei Söhne, Ferrex und Porrex, zwischen welchen nach des Vaters Tode um die Nachfolge Krieg ausbrach. Ferrex wird von Porrex getötet. Ihre Mutter, Widen, die den Ermordeten mehr liebt, überfällt den Porrex im Schlafe mit ihren Dienerinnen, mordet ihn nnd zerstückelt seinen Leichnam. Das Reich fällt nun an fünf Könige, die sich unter einander bekriegen. Dunvallo Molmutius, der Sohn des Königs Clotenis von Cornubien, tötet den Ymneris, König von Loëgria. Rudaucus, König von Kambrien, und Staterius, König von Albanien, verbünden sich gegen Molmutius. In der Schlacht trägt dieser den Sieg davon, indem er und die Seinen sich in die Waffen erschlagener Feinde hüllen. Die beiden Könige werden getötet, Molmutius bemächtigt sich der ganzen Insel, läßt sich krönen und gibt Gesetze. Unter anderem setzt er fest, daß ein Verbrecher gerettet sein soll, wenn er Zuflucht in einem Tempel findet. Als Molmutius stirbt, wird er in Trinovantum beigesetzt.

Historia Britonum III. Reimchronik 42. 16—58. 21.

Seine beiden Söhne Belinus und Brennius kämpfen zunächst um die Nachfolge, teilen dann aber das Reich unter sich. Belinus bekommt die Krone, Loëgria, Kambrien und Cornubien,

Brennius Northumbrien bis Cathenesia. Auf Rat von Schmeichlern läßt sich Brennius bewegen, vom Könige von Norwegen dessen Tochter zur Frau und Hülfe gegen Belinus zu fordern. Beides bekommt er. Auf der Fahrt wird er von Guichtlacus, dem Könige der Dacer, angegriffen. Dieser raubt ihm die Königstochter, wird aber in Northumbrien ergriffen und von Belinus in Eboracum gefangen gesetzt. Doch läßt ihn dieser gegen Bedingungen mit der Jungfrau in sein Reich zurückkehren. Belinus vertreibt seinen Bruder nach Gallien und ist nun allein Herr des ganzen Reiches. Er legt vier Straßen an, die als Verbindung unter den einzelnen Teilen des Landes dienen sollen. Dem Brennius gelingt es, der vertraute Freund des Seginus, Herzogs der Allobroger, zu werden, der ihm seine Tochter zur Frau gibt. Als der Herzog stirbt, wird Brennius sein Nachfolger und begibt sich nach Britannien. Sein Bruder zieht ihm mit seiner Streitmacht entgegen. Als die Heere sich kampfbereit gegenüberstehen, eilt Conwenna, die Mutter der Brüder, zu Brennius. Ihren Leib und ihre Brüste entblößend, beschwört sie ihn, vom Kampfe abzustehn: Ihr Leib habe ihn geboren, ihre Brüste ihn genährt. Er habe kein Recht zum Kriege gegen seinen Bruder. Durch eigene Schuld habe er den Krieg veranlaßt und sein Reich verloren. Brennius geht mit ihr zu Belinus, der seine Waffen ablegt, ihn umarmt und küßt und mit ihm Frieden und Freundschaft schließt. Nun unterwerfen sie gemeinsam Gallien. Dann ziehen sie nach Italien. Die beiden römischen Konsuln Gabius und Porsena bieten ihnen jährlichen Tribut und müssen Geiseln stellen, worauf die Brüder abziehen. Aber die Römer brechen den Vertrag, die Brüder kehren zurück und belagern und erobern Rom. Brennius bleibt in Italien, während Belinus nach Britannien zurückkehrt, wo er in London ein Tor erbauen läßt, dem er den Namen Belinesgata gibt. Als er stirbt, wird sein Leichnam verbrannt, und die Asche in einem goldenen Gefäße oben auf einem von ihm erbauten Turme in Trinovant aufgestellt. Ihm folgt sein Sohn Gurgiunt Brabtruc auf dem Throne, der in seiner Regierung den Grundsätzen seines Vaters folgt. Als der König der Dacer ihm den schuldigen Tribut vorzuenthalten sucht, beginnt er den Krieg gegen ihn und tötet ihn. Bei der Heimfahrt trifft er auf 30 Schiffe voller Männer und Frauen, die aus Spanien vertrieben sind. Ihr Führer heißt Partholoim, der den Gurgiunt um Frieden und ein Stück Landes zur Wohnung für sie bittet. Ihm wird das bis dahin unbewohnte Hibernien zur Besiedlung überlassen. Gurgiunt stirbt und wird in der Urbs Legionum beigesetzt. Sein Nachfolger ist Guithelinus, dem Sisilius, der Sohn des Guithelinus und der Martia, folgt. Nach ihm herrscht sein Sohn Kimarcus, darauf dessen Bruder Danius. Dann kommt dessen unehelicher Sohn Morvidus auf den Thron. Unter

seiner Herrschaft kommt ein König der Moraner mit großer Macht nach Britannien und verwüstet ganz Northumbrien. Im Kampfe gegen ihn richtet Morvidus mehr aus, als der größte Teil seines Heeres. Er besiegt den König und tötet alle Moraner. Ihre Leichen läßt er verbrennen. Als dann ein Seeungeheuer Schrecken über das Land bringt, will Morvidus es allein bekämpfen. Aber das Ungeheuer verschlingt ihn. Er hat 5 Söhne, von denen der älteste, Gorbonianus, ihm auf dem Throne folgt und mit Gerechtigkeit und Friedensliebe regiert. Er richtet Tempel wieder auf, beschützt die Bebauer des Landes und schafft Wohlstand und Reichtum. In Trinovantum wird er begraben. Arthgallo, sein Bruder, regiert nach ihm. In allem das Gegenteil des Gorbonianus, wird er bald so verhaßt, daß ihn die Briten absetzen und seinen Bruder Elidurus zum Könige machen. Dieser bekommt wegen seiner Barmherzigkeit gegen ihn den Beinamen der Fromme. Eines Tages trifft er nämlich mit ihm im Walde zusammen, umarmt und küßt ihn und nimmt ihn mit sich nach Alclud, wo er ihn in einem Zimmer verbirgt. Er selbst stellt sich krank, läßt alle Großen des Reiches zu einem Besuche zu sich entbieten und einzeln in sein Gemach treten. Dort droht er jedem mit dem Tode, wenn sie nicht den Arthgallo wieder als König anerkennen würden. Alle fügen sich seiner Forderung, und die beiden Brüder begeben sich nach Eboracum, wo Elidurus die Krone ablegt und seinem Bruder aufsetzt. Nach 10jähriger Regierung stirbt Arthgallo und wird in Kaerleir beigesetzt. Wieder wird nun Elidurus König. Aber seine beiden Brüder, Vigenius und Peredurus, empören sich gegen ihn, setzen ihn gefangen und teilen das Reich unter sich. Nach ihrem Tode wird Elidurus befreit und zum 3. Male zum Könige gekrönt. Ihm folgt der Sohn des Gorbonianus, ein friedliebender und gerechter Herrscher. Nach ihm regiert Marganus, der Sohn des Arthgallo. Dann herrschen nach einander 29 (Hist. Brit. 30) Könige über Britannien. Darauf hat Hely den Thron 40 Jahre inne. Von seinen drei Söhnen, Lud, Cassibellaunus, Nennius, folgt Lud seinem Vater und läßt Trinovantum, nach ihm London genannt, neu aufbauen. Als er stirbt, wird er in Ludesgata, das er in London hatte bauen lassen, beigesetzt. Für seine beiden noch unmündigen Söhne übernimmt Cassibellaunus die Regierung, doch gibt er dem älteren, dem Androgeus, Trinovantum und Cantia, dem jüngeren, Tenuantius, Cornubien.

Historia Britonum IV. Reimchronik 58. 22—68. 18.

Da verlangt Julius Caesar, daß Britannien sich ihm unterwerfe. Es kommt zum Kriege zwischen ihm und Cassibellaunus, der ihn zwei Mal aus Britannien vertreibt. Auf Betreiben des Androgeus, der sich mit Cassibellaunus entzweit hat, unternimmt Caesar den dritten Zug nach Britannien, der damit endet, daß er



mit Cassibellaunus einen Vertrag schließt, nach dem ihm dieser jährlich einen Tribut von 3000 Pfund zu zahlen hat. Caesar zieht nach Rom, begleitet von Androgeus. Nach 7 Jahren stirbt Cassibellaunus und wird in Eboracum beigesetzt. Ihm folgt Tenuantius, nach dem Kymbelinus weise und gerecht das Szepter führt. Nach ihm kommt sein Sohn Guiderius auf den Thron, der den Römern den Tribut nicht zahlt. Um ihn zu unterwerfen, kommt Claudius, mit ihm sein Oberfeldherr Levis Hamo, nach Britannien. In der Schlacht wird Claudius zurückgetrieben. Da gelingt es dem Hamo, in britischer Rüstung, unterstützt von seiner Kenntnis der britischen Sprache, zu Guiderius vorzudringen und ihn zu töten. Doch sofort legt Arviragus, des Guiderius Bruder, die Waffen des Ermordeten an und, so die Briten über den Fall ihres Königs täuschend, entscheidet er ihren Sieg. Die Römer fliehen. Auf der Flucht wird Hamo von Arviragus getötet an einem Orte, der danach Hamtonia heißt. Doch Claudius kehrt mit einem neu gesammelten Heere zurück. Arviragus leistet ihm Widerstand in Wyntonia. Claudius aber hält eine friedliche Lösung für besser und bietet ihm seine Tochter zur Gemahlin, wenn er die Oberhoheit der Römer anerkennen wolle. In Übereinstimmung mit den Seinen nimmt Arviragus das Anerbieten an. Die Tochter des Claudius kommt nach Britannien. Sie ist von großer Schönheit und wird dem Arviragus angetraut. Durch Claudius wird eine Stadt gegründet, die nach ihm Gloucestria heißt. Darauf kehrt er nach Rom zurück, dem Arviragus die Herrschaft über Britannien überlassend. Dieser läßt Städte wieder aufbauen. Den Tribut aber enthält er Rom vor. Daraufhin sendet Claudius den Vespasian nach Britannien. Arviragus versucht vergeblich die Landung zu verhindern. Vespasian belagert Exonia. Arviragus rückt zum Entsatz heran. Die Königin Genuissa versöhnt die Gegner und Vespasian kehrt nach Rom zurück. Arviragus bleibt in Britannien und regiert trefflich, wie es auch Juvenal bezeugt. Er liegt in Gloucestria begraben. Ihm folgt sein Sohn Marius, der von Rodric, dem Könige der Picten, bekriegt wird. Marius tötet ihn im Kampfe und siedelt seine Mannen in Cathenesia an. Diese holen sich Frauen aus Hibernien. Nach Marius kommt sein Sohn Coillus zur Regierung, der, in Rom erzogen, den Römern Tribut zahlt und seinen Untertanen ein gerechter Herrscher ist. Ebenso trefflich regiert sein Nachfolger und Sohn Lucius. Ihm schickt auf seine Bitte der Pabst Eleutherius zwei Geistliche, Faganus und Duvianus, die Lucius taufen und im Lande das Christentum verbreiten. Die Tempel werden in Kirchen umgewandelt und Bischöfe und Erzbischöfe eingesetzt.

Historia Britonum V. Reimchronik 68. 19—88. 8.

Lucius stattet die Kirche reich aus und stirbt ohne Kinder

in Claudiocestria. Nach seinem Tode bricht Streit unter den Briten aus. Als die Kunde davon nach Rom kommt, wird Severus nach Britannien geschickt. Dieser treibt die Briten nach Albanien. Doch Fulgenius ruft die Picten zu Hülfe und leistet ihm Widerstand. Severus wird getötet; in Eboracum liegt er begraben. Er hinterläßt zwei Söhne, Geta und Bassianus. Die Römer wollen Geta zum Könige machen, die Briten den Bassianus, dessen Mutter eine Britin war. In dem Kampfe um die Herrschaft wird Geta getötet und Bassianus erhält das Reich. Carausius, ein britischer Jüngling, weiß sich in Rom Vollmachten zu verschaffen, die er dazu benutzt, den Bassianus zu bekämpfen und zu töten. Daraufhin wird von Rom Allectus mit drei Legionen nach Britannien entsandt, der den Carausius tötet. Asclepiodotus von Cornubien aber schlägt an der Spitze der Briten den Allectus und tötet ihn. Silvius Gallus setzt sich mit den Überresten der Römer in London fest, schließt die Tore und befestigt die Türme. Er wird von Asclepiodotus belagert, die Mauern werden gebrochen, die Stadt erobert und die Römer getötet. Diejenigen, die entflohen sind, werden an einem Bache eingeholt und enthauptet, der den Namen Walebrok (Reimchronik), Britannice Nautgallim, Saxonice Gallemborne de nomine ducis (Hist. Brit.) bekommt. Asclepiodotus wird nun König. In jener Zeit kommt Maximianus (Herculius), der Feldherr des Diocletianus, nach Britannien, um das Christentum auszurotten. Er läßt die Kirchen zerstören, die heiligen Bücher verbrennen und Priester und Laien töten. Unter den Getöteten war neben vielen andern auch der heilige Albanus (Verolamius). Gegen den Asclepiodotus erhebt sich Coel von Colecestria, tötet ihn und wird selbst König. Von Rom geschickt, kommt Constantius nach Britannien, dem Coel bei seiner Ankunft Boten mit Freundschaftsanerbietungen sendet. Coel stirbt, und Constantius setzt sich die Krone auf. Er heiratet die einzige Tochter Coels, die ihm einen Sohn schenkt, der den Namen Constantinus erhält. Nach 11 Jahren stirbt der Vater und hinterläßt ihm das Reich, über welches er mit Gerechtigkeit herrscht. Zu Hülfe gerufen gegen den Tyrannen Maxentius, geht er nach Rom und unterwirft diesen. Unterdessen aber hat sich in Britannien Octavius erhoben, gegen den Constantinus den Trahern mit drei Legionen entsendet. Bei Guintonia geschlagen, flieht Trahern nach Albanien und verwüstet es. Octavius eilt ihm nach, wird jedoch seinerseits in Westmarialanda besiegt. Doch wird Trahern in einem Tale von 300 Soldaten überfallen und getötet. Octavius wird nun König. Da er keine männlichen Nachkommen hat, sondern nur eine Tochter, beruft er, um für die Zukunft des Reiches zu sorgen, eine Versammlung. In dieser machen einige den Vorschlag, er solle seinen Neffen Conanus zu seinem Nachfolger machen. Caradocus, Herzog von

Cornubien, rät, Tochter und Reich dem Maximianus zu geben. Diesen bekriegen damals zwei Kaiser in Rom. Caradocus sendet seinen Sohn Mauricius zu ihm, der ihm die Tochter des Octavius, die Herrschaft über Britannien und damit auch den Sieg über die beiden Kaiser in Aussicht stellt. Maximianus willigt ein und landet im Portus Hamonis. Nach längeren Verhandlungen — sie spielen sich in den beiden Werken verschieden ab — bekommt er das Reich und die Tochter des Octavius. Dann unternimmt er einen Zug nach Gallien, erobert Armorica und übergibt dessen Herrschaft dem Conanus. Dem Caradocus von Cornubien ist nach seinem Tode sein Bruder Dionotus gefolgt. Da Conanus nicht wünscht, daß sich seine Krieger Frauen aus Gallien nehmen, so sendet er Boten zu Dionotus, dessen Tochter Ursula er selbst zur Gemahlin haben möchte, mit der Bitte, ihm für seine Krieger aus Britannien Frauen zu senden. Dionotus erfüllt diese Bitte und läßt 11000 vornehme Jungfrauen und 60000 Jungfrauen aus dem Volke in London zusammenkommen und dort einschiffen. Die Schiffe werden auf dem Meere von einem Sturme betroffen. Während ein Teil derselben sinkt, werden die andern an eine Küste verschlagen. Dort fallen die Jungfrauen dem hunnischen Könige Guanius und dem pictischen Könige Melga und ihren Heeren in die Hände und werden getötet, da sie sich deren Willkür nicht preisgeben wollen. Guanius und Melga benutzen nun den günstigen Augenblick, da Britannien von Maximianus mit der waffenfähigen Mannschaft verlassen ist, landen in Albanien und verwüsten Städte und Provinzen. Sie werden jedoch von Gratianus vertrieben, der mit zwei Legionen gegen sie zieht. Unterdessen wird Maximianus von den Freunden des Gratianus in Rom ermordet.

Historia Britonum VI. Reimchronik 88. 9—114. 3.

Gratianus macht sich in Britannien zum König, wird aber durch seine Regierung beim Volke bald so verhaßt, daß er ergriffen und getötet wird. Guanius und Melga erfahren dies und kommen von Hybernien wieder nach Britannien mit Dacern und Norwegern und verwüsten aufs neue das Land. Die Briten senden nach Rom um Hülfe gegen die Feinde mit dem Versprechen der Unterwerfung. Ihre Bitte wird erfüllt, die Feinde vertrieben, und eine Schutzmauer von Meer zu Meer gebaut. Da darauf die Römer Britannien verlassen wollen, wird das Volk nach London zusammengerufen. Dort weist sie der Erzbischof Guethelinus in längerer Rede auf die tatkräftige Hülfe der Römer hin und ermahnt sie zur Tapferkeit, da diese ihnen nun entzogen wird. Als die Römer Britannien verlassen haben, kommen sofort mit Picten und Dacern Guanius und Melga nach Albanien, erstürmen die Mauer, da die britischen Bauern sich nicht lange gegen sie halten können. In seiner Not schickt das Volk wiederum nach

Rom um Hülfe. Doch die Boten kehren unverrichteter Sache zurück. Da macht sich Guethelinus, der Erzbischof von London, auf nach Armorica, um von seinen Verwandten dort Hülfe zu erbitten. Er berichtet dem Aldroenus von der Not im herrscherlosen Britannien und trägt ihm die Krone an. Aldroenus schlägt für sich diesen Antrag aus. Er sei unumschränkter Herrscher in seinem Reiche und wolle es nicht im Stiche lassen. Doch solle sein Bruder Constantinus mit 2000 Mann Britannien Hülfe bringen. Constantinus vertreibt die Feinde, wird in Silcestria zum Könige gekrönt und verheiratet sich mit einer Jungfrau, die vom Erzbischof Guethelinus erzogen ist. Diese schenkt ihm drei Söhne, Constans, Aurelius Ambrosius und Uther. Constans wird nach seines Vaters Willen Mönch in Guintonia. Seine Brüder erhalten eine treffliche Erziehung. Nach 10 Jahren wird Constantinus meuchlings in einem Garten ermordet. Da man nicht weiß, wer sein Nachfolger werden soll, bewegt Vortegirnus, Fürst der Gewisseer, den Constans, seinen geistlichen Stand aufzugeben und die Krone zu nehmen. In königlichen Gewändern führt er ihn nach London und setzt ihm dort die Krone auf. Constans macht den Vortegirnus zum Reichsverweser. Doch dieser strebt nach dem Throne, da die beiden Brüder des Constans noch zu jung zur Herrschaft sind. Er setzt sich in Besitz des königlichen Schatzes. Dann täuscht er dem Könige einen Angriff von Feinden vor, gegen die er auf Abwehr sinnen müsse. Constans läßt ihm in allem freie Hand. Vortegirnus nimmt nun 100 Picten bei sich auf, die auf sein Betreiben in das Gemach des Königs dringen und ihn erschlagen. Sein abgeschlagenes Haupt bringen sie dem Vortegirnus, der sich nun zum Könige macht. Uther und Aurelius Ambrosius fliehen nach Armorica. Als Vortegirnus in Cantuaria weilt, wird ihm gemeldet, drei Schiffe voller Soldaten unter Hengist und Horsus seien in Cantia gelandet. Er läßt sie zu sich kommen und erkundigt sich nach ihrer Herkunft. Hengistus antwortet ihm, sie seien aus Germanien vertrieben, und bietet ihm ihre Dienste an. Nach ihrem Glauben gefragt, geben sie auch darüber Auskunft, und Vortegirnus erklärt, er bedauere zwar ihren Unglauben, doch freue er sich ihrer Ankunft, da er von Feinden bedrängt sei. Wollten sie ihm gegen diese helfen, so wolle er sie aufnehmen. Dann zieht er mit ihnen gegen die Feinde in Albanien, die den Norden der Insel verwüsten und schlägt sie mit ihrer Hülfe. Danach gibt er ihnen Land zum Wohnsitze. Hengistus bittet ihn, da er aus vornehmem Geschlechte sei, ihm einen Platz anzuweisen, wo er eine Burg erbauen könne. Vortegirnus sagt, das könne er ohne Einwilligung des Volkes nicht, gewährt ihm aber doch schließlich an Land soviel als er mit einer Ochsenhaut umspannen könne. Hengistus zerschneidet die Haut zu einem Riemen und erbaut auf dem so erworbenen Platze

eine Burg mit Namen Thancastre. Danach kommen aus Germanien 18 Schiffe voll Krieger, die auch die Tochter des Hengistus, Rowen, mit sich führen. Vortegirnus kommt nach Thancastre. Dort tritt ihm Rowen entgegen. Er wechselt die Begrüßungsförmlichkeiten mit ihr und wird bei dem nachfolgenden Mahle von Liebe zu ihr ergriffen, sodaß er sie von Hengistus zum Weibe begehrt. Er erhält sie und gibt dem Hengistus dafür Cantia ohne Wissen des dortigen Herrschers Goranganus. Vortegirnus bekommt drei Söhne, Vortimer, Katigernus und Pascentius. In dieser Zeit kommt der heilige Germanus nach Britannien, um den Glauben zu erneuern und zu befestigen. Vortegirnus läßt die Söhne des Hengistus, Octa, Ebyssa und Cherdich, nach Britannien kommen mit 300 Schiffen voller Mannen, nimmt sie wohl auf und beschenkt sie reich. Da die Zahl der Heiden sich ständig vergrößert hat und fast der der Christen gleichkommt, so fürchten die Briten für sich. Sie sehen, wie Vortegirnus die Heiden bevorzugt und fallen von ihm ab. Sie machen seinen Sohn Vortimer zum Könige, der aber von seiner Stiefmutter Rowen vergiftet und in Trinovantum beigesetzt wird. Nachdem Vortegirnus wieder König geworden, sendet er auf Bitten der Rowen zu Hengistus, er möge nach Britannien zurückkehren. Dieser hat den Tod des Vortimer erfahren und kommt mit einem Heere von 300000 Mann. Auf den Rat der Rowen gibt er dem Vortegirnus an, er habe ein solches Heer mitgebracht, um den Vortimer zu vertreiben. Er solle darüber befinden, ob es bleiben oder zurückkehren solle. Zur Beratung darüber möge er einen Tag und Ort festsetzen. Hengistus läßt jeden der Seinen ein langes Messer heimlich mit sich nehmen, mit dem sie auf seinen Befehl über die Briten herfallen sollen. An den Kalenden des Mai findet bei der Abtei von Ambresbury die Zusammenkunft statt. Als alle versammelt sind, gibt Hengistus das verabredete Zeichen, und die Sachsen richten unter den Briten ein großes Blutbad an. Doch auch diese, die mit Pfählen und Steinen sich wehren, töten manchen der Sachsen. Namentlich der Herzog Eldol von Claudiocestria wütet mit einem aufgerafften Pfahl unter ihnen. Nachdem er 70 getötet, schlägt er sich durch und begibt sich nach Claudiocestria. Vortegirnus wird ergriffen. Die Sachsen nehmen London, Eboracum, Lindocolinum und Guyntonia. Der wieder freigelassene Vortegirnus geht nach Cambrien, wo ihm der Rat gegeben wird, einen festen Turm zu erbauen. Die Arbeiter beginnen mit dem Bau, aber das Erbaute stürzt immer wieder ein. Es gibt nur ein Mittel, das Werk zu vollenden: Ein Knabe muß gefunden werden, der keinen Vater hat. Mit dessen Blute muß der Mörtel vermischt werden. Nun werden Boten ausgesandt. Diese kommen nach Kaermodin, wo sich zwei Jünglinge, Merlinus und Dabutius, streiten. Dabei wirft Dabutius dem Merlinus vor, er habe keinen Vater. Die Boten erfahren

auf ihre Erkundigung, daß die Mutter des Merlinus die Tochter des Königs von Demetien sei und als Nonne zu St. Peter in Kaermodin weile. Sie wird mit ihrem Sohne zu Vortegirnus gebracht. Dieser forscht sie aus, und sie bekennt ihm, ihr sei niemals ein Mann genaht. Von einem Geiste, halb Mensch, halb Engel, habe sie den Knaben empfangen. Merlinus fragt den Vortegirnus, warum er ihn und seine Mutter habe kommen lassen. Dieser sagt ihm von dem Bau des Turmes und dem Mittel, das ihm seine Magier angegeben. Merlinus heißt ihn, die Magier kommen zu lassen und fragt sie, was unter dem Fundamente verborgen sei. Da sie schweigen, gibt er an, man werde darunter eine Quelle finden und unter dieser zwei Drachen. Als nachgegraben wird, findet sich alles, wie er gesagt.

Historia Britonum VII. Reimchronik 114. 4—16. 266—277.

Das 7. Buch der Historia enthält die Prophezeiungen des Merlin. Es beginnt mit einer Widmung an Alexander, Bischof von Lincoln, die Pierre de Langtoft natürlich nicht erwähnt. Dieses Buch ist, wie San-Marte in der Einleitung zu seiner Ausgabe der Historia, VII—XIII, ausführt, von Geoffrey of Monmouth vor der Historia verfaßt und von ihm an dieser Stelle als VII. Buch eingeschoben. Pierre de Langtoft verwendet von ihm nur die für den unmittelbaren Zusammenhang erforderlichen Angaben aus Kap. 3. 1—16. Gemeinsam mit seiner Quelle berichtet er: Die beiden Drachen, ein weißer, ein roter, erheben sich und kämpfen mit einander. Der rote wird von dem weißen zurückgetrieben. Um die Deutung des Kampfes befragt, erklärt Merlin unter Tränen, der weiße Drache bedeute die Sachsen, der rote die Briten, die von den Sachsen überwunden würden. Der Christenglaube werde vernichtet, die Kirchen zerstört werden. — Dann fährt die Reimchronik fort 114. 17—20:

Ke Merlyn dyst plus, devyner ne put home mye,
Si noun aprés le fet, tel fu sa vaydye;
Le Latyn est escriz de sa prophecye
En la fyn del livre, ke l'em ne l'oblye.

In den von Wright zu seiner Ausgabe herangezogenen Hss. fehlen diese Prophezeiungen. Nur A. bringt sie an der angegebenen Stelle. Doch fehlt auch bei ihr das letzte Blatt (cfr. Wright I. 266 Anmerkung). Der lateinische Text findet sich abgedruckt bei Wright am Ende des ersten Teiles I. pp. 266—277.

Historia Britonum VIII. Reimchronik 114. 21—146. 8.

Vortegirnus will nun etwas über seinen Tod wissen. Merlin antwortet ihm, er solle die Söhne des Constantinus fliehen. Er habe ihren Vater verraten, den zu rächen sie im Begriff seien. Sie würden ihn in seinem Turme verbrennen. Aurelius Ambrosius und Uther landen mit einem Heere in Britannien. Aurelius wird zum Könige gekrönt und zieht dem Vortegirnus nach, der

2*



in seinem Schlosse, auch von Eldol von Claudiocestria verlassen, eingeschlossen und zugleich mit diesem verbrannt wird. Hengistus hat von der Ankunft des Aurelius gehört, sammelt sein Heer und stellt sich ihm entgegen. Eldol bittet den Aurelius, ihn mit Hengistus kämpfen zu lassen. Er erinnert an dessen Verrat und erzählt ihm, wie die Briten hingeschlachtet seien, als sie ahnungslos ohne Waffen zu friedlicher Beratung zusammengekommen seien. Dafür will er nun Rache nehmen. Heftig entbrennt der Kampf. Auf beiden Seiten sind große Verluste zu verzeichnen. Hengistus und Eldol treffen auf einander. Hin und her schwankt die Entscheidung. Da kommt Herzog Gorlois von Cornubien den Briten zu Hülfe. Dadurch gestärkt, ergreift Eldol den Hengistus beim Nasenschutz seines Helmes, nimmt ihn gefangen und dankt Gott für die Erfüllung seines Wunsches. Octa und Eosa geben den Widerstand auf. Octa entflieht nach Eboracum. Nach diesem Siege nimmt Ambrosius die Stadt des Conan. Er läßt die in der Schlacht Gefallenen begraben, den Verwundeten helfen. Dann beruft er eine Versammlung, um das Urteil über Hengistus zu fällen. Dies spricht ihm Eldadus, Bischof von Claudiocestria und Bruder Eldols: Wie der Prophet Samuel den König Agag in Stücke gehauen, der auch die Mütter durch den Tod ihrer Söhne kinderlos gemacht, so wolle er mit ihm verfahren. Eldol vollzieht das Urteil und schlägt dem Hengistus den Kopf ab. Ambrosius führt nun sein Heer nach Eboracum. Octa und Eosa finden Gnade und bekommen Wohnsitze an der Grenze Schottlands. Der König bestimmt nun in einer Versammlung, daß die zerstörten Kirchen wieder aufgebaut werden sollen. Er beginnt mit der Wiederherstellung von Eboracum; dann folgt London und Guyntonia. Darauf begibt er sich nach dem Bestattungsorte der von Hengistus ermordeten vornehmen Briten und besucht die Abtei in der Nähe der Stadt auf dem Berge des Ambrius. Dort will er den Toten ein Denkmal ehrender Erinnerung setzen, das immer dauern soll. Zu dem Zwecke läßt er Maurer und Zimmerleute kommen. Der Erzbischof der Urbs Legionum rät ihm, Merlinus zu befragen. Ambrosius läßt ihn holen und trägt ihm sein Anliegen vor. Merlinus antwortet, er solle aus Hybernien die Chorea gigantum herbeiholen lassen und zum Baue verwenden. Aurelius bricht in Lachen aus. Doch Merlinus belehrt ihn, die Steine seien zauberkräftig und könnten Kranke und Verwundete heilen. Es wird also beschlossen, dem Rate des Merlinus zu folgen. Uther und Merlinus ziehen mit 15000 Mann nach Hybernien, besiegen zunächst den dortigen Herrscher, Gillomanius, mit seinem Heere und begeben sich dann zu dem Riesenbau. Da sie jedoch nichts ausrichten können, vollbringt Merlinus leicht das Werk. Die Steine werden in die Schiffe gebracht, und die Briten kehren mit ihnen nach Britannien zurück. Aurelius läßt das Volk und die



Geistlichkeit zusammenkommen zu einer großen Feier des Pfingstfestes. Merlinus führt den Riesenbau genau so wieder auf, wie er in Hybernien gestanden hat. Zu der Zeit kommt von Germanien Pascentius, Vortegirnus' Sohn, um den Tod seines Vaters zu rächen. Doch wird er besiegt und in die Flucht geschlagen. Er begibt sich nach Hybernien zu Gillomanius, der ihm Hülfe gewährt und mit nach Britannien zieht. Uther übernimmt den Oberbefehl über das britische Heer, da Aurelius in Guyntonia krank liegt. Auf Anstiften des Pascentius begibt sich ein Mann namens Eopa als Arzt in Mönchskleidung zu Aurelius und tötet ihn durch Gift. Bei seinem Tode erscheint am Himmel ein großer Stern. Von diesem geht ein Strahl aus, der die Gestalt eines Drachens hat, aus dessen Rachen wiederum zwei Strahlen flammen, von denen der eine bis nach Gallien, der andere bis Hybernien sich ausdehnt. Uther läßt den Merlinus rufen. Merlinus erklärt: tot sei Aurelius, Uther solle sich aufmachen, seine Feinde anzugreifen; er werde siegen und König von Britannien werden. Ihn bezeichne jener Drache des Sternes, der Strahl nach Gallien seinen Sohn, der über jenes Land, der andere seine Tochter, deren Nachkommen über Britannien herrschen würden. Nun zieht Uther gegen seine Feinde und besiegt sie. Pascentius und Gillomanius fallen in der Schlacht. Dann begibt sich Uther zu dem Riesenbau, wo Aurelius beigesetzt ist, und nach Guyntonia, wo er sich zum Könige krönen läßt. In Erinnerung an die Prophezeiung läßt er zwei goldene Drachen anfertigen, von denen er einen in der Kirche von Guyntonia aufhängt. Der andere soll ihm in der Schlacht vorangetragen werden. Seither bekommt er den Namen Utherpendragon. Octa und Eosa vereinigen sich inzwischen und verwüsten, entgegen dem Vertrage mit Aurelius, den Norden des Landes. Utherpendragon zieht gegen sie. Bei Eboracum treffen die Heere zusammen. Uther zieht sich auf den Berg Damen zurück. Gorlois, Herzog von Cornubien, rät zu einem nächtlichen Überfalle der Sachsen. Dieser wird ausgeführt, dabei Octa und Eosa gefangen und in London eingekerkert. Dort wird das Osterfest feierlich begangen. Auch Gorlois ist dabei zugegen mit Igerna, seinem schönen Weibe. Der König sieht sie, entbrennt in Liebe zu ihr und erweist ihr Aufmerksamkeiten. Gorlois ist darüber erzürnt und verläßt ohne Erlaubnis den Hof. Sein Weib birgt er in Tintagol und wartet auf Hülfe aus Hybernien. Uther belagert ihn in seinem festen Schlosse Dimilioc. Der von Leidenschaft zu Igerna erfüllte Uther fragt den Ulfin de Ricaradoch um Rat, wie er seine Absichten bei ihr erreichen könne. Ulfin antwortet, Tintagol sei uneinnehmbar, nur Merlin könne ihm in dieser Angelegenheit helfen. Der König läßt also diesen kommen, der ihm seinen Wunsch zu erfüllen verspricht. Er wolle den König so verwandeln, daß er dem Gorlois gleiche. Dem Ulfin

wolle er die Gestalt des Jordanus geben, er selbst wolle die des Briceles annehmen. So erreicht Uther seine Absicht, und Igerna empfängt in der Nacht von ihm einen Sohn, der bei seiner Geburt den Namen Arturus erhält. Dimilioc wird erobert. Dabei fällt Gorlois. Dann nimmt Uther auch Tintagol ein und vermählt sich mit Igerna, die ihm außer Arturus noch eine Tochter Anna schenkt. Nach Jahren befällt den König eine Krankheit. Octa und Eosa entfliehen inzwischen aus ihrem Gefängnis in London nach Germanien. Mit einem großen Heere kehren sie zurück und verwüsten Albanien. Lot von Londonesia, der des Königs Tochter Anna geheiratet, erhält den Oberbefehl, kann jedoch gegen die Feinde nichts ausrichten, sondern muß sich zurückziehen. Da ruft der König die Vornehmen zusammen und ermahnt sie zur Tapferkeit. Er läßt sich einen Wagen anfertigen und zieht in ihm an der Spitze des Heeres gegen die Sachsen. Er trifft mit ihnen zusammen, und eine blutige Schlacht entbrennt. Octa und Eosa werden getötet, ihr Heer in die Flucht geschlagen. Voll Freude über den Sieg ruft Uther aus, lieber wolle er krank Sieger sein, als heil und gesund unterliegen. Besser sei es ehrenvoll zu sterben, als schmachvoll zu leben. Die entflohenen Sachsen trachten Uther nach dem Leben. Er liegt krank zu Verolamium. In der Nähe fließt eine Quelle, aus der der König zu trinken pflegt. Diese vergiften sie und töten so den König. Er wird ehrenvoll bestattet nahe bei Aurelius im Riesenbau.

Historia Britonum IX. Reimchronik 146. 9—182. 11.

Nach Uthers Tode kommt Colgrinus aus Germanien nach Britannien. Die Briten kommen in Cilcestria zusammen und krönen dort den Arturus zum Könige, der damals 15 Jahre alt war. Dieser zieht mit seinem Heere gegen Colgrinus und dessen Verbündete, Picten und Scoten, nach Norden. Er treibt ihn nach Eboracum und belagert ihn. Doch Baldulphus, Colgrinus' Bruder, will mit 6000 Mann diesem zu Hülfe eilen. Arturus sendet ihm Cador von Cornubien entgegen, der ihn besiegt und in die Flucht schlägt. Baldulphus verkleidet sich als fahrender Sänger und es gelingt ihm so, zu seinem Bruder zu kommen. Unterdessen ist Cheldric mit 600 Schiffen aus Germanien im Norden gelandet. Daraufhin bricht Arturus die Belagerung ab und begibt sich nach London, wo er eine Versammlung beruft. In dieser wird beschlossen, nach Armorica zum Könige Hoelus, dem Schwestersohne des Arturus, um Hülfe zu senden. Dieser schickt 15000 Mann, die, im Portus Hamonis gelandet, von Arturus empfangen werden und sich sofort nach Lindocolinum begeben, das von Cheldric belagert wird. In der Schlacht werden 6000 Sachsen teils erschlagen, teils kommen sie im Wasser um. Die Fliehenden verfolgt Arturus bis zum Nemus

Caledonis, wo sie sich zum Widerstande festsetzen und geschützt durch die Bäume viele der Briten töten. Arturus läßt durch gefällte Bäume alle Zugänge schließen, so daß die Sachsen schließlich, durch den Hunger bezwungen, sich ergeben. Sie erhalten freien Abzug gegen Zahlung von Tribut und Stellung von Geiseln. Auf dem Meere aber reut sie dieses Abkommen, sie kehren zurück und verwüsten das Land vom totonesischen Ufer bis zum Mare Sabrinum. Bei Bath machen sie Halt. Arturus erfährt ihren Treubruch und läßt die Geiseln hängen. Dann ruft er alles zu den Waffen, um die falschen Sachsen für ihre Treulosigkeit zu strafen. Auch Dubricius ermahnt zum tapferen Kampfe gegen die Heiden und spendet den Segen. Arturus waffnet sich mit seinem Schilde, welcher das Bild der Maria trägt und umgürtet sich mit Caliburnus, dem besten aller Schwerter. Den ganzen Tag währt der Kampf. Die Sachsen ziehen sich beim Einbruch der Nacht auf einen Berg zurück, den Arturus am nächsten Morgen mit seinem Heere stürmt. Unter Anrufung der Maria bricht er mit seinem Schwerte in die Feinde nnd tötet viele von ihnen. Colgrinus und Baldulphus fallen, die Sachsen fliehen. Arturus läßt sie durch Cador von Cornubien verfolgen. Dieser bemächtigt sich ihrer Schiffe, schneidet sie vom Meere ab und bedrängt sie solange, bis Cheldric getötet und die übrigen aufgerieben sind. Arturus führt sein Heer nach Mureif gegen die Picten und Scoten, die sich auf die Inseln eines Sees zurückgezogen haben. Es sind 60 Inseln, auf denen 60 Felsen sind, von Adlern bewohnt. Arturus schließt sie mit seiner Flotte ein, und sie werden bald von Hungersnot heimgesucht, sodaß Tausende von ihnen sterben. Da kommt ihnen Guillamurius, König von Hybernien, mit einer großen Flotte zu Hülfe. Arturus wendet sich gegen ihn nnd schlägt ihn. Dann bedrängt er von neuem die Picten und Scoten so hart, daß die Geistlichkeit des Landes zu ihm kommt und demütig für sie um Frieden bittet, den Arturus auch gewährt. Als Hoelus sich über die Größe des Sees und der Felsen wundert, erzählt ihm Arturus von einem noch größeren. Danach begibt er sich nach Eboracum, um dort das Weihnachtsfest zu feiern. Schmerzlich wird er getroffen von der Vertreibung des Erzbischofs und der Zerstörung der Kirche. An Stelle des Vertriebenen setzt er seinen Kapellan Pyramus ein, die zerstörten Kirchen läßt er wieder aufbauen. Dem Lot gibt er das Consulat der Stadt und Provinz London. Dessen Brüder, Auguselus und Urianus, bekommen die Herrschaft über die Scoten und Murefenser. Er heiratet dann die Guanhumara, aus einem römischen Geschlechte, von außerordentlicher Schönheit und von Cador erzogen. Danach macht er sich mit seiner Flotte auf, um Hybernien zu unterwerfen. Guillamurius leistet vergeblich Widerstand. Er wird gefangen und unterworfen. Ebenso

ergeben sich die übrigen Fürsten des Landes. Nachdem er ganz Hybernien erobert hat, unterjocht er auch Island. Doldavius, König von Gothland, und Gunfasius, König der Orcaden, unterwerfen sich ihm. Nach diesen Eroberungen zeigt er sich seinen Untertanen als freigebiger Herrscher, und sein Ruf dringt in alle Länder. Zugleich damit aber verbreitet sich auch die Furcht vor ihm, sodaß die Herrscher der Reiche jenseits des Meeres ihre Städte und Befestigungen verstärken. Arturus rüstet seine Flotte und fährt nach Norwegen, dessen König damals gestorben war. Arturus will dem Lot, der einen Sohn, Walwanus hat, die Herrschaft übertragen. Aber die Norweger machen den Riculfus zum Könige. Dieser zieht dem Arturus mit einem Heere entgegen, wird jedoch besiegt und getötet. Lot wird nun König in Norwegen. Arturus schifft sich nach Gallien ein, das dem Flollo unterstand, der es im Namen Leos regierte. Er wird von Arturus geschlagen und flieht nach Paris, wo er belagert wird. Von Hungersnot bedrängt, fordert er den Arturus zum Zweikampfe um die Herrschaft heraus. Arturus geht darauf ein. Sie stürmen zu Roß mit ihren Lanzen gegen einander. Arturus trifft seinen Gegner vor die Brust, sodaß er zu Boden stürzt. Doch schnell wieder aufgerichtet, tötet er mit einem Lanzenstiche des Arturus Pferd, sodaß beide zur Erde fallen. Bei diesem Anblicke ergreift die Briten Furcht für das Leben ihres Königs. Doch Arturus erhebt sich wieder und erhält von Flollo eine Wunde an der Stirn. Als er sein Blut fließen fühlt, spaltet er mit einem Streiche seines Schwertes Caliburnus dem Flollo das Haupt. Da übergeben die Feinde ihm ihre Stadt. Arturus sendet nun den Hoelus gegen Guitardus nach Aquitanien. Guitardus wird besiegt, sein Reich unterworfen. Ebenso Guasconia und das übrige Gallien. Nach 9 Jahren begibt sich Arturus wieder nach Paris und hält dort Hof. Seinem Kellermeister Beduerus gibt er Neustrien, seinem Truchseß Cajus Anjou. Die anderen Provinzen verteilt er an andere verdiente Männer. Dann beschließt er das Osterfest in Britannien zu feiern und zwar in der Urbs Legionum, wo er sich auch die Krone aufsetzen will. Dort befinden sich zwei Kirchen, deren eine dem Märtyrer Julius, die andere dem heiligen Aaron geweiht ist. Überallhin werden an die Vasallen Einladungen geschickt. Von allen Seiten strömen die Gäste — bei deren Namensaufzählung gehen beide Werke verschiedentlich auseinander — zusammen. Arturus wird von Dubricius feierlich gekrönt; ebenso seine Gemahlin. Dann entledigen sich beide ihrer königlichen Gewänder, um in leichterem Schmucke an dem weiteren Feste teilzunehmen, das nach alter Sitte von Männern und Frauen getrennt begangen wird. Nach dem reichen Mahle finden Kampfspiele verschiedener Art statt, bei denen die Frauen zuschauen. Am vierten Tage des Festes verteilt Arturus

Ehrenstellen an Vornehme und Geistliche. Erzbischof Dubricius dankt ab und wird Eremit. An seine Stelle tritt David, der Oheim des Königs. Zwölf ehrwürdige Männer, von Lucius Tiberius gesandt, kommen mit Briefen zum Könige. In diesen wird er unter Kriegsdrohung aufgefordert, den Tribut zu zahlen und Genugtuung zu geben wegen der Eroberung Galliens und anderer, Rom untertaner, Länder. Arturus begibt sich zur Beratung in den Riesenbau. Cador von Cornubien spottet über die Botschaft: Nun würden die Briten nicht verweichlichen; nach fünf Friedensjahren befreie sie Gott von Tatenlosigkeit. — In beiden Werken folgt nun eine Rede des Königs, die aber nur den Sinn gemeinsam hat, den Tribut zu verweigern und Rom zu bekriegen. Die weiteren Verhandlungen über die Stellungnahme zu den Forderungen des Tiberius weichen in den beiden Darstellungen stark von einander ab. Pierre de Langtoft zieht die langen Ausführungen der Historia sehr kurz zusammen, sich nur in einigen Punkten näher an sie anschließend. — Zum Kriege entschlossen, versprechen die Herrscher der verschiedenen Reiche Truppen zu stellen. So kommen von Hybernien, Island, Gothland, von den Orcaden, von Norwegen und Dacien 120000 Mann, aus Gallien 80000 Mann zusammen. Arturus befiehlt ihnen, in ihren Reichen die Truppen zu rüsten und an den Kalenden des August im Hafen des Flusses Barba wieder zusammenzukommen. Die Gesandten von Rom entläßt er mit dem Bescheide, er werde den Tribut nicht zahlen, sondern gegen Rom ziehen.

Historia Britonum X. Reimchronik 182. 12—218. 3.

Nach Empfang dieser Nachricht beginnt Lucius Tiberius sofort mit der Rüstung zum Kriege. Auf seine Aufforderung kommen zusammen die Könige von Griechenland, Spanien, Medien, Libyen, Ägypten, Babylonien, Phrygien, Syrien, Creta, Boeotien, nebst vielen anderen. Als Alles bereit ist, ziehen sie nach Britannien. Arturus vertraut sein Reich dem Modredus an und schifft sich im Portus Hamonis ein. Auf hoher See träumt ihm: ein Bär kommt in den Lüften geflogen, von dessen Atem die Küsten beben. Von Westen her kommt mit hellem Leuchten ein Drache. Beide kämpfen zusammen. Der Bär stürzt, vom feurigen Drachenatem verbrannt, zur Erde. Der König läßt sich den Traum auslegen und erfährt, der Drache deute auf ihn, der Bär auf einen Riesen, den er im Kampfe besiegen werde. Arturus selbst aber deutet sich den Traum anders. Er kommt mit seiner Flotte im Hafen des Flusses Barba an, wo auch die Könige und Fürsten sich versammeln. Da wird ihm gemeldet, ein schrecklicher Riese aus Spanien habe Helena, die Nichte des Hoelus, geraubt und auf den Mons Michaelis geschleppt. Die ihn verfolgenden Krieger hätten weder zu Lande noch zu Wasser etwas gegen ihn ausrichten können. Diejenigen von ihnen, die

er gefangen, seien von ihm verzehrt. Da macht sich Arturus heimlich nachts mit Cajus und Beduerus auf nach dem Berge. In die Nähe desselben gekommen, sehen sie zwei Feuer brennen. Beduerus wird auf Kundschaft ausgeschickt. Als er den Berg ersteigt, sieht er bei einem Grabhügel ein altes Weib, das bei seinem Anblicke in Klagen und Warnungen ausbricht. Er solle fliehen, wenn ihm sein Leben lieb sei. Seine Jugend dauere sie. Der Riese werde kommen und ihn verschlingen. Sie sei die Amme der Helena, die, von dem Riesen getötet, von ihr hier begraben sei. Er solle schnell fliehen. Beduerus kehrt mit diesen Nachrichten zu seinen Gefährten zurück. Arturus macht sich auf zum Kampfe mit dem Riesen, den er mit seinem Mahle beschäftigt findet. Nach langem, schwerem Ringen gelingt es ihm, den Riesen tötlich zu treffen. Das Haupt wird ihm abgeschlagen und zum Lager gebracht. Hoelus, traurig über den Tod seiner Nichte, läßt über ihrem Grabe eine Kirche erbauen. Arturus zieht mit seinem Heere zum Flusse Alba und schlägt sein Lager gegenüber dem des Tiberius auf. Dann schickt er Walganius, Boso Devadoboum und Guerinus zu Tiberius mit der Botschaft, er solle aus Frankreich weichen, oder der Kampf werde am nächsten Tage zwischen ihnen entscheiden. Tiberius schickt als Antwort zurück, er werde nicht weichen. Quintilianus schmäht die Briten, sie seien tapfer im Prahlen, aber sonst feige. Walganius trennt ihm mit einem Hiebe das Haupt vom Rumpfe. Die Römer verfolgen die drei. Guerinus wendet sich und erlegt einen seiner Verfolger mit der Lanze. Von den Waffentaten seiner Gefährten angespornt, macht auch Boso von seiner Lanze Gebrauch. Um den Tod des Quintilianus zu rächen, greift Marcellus den Walganius an. Doch dieser sendet ihn in den Tod mit dem Zuruf, er solle nun dem Quintilian von der Tapferkeit der Briten erzählen. Die Römer verfolgen die Gesandten weiter bis zu einem Gehölz, aus dem ihnen 6000 Briten entgegenstürmen. Den Römern wiederum kommt der Senator Petrejus mit 10000 Mann zu Hülfe, während auch die Briten durch Hiderus Verstärkung erhalten. Boso stürzt sich auf Petrejus, der nach langem Kampfe mit noch anderen gefangen zu Arturus ins Lager gebracht wird. Dieser sendet sie unter dem Schutze des Cador, Beduerus und Richerius nach Paris. Aber die Römer schicken ihnen 15000 Mann unter den Senatoren Vultejus Catellus und Quintus Carutius und den Königen Evander von Syrien und Sertorius von Libyen nach. Sie legen sich an dem Wege, den jene kommen müssen, in den Hinterhalt und fallen über die ahnungslos nahenden Briten her. Zwar wehren diese sich tapfer, allein sie wären unterlegen, wenn nicht unvermutet Guitardus, Herzog von Poitiers, ihnen mit 3000 Mann zu Hülfe gekommen wäre. Evander und vier vornehme Römer fallen. Ebenso Borellus und

Catellus. Die Gefangenen werden weiter nach Paris befördert. Der besorgte Tiberius hofft auf die Hülfe des Kaisers Leo und beschließt, sich nach Augustodunum zu begeben. — Nun folgt in beiden Werken die Schilderung der großen Schlacht zwischen Tiberius und Arturus, die mit der Niederlage und dem Tode des Tiberius endigt. Zwar erkennt man, daß auch hier Pierre de Langtoft der Historia folgt, doch zeigt seine Darstellung Entstellungen, Zusätze, Unklarheiten und starke Kürzungen. — Arturus will nun gegen Rom ziehen. Da erhält er die Nachricht, daß Modredus sich verräterisch der Herrschaft bemächtigt und Guanhumara geheiratet hat.

Historia Britonum XI. Reimchronik 218. 4—236. 3.

Arturus läßt also von seinem Plane ab, entsendet den Hoelus nach Gallien und kehrt selbst nach Britannien zurück. Modredus hat sich durch Cheldricus aus Germanien Hülfsvölker verschafft, indem er ihm dafür das Land vom Humber bis nach Albanien und Cantia versprochen hat. Cheldric führt ihm mit einer großen Flotte 800 000 Mann zu, mit denen er dem Arturus entgegentritt. Bei der Landung kommt es zu hartem Kampfe, in dem Auguselus, König von Albanien und Walgainus, der Neffe des Königs, erschlagen werden. Dem Auguselus folgt Eventus in der Herrschaft. Modredus wird geschlagen und flieht nach Guyntonia. Guanhumara begibt sich von Eboracum nach der Urbs Legionum und wird dort Nonne. Abermals von Arturus geschlagen, flieht Modredus mit 60 000 Mann nach Cornubien. Arturus folgt ihm, bis jener sich an einem Flusse zum Kampfe stellt. Modredus wird besiegt und erschlagen. Doch auch Arturus hat eine Wunde davongetragen, deren Heilung wegen er sich nach Avallon begibt. Die Herrschaft überläßt er dem Constantinus, Cadors Sohne. In der Schlacht gegen Modredus waren außerdem Cheldricus, Elafius, Egbrictus, Bunignus, Gillapatriae, Gillamor, Gislafel und Gillarius auf Seiten des Modredus gefallen. Auf Seiten des Arturus Olbrictus, König von Norwegen, Cador, Aschillius, König von Dacien und Cassibellaunus. Constantinus bekriegt nun die Söhne des Modredus. Den einen erschlägt er in einer Kirche zu Guyntonia, den anderen enthauptet er in einem Kloster in London. Er selbst wird nach dreijähriger Regierung von Conanus getötet und im Riesenbau begraben. Conanus kommt auf den Thron, auf den eigentlich ein Oheim von ihm Anrechte hat. Diesen setzt er gefangen und tötet dessen beide Söhne. Ihm folgt Wortiporius, gegen den die Sachsen sich empören. Er regiert vier Jahre. Nach ihm kommt Malgo zur Regierung, sehr schön und sehr tapfer. Doch verfiel er der Sodomiterei. Eine Anzahl von Reichen unterwirft er der britischen Herrschaft. Dann folgt Careticus, gegen den sich die Sachsen mit Gormundus, König von Afrika, verbinden. Dieser hat Hybernien unter-

worfen und zieht nun nach Britannien. Er belagert den Careticus in Cirecestria, nimmt die Stadt ein und brennt sie nieder. Careticus flieht über die Sabrina nach Wales. Gormundus durchzieht nun mordend und brennend die ganze Insel. Die Briten fliehen nach Cornubien und Wales Die Erzbischöfe Theonus von London und Thadioceus von Eboracum flüchten mit ihren Untergebenen in die Wälder. So haben die Briten die Herrschaft über Britannien verloren und leben weiter in dem ihnen verbliebenen Teile des Reiches. In dieser Zeit kommt, vom Papste Gregorius gesandt, Augustinus nach Britannien, um dort den Angeln das Christentum zu predigen, das fast ganz von den Heiden ausgerottet, nur noch in dem von den Briten bewohnten Teile des Landes lebt. So in der Abtei Bangor, die 2100 Mönche umfaßt in sieben Abteilungen zu je 300 unter dem Abte Dinoot, einem sehr gelehrten Manne. — Den zwischen Augustinus und Dinoot ausbrechenden Streit bringen beide Werke verschieden. —

Historia Britonum XII. Reimchronik 236. 4—262. 18.

Die Briten kommen in Legecestria zusammen, machen den Caduanus zum Könige und verfolgen den Ethelfridus über den Humber. Dann aber schließen Caduanus und Ethelfridus Frieden und Freundschaft. Ethelfridus verstößt sein Weib, das sich zu Caduanus begibt, der auf ihr Bitten einen vergeblichen Versuch macht, sie mit ihrem Gatten zu versöhnen. Sie bleibt bei ihm und schenkt zugleich mit seiner Gattin einem Sohne das Leben. Des Caduanus Sohn wird Caduallo, der des Ethelfridus Edwinus genannt. Als Jünglinge werden sie zu Salomo, dem Könige der armoricanischen Briten gesandt. Dessen Vertrauen erringen sie in hohem Grade und zeichnen sich aus in Schlachten vor dem Feinde. Nach dem Tode ihrer Eltern kehren beide nach Britannien zurück. Es bricht Streit zwischen ihnen aus. — Diesen schildert die Reimchronik wiederum abweichend von der Historia, allerdings in den Grundzügen mit ihr übereinstimmend. — Caduallo begibt sich zum Könige Salomo, wo er den Winter verbringt. Sie beschließen, den Brianus nach Britannien zu schicken, damit er den Pellitus beseitige. Brianus landet im Portus Hamonis und läßt sich einen eisernen Stab anfertigen. Dann begibt er sich nach Eboracum und mischt sich unter die Bettler vor dem Königspalaste. Dort trifft er mit seiner Schwester zusammen, die Edwinus aus Winchester geraubt hatte und die, um Wasser zu holen, aus dem Palaste gekommen ist. Sie gibt ihm Rat, wie er sein Vorhaben ausführen könne. Als Pellitus Almosen unter die Bettler verteilt, schlägt er ihn nieder und begibt sich nach Exonia, wo er die Briten von seiner Tat in Kenntnis setzt. Auch zu Caduallo sendet er Nachricht. Er selbst wird von Peanda, König von Mercia, eingeschlossen und belagert. Caduallo eilt mit 10000 Mann zum Entsatze herbei. In vier Abtei-

lungen greift er die Feinde an, nimmt Peanda gefangen und vernichtet sein Heer. Peanda unterwirft sich ihm und leistet Heeresfolge. Dann zieht Caduallo nach Northumbrien, wo es bei Hevenfeld zwischen ihm und Edwinus zur Schlacht kommt. Edwinus fällt, mit ihm sein Sohn Offridus und Godboldus, König der Orcaden, der ihm zu Hülfe geeilt war. Caduallo bedrängt die Sachsen weiter, Den Oswius, der Edwinus gefolgt war, tötet er in einer Schlacht, ebenso den Adanus, König der Scoten. Nun folgt in Northantumbria Oswaldus, der, auch von Caduallo bekriegt, schließlich von Peanda getötet wird. Ihm folgt sein Bruder Oswius, der von Caduallo den Frieden erkauft. Gegen ihn erhebt sich Alfridus und bittet dazu den Peanda um Hülfe, die dieser aber verweigert. Bei der Feier des Pfingstfestes in London fehlt von allen Vornehmen der Angeln und Briten nur Oswius. Caduallo erkundigt sich bei Peanda nach dem Grunde seines Fehlens. Dieser antwortet ihm, Oswius sinne auf Rache wegen des Todes seines Bruders Oswaldus, und bittet um Vollmacht gegen ihn. Nach einiger Überlegung beruft Caduallo eine Versammlung, in der Margadud, der König der Demeter, rät, sich gegen die falschen Angeln ihres Stammesgenossen Peanda zu bedienen und ihm die erbetene Vollmacht zu erteilen. Caduallo folgt diesem Rate. Peanda zieht also nach Northumbrien und verwüstet es. Vergebens bietet ihm Oswius reiche Geschenke. Da dem Bedrängten so nichts weiter übrig bleibt, kommt es am Flusse Winved zur Schlacht. Peanda und dreißig Führer fallen. Oswius trägt den Sieg davon. Dem Peanda folgt mit Caduallos Genehmigung sein Sohn Wulfredus, der mit Edbertus, König von Mercia, den Krieg gegen Oswius zuerst fortsetzt, dann aber auf Caduallos Geheiß einstellt. Als Caduallo nach langer Regierung stirbt, wird zum Andenken an ihn sein ehernes Reiterstandbild am Westtore von London aufgestellt und die Kirche des heiligen Martin erbaut. Ihm folgt sein Sohn Cadwalladrus in der Herrschaft. Nach 12jähriger Regierung brechen Bürgerkriege aus und Hungersnot befällt das Land. Die Briten ziehen nach Armorica. Die Sachsen senden nach Germanien, lassen ihre Stammesgenossen kommen und besiedeln das Land. Auch Cadwalladrus schifft sich unter Wehklagen nach Armorica ein. Dort angekommen, werden sie von Alanus, dem Neffen Salomos, gütig aufgenommen. Cadwalladrus bittet ihn um Hülfe. Doch warnt ihn eine Stimme vom Himmel, nach Britannien zu gehen, ehe die Zeit gekommen sei, die Merlinus dem Arturus vorhergesagt habe. Er solle nach Rom zum Papste Sergius gehen. Nachdem er Buße getan, werde er den Seligen beigezählt werden. Dies erzählt Cadwalladrus dem Alanus, der daraufhin die Weissagungen des Adlers von Sehstonia, der Sibylle und des Merlinus nachschlägt und ihm rät, der Stimme zu gehorchen. Cadwalladrus



begibt sich also nach Rom zum Papste Sergius, wo er im Jahre 689 stirbt. Sein Sohn Ivor und sein Neffe Jny setzen nach Britannien über, wo sie mit den Angeln Krieg führen, ohne jedoch einen Erfolg zu erringen. —

Schon aus dieser Übersicht des gemeinsamen Inhaltes der beiden Werke ist ersichtlich, daß Pierre de Langtoft sehr stark von der Historia Britonum abhängig ist. Doch zugleich geht daraus hervor, daß die Reimchronik nicht schlechtweg eine Übersetzung oder Abkürzung der Historia genannt werden kann, sondern daß es sich vielmehr um eine Bearbeitung derselben handelt. Der Umfang und die Art dieser Bearbeitung wird klar, wenn wir nun die Einzelheiten des Verhältnisses der Reimchronik zur Historia Britonum ins Auge fassen.

II. Die Einzelheiten des Verhältnisses der beiden Werke.

1. Unbenutzt bleiben von der Historia Britonum

a) persönliche Äußerungen ihres Verfassers.

Sehen wir zunächst zu, was Pierre de Langtoft von seiner Quelle überhaupt nicht benutzt hat. Unbrauchbar waren für ihn natürlich alle persönlichen Äußerungen des Verfassers der Historia Britonum. So übergeht er I. 1, wo Geoffrey of Monmouth erzählt, was ihn zur Abfassung seines Werkes bewogen hat, und er zugleich dieses dem Herzog Robert von Claudiocestria widmet. Unberücksichtigt bleibt auch VII. 1 und 2, die als Vorrede des siebenten Buches dieses als ein vorher entstandenes Werk charakterisieren, das der Verfasser hier mit der Widmung an den Bischof Alexander von Lincoln in die Historia einschiebt. Auch XI. 1. 1—6 enthält eine solche persönliche Mitteilung Geoffreys. Nachdem er am Schlusse des 10. Buches erzählt hat, daß der Neffe des Arturus, Modredus, sich des Reiches bemächtigt und sich mit Guanhumara, der Gattin des Arturus, in verbrecherischer Liebe verbunden hat, fügt er hinzu, er wolle davon nichts weiter berichten, sondern fortfahren, von den Kämpfen des Arturus mit seinem Neffen zu erzählen, wie er es in dem Buche des »Gualterus Oxinefordensis« gefunden. Auch diese Bemerkung nimmt natürlich Pierre de Langtoft nicht auf. Genau so verfährt er mit XI. 10. 9—13. Dort erwähnt Geoffrey of Monmouth, über die Flucht der Geistlichkeit aus Loëgria und Northanhumbria nach Armorica werde er weiter berichten, wenn er das »librum de exulatione eorum« übersetzen werde. Als persönliche Äußerung Geoffreys übergeht Pierre de Langtoft auch dessen Weheruf über das britische Volk in Buch XI. 9. Endlich läßt er unerwähnt das Schlußkapitel der Historia XII, 20: Reges autem illorum

qui ab illo tempore in Gualiis successerunt: Caradoco Lancarbanensi contemporaneo meo, in materia scribendi permitto. Reges vero Saxonum Guillelmo Malmesberiensi, et Henrico Huntingdonensi: quos de regibus Britonum tacere jubeo, cum non habeant illum librum Britannici sermonis, quem Gualterus Oxinefordensis archidiaconus ex Britannia advexit: quem de historia eorum veraciter editum in honore praedictorum principum, hoc modo in latinum sermonem transferre curavi[1]).

b) Die vergleichenden Zeitangaben der Historia Britonum.

Eine zweite Art von Auslassungen bezieht sich auf Angaben der Historia Britonum, die nicht im unmittelbaren Zusammenhange mit den behandelten Ereignissen stehen. Es sind dies die vergleichenden Zeitangaben, die Geoffrey of Monmouth des öfteren in sein Werk einstreut. Für Pierre de Langtoft, der ein Streben nach möglichster Kürze zeigt, erschienen sie wohl überflüssig. Auch waren sie vielleicht für ihn in seinem gereimten Werke schwer zu verwenden. Jedenfalls übergeht er sie regelmäßig. So fehlt, was die Historia Britonum II. 6. 5—6 nach der Erzählung von Maddans Krönung durch seine Mutter Guendoloena sagt: »Tunc Samuel propheta regnabat in Judaea et Silvius Aeneas adhuc vivebat. Et Homerus clarus rhetor et poeta habebatur (vergl. Reimchronik 28. 2—3).

Ebenso fehlt kurz darauf, 28. 14—15, nach dem Tode des Mempricius, die Angabe der Historia II. 6. 23—24: Tunc Saul regnabat in Judaea et Eurystheus in Lacedaemonia.

Auch 30. 6ff. findet sich nichts von der Zeitangabe der Quelle II. 7. 6—10: Deinde (Ebraucus) trans Humbrum condidit civitatem quam de nomine suo vocavit Kaerebrauc, hoc est urbem Ebrauci. Tunc David rex regnabat in Judaea et Silvyus Latinus in Italia, et Gad, Nathan et Asaph prophetabant in Israel.

Weiter läßt Pierre de Langtoft aus 30. 15—16: Hist. Brit. II. 9. 5—8: Tunc Salomon aedificare coepit templum domini in

1) Diese Stelle benutzt Pierre de Langtoft nur insofern, als er sich der Werke von William of Malmesbury und Henry of Huntingdon im zweiten Teile als Quellen bedient. — Nur einmal übernimmt Pierre de Langtoft eine persönliche Äußerung Geoffreys in sein Werk, so daß sie dort als ein selbständiges Urteil erscheint. Geoffrey of Monmouth erzählt nämlich II. 9. 13—15, daß Hudibras Kantuaria, Guintonia und Sefovia gegründet habe und fährt dann fort 15—17: Ibi tunc aquila locuta est dum murus aedificaretur: cujus sermones si veros esse arbitrarer sicut caetera memoriae tradere non diffugerem. Die Reimchronik gibt ebenso erst die Gründungen der Städte und sagt dann 32. 5—6:

Un egle parla sur le mur, si recorder osas;
Mes jeo le lesse sanz dire, e le tienk a gas.



Hierusalem: et regina Saba venit audire sapientiam ejus; et tunc Sylvius Epitus patri Albae in regnum successit apud Latinos.

Ferner 32. 7—8: Historia II. 9. 17—18: Tunc Capys filius Epiti regnabat: et Aggeus, Amos, Joel, Azarias prophetabant.

Außerdem 38. 14—15, Hist. II. 15. 29—30: Tunc Esaias et Osea prophetabant et Roma condita est undecimo Kalendas Maji a geminis fratribus Remo et Romulo.

Schließlich 64. 17—18. Hist. IV. 15, 16—19: Eodem tempore Petrus Apostolus Antiochenam ecclesiam fundavit: Romamque deinde veniens, tenuit ibidem episcopatum, misitque Marcum Evangelistam in Aegyptum praedicare Evangelium quod scripserat.

c) Angaben, die unmittelbar den Inhalt betreffen.

Diese dritte Art von Auslassungen bezieht sich auf den wirklichen Inhalt. Auch hier liegt das Streben Pierre Langtofts nach Kürzung zu Grunde, ein Mittel, von dem er ziemlich wahllos Gebrauch macht. Außerdem lassen sich nur in einzelnen Fällen dafür bestimmte Gründe angeben. Oft erscheinen die Auslassungen natürlich, da sie nur weniger bedeutungsvolle Angaben seiner Quelle betreffen. Oft aber auch sind die ausgelassenen Stellen der Historia wichtig für den Zusammenhang der Ereignisse, der dann natürlich in der Reimchronik zerrissen wird, sodaß die Darstellung unklar erscheint. Bisweilen unterläßt es Pierre de Langtoft, Ereignisse oder Personen zu erwähnen, die nachher in die Verhältnisse wieder eingreifen. Dann setzt er das vorher Fortgelassene ruhig als bekannt voraus, als ob er es tatsächlich gebracht hätte, während erst ein Vergleich mit der Quelle den erforderlichen Aufschluß gibt. — Einzelne Bemerkungen und Feststellungen werden bei den betreffenden Auslassungen zu machen sein.

α) Geographische, Zeit- und Zahlenangaben und Namengebungen.

Gleich im Anfange seines Werkes übergeht Pierre de Langtoft Hist. 1. 2, die Beschreibung der Lage Britanniens und der Insel selbst. Er beginnt sofort mit dem Falle Trojas. Dann fehlt 14. 1 die Zeitangabe der Hist. Brit. I. 11. 89—90:

... cursu triginta dierum venerunt ad Africam.

14. 2—3 erscheinen die geographischen Bezeichnungen stark verderbt und unvollständig:

Les oraturs Philistens par mer visitayent,
Le lake de Salines par Azare passayent.

In der Hist. Brit. I. 11. 91—93 heißt es: Deinde venerunt ad aras Philenorum, et ad locum Salinarum, et navigaverunt intra Ruscicadam et montes Azarae.



14. 9 bleibt unerwähnt die Begegnung mit den Sirenen bei den Säulen des Hercules. Hist. Brit. I. 12. 4—6.

14. 14—16 übergeht Pierre die Bemerkung Geoffreys, daß das Volk von seinem Führer den Namen erhalten und dem Brutus Beistand geleistet habe. Auch sind hier geographische Einzelheiten von der Landung in Aquitanien ausgelassen, wo sie 7 Tage verweilen und das Land auskundschaften. Hist. Brit. I. 12. 12—18.

20. 8 berichtet die Reimchronik nur von der Landung, während die Hist. Brit. I. 15. 57—58 hinzusetzt . . . in Totonesio applicuit littore.

22. 11 ist die Namengebung der Absturzstelle des Riesen Goemagot ausgelassen, Hist. Brit. I. 16. 41—43, die sie als . . . Lamgoemagot, i. e. Saltus Goemagot . . . bezeichnet, nicht erwähnt.

26. 16. Die Hist. Brit. II. 5. 5—6 setzt hinzu: . . . commiserunt praelium juxta Sturium fluvium.

28. 2 fehlt die Angabe der Hist. Brit. II. 6. 2, daß Locrinus 10 Jahre regiert habe.

30. 15. Die Hist. Brit, II. 9. 4—5 berichtet außer der Gründung der Stadt Kaerleir noch über ihre Lage im nördlichen Teile Britanniens.

36. 11. Die Reimchronik sagt nicht, wie die Hist. Brit. II. 12. 54–68, daß Leir in Karitia landet, wo seine Tochter Cordeilla sich aufhält.

38. 9. Nach der Hist. Brit. II. 15. 13—16 bekommt Marganus den Teil des Reiches jenseit des Humber nach Cathanesia zu, Cunedagius den westlichen Teil. Pierre de Langtoft sagt darüber nichts.

48. 21. Die Reimchronik bringt nur den Bau des Turmes, nicht aber den des Hafens, wie die Hist. Brit. III. 10. 16—17.

146. 6. Daß zugleich mit Uther 100 Menschen durch die vergiftete Quelle umkommen — Hist. Brit. VIII. 24. 17—19 — sagt die Reimchronik nicht.

160. 7—8. Unerwähnt bleibt — Hist. Brit. IX. 10. 14—16 —, daß Arturus, nachdem der Winter verflossen, nach Britannien zurückkehrt, den Frieden des Reiches neu festigt und 12 Jahre lang in Ruhe dort bleibt.

180. 22. Unbenutzt bleibt die Angabe der Hist. Brit. IX. 19. 13—15 über die Streitkräfte des Arturus, die alles in allem 183 200 Mann außer dem Fußvolk betragen,

230. 2—3. Die Hist. Brit. XI. 10. 1—4 setzt hinzu, daß nach Vertreibung des Careticus die Sachsen Loëgria von Gormundus bekommen.



β) Charakterschilderungen, Angaben persönlicher oder verwandtschaftlicher Verhältnisse einzelner Personen.

6. 16 ff. Die Hist. Brit. I. 3. 43 ff. stellt dem Assaracus einen Stiefbruder zur Seite, der, nicht einmal mit Namen genannt, Pierre zu wenig wichtig erscheinen mußte, um ihn zu erwähnen, zumal er dessen erbliche Berechtigung auf drei dem Assaracus gehörige Städte auch unerwähnt läßt und so diesen Stiefbruder, ohne dem Zusammenhange zu schaden, ausschalten konnte.

14. 13. Geoffrey of Monmouth I. 12. 9—12 charakterisiert den Corineus näher als einen bescheidenen, im Rate erfahrenen Mann von körperlicher Größe, Tapferkeit und Kühnheit.

28. 2. Von den persönlichen Verhältnissen der Guendoloena nach der Krönung ihres Sohnes Maddan schweigt die Reimchronik. Die Hist. Brit. II. 6. 2—4 gibt an, sie habe sich mit Cornubien begnügt und dort den Rest ihres Lebens verbracht.

52. 3. Die Reimchronik nennt wohl den Namen der Martia als der Mutter des Sisilius, doch übergeht sie, was in der Hist. Brit. III. 13. 2—10 über die Persönlichkeit dieser »vornehmen, in allen Künsten erfahrenen« Frau weiter gesagt wird, von der es heißt: Haec inter multa et inaudita, quae proprio ingenio receperat, invenit legem quam Britones Martianam appellaverunt. Hanc etiam rex Alvredus inter caeteras transtulit, et Saxonica lingua Pa marchitice lage vocavit. Auch daß sie zunächst »quia consilio et sensu pollebat« für ihren Sohn, der nach der Hist. damals 7 Jahre zählte, die Regierung übernahm, ist in der Reimchronik nicht erwähnt.

52. 9. Die Charakterschilderung des Morvidus, Hist. Brit. III. 14. 6—11, wird übergangen. Geoffrey erzählt, er sei berühmt durch seine Redlichkeit gewesen, die allerdings durch unmäßige Grausamkeit beeinträchtigt worden wäre. Im Zorn habe er niemanden verschont. Außerdem sei er schön, freigebig und außerordentlich tapfer gewesen.

78. 8. Die Reimchronik übergeht Hist. Brit. V. 8. 3—5, wo die Verwandtschaft des Trahern mit Helena erwähnt wird. Es wird da gesagt, daß Constantinus drei Oheime der Helena, Leolinus, Trahern und Marius zu Senatoren erhebt und mit sich führt. 78. 13 wird Trahern als Oheim des Constantinus eingeführt.

146. 18. Pierre de Langtoft nennt nur das Alter des Arturus. Die ausführlichen Angaben der Hist. Brit. IX. 1. 10—21 läßt er unberücksichtigt. Dort wird Arturus als ein Mann von unerhörter Tapferkeit und edler Gesinnung geschildert, der durch angeborene Güte und Liebenswürdigkeit die Liebe fast aller Völker erworben habe. Weiter wird seine außerordentliche Freigebigkeit gerühmt.

258. 14—15. Die Hist. Brit. XII. 14. 5—9 berichtet außerdem noch von den Eltern des Cadwalladrus. Seine Mutter sei eine Schwester des Peanda gewesen von demselben Vater, aber einer andern Mutter aus dem vornehmen Geschlechte der Gewisseer. »Eam memoratus rex Cadwallo post factam cum fratre concordiam, in societatem thori accepit, et Cadwalladrum ex illa progenuit«.

γ) Schilderungen von Kämpfen und Schlachten, Aufständen und sonstigen kriegerischen Ereignissen.

Während die Historia Britonum überall in der Erwähnung von kriegerischen Ereignissen sehr genau ist und auch die kleineren Kämpfe und Aufstände in ihrer Darstellung berücksichtigt, sehr oft ferner den Vorbereitungen und Verfolgungen breiten Raum gönnt, übergeht Pierre de Langtoft sie sehr oft, da ja all dies für den großen Gang der Geschehnisse weniger in Betracht kommt. Kriege spielen in beiden Werken eine Hauptrolle. Pierre de Langtoft beschränkt sich in seiner Reimchronik auf die Wiedergabe der größeren und wichtigeren und opfert seiner Absicht, möglichst knapp zu sein, manche, die seine Quelle ihm bot. Bei diesen Auslassungen werden wir sehen, wie des öfteren sein schon erwähnter Parteistandpunkt die Veranlassung gewesen ist, dieses und jenes zu übergehen.

6. 16ff. Hist. Brit. I. 3. 43—4. 4. Wir sahen schon, daß Pierre de Langtoft nichts erwähnt von dem Stiefbruder des Assaracus. Infolge dessen bleibt auch hier unberücksichtigt, was die Hist Brit. weiter von ihm erzählt: Um den Ansprüchen dieses Stiefbruders zu entgehen, stellt Assaracus seine Städte und seinen Anhang dem Brutus zur Verfügung. Brutus und Assaracus befestigen diese Städte und besetzen mit ihren Anhängern Wälder und Hügel.

14. 3. Der Überfall der Seeräuber und ihre Besiegung, die sich in der Hist. Brit. I. 11. 93—94 findet, fehlt in der Reimchronik.

18. 8. Pierre de Langtoft geht nicht, wie Geoffrey auf die Stimmung der Belagerer ein, die dieser als sehr zuversichtlich schildert. I. 15. 20—23.

18. 23. Die Reimchronik teilt nur mit, daß die Gallier geschlagen werden. Die ganze ausführliche Kampfschilderung der Hist, Brit. I. 15. 29—48 fällt fort. Freilich ist ja der Gang des Kampfes schon durch den Plan des Corineus bestimmt, der auch in der Reimchronik erwähnt ist. Daher wird wohl Pierre auf die Wiedergabe der Ausführung dieses Planes verzichtet haben.

22. 22. Anknüpfend an die Gründung der »civitas Lud« berichtet die Hist. Brit. I. 17. 12—16 von einem Streit zwischen

Lud und seinem Bruder Nennius. Diesen erwähnt die Reimchronik nicht, wohl mit Rücksicht darauf, daß die Historia ihn nicht näher ausführt, sondern mit einem Hinweis auf die Darstellung desselben durch Gildas kurz abbricht.

30. 15—18. Von dem Ausbruche eines Bürgerkrieges unter Leir sagt Pierre de Langtoft nichts, obwohl er 30. 18 die Beendigung desselben durch Hudibras erzählt. Vgl. Hist. Brit. II. 9. 10—13.

44. 21. Die Reimchronik berichtet nicht, wie Brennius, gequält von dem Bewußtsein, aus dem Vaterlande vertrieben zu sein und keine Macht zur Rückkehr zu haben, sich mit nur 12 Soldaten zu den Fürsten Galliens begibt, ihnen sein Geschick erzählt und sie vergeblich um Hülfe bittet. Hist. Brit. III. 6. 1—8.

44. 25—46. 2. Hier sind übergangen die von der Hist. Brit. III. 7. 1—8 ausführlich angegebenen Vorbereitungen, die Brennius in Gallien gegen seinen Bruder trifft: Erkaufung der Großen des Reiches, Bündnis mit den Galliern zum Zwecke freien Durchzuges durch ihre Provinzen.

60. 4—5. Von den beiden ersten Zügen Caesars gegen Britannien sagt die Reimchronik nur:

> Le ray Cassibelan, par power k'il menayt,
> Deus fez Julius Cesar hors de sa terre chacayt.

Die Hist. Brit. widmet der Darstellung derselben vier Kapitel: IV. 3—7.

62. 27. Die Belagerung und Eroberung von Portcestria durch Claudius, Hist. Brit. IV. 14. 1—3 wird übergangen.

64. 10 bleibt unbenutzt die Sendung nach Rom und die Unterwerfung der Orcaden und der Nachbarinseln durch Claudius und Arviragus. Hist. Brit. IV. 14. 18—20.

66. 13 wird nicht erwähnt die Errichtung eines Siegessteines in Westimaria durch Marius. Hist. Brit. IV. 17. 7—10.

70. 10 überspringt Pierre de Langtoft den größten Teil der Schilderung des Widerstandes des Fulgenius, Hist. Brit. V. 2. 6—14. Fulgenius ist derartig erfolgreich gegen die Briten und fügt ihnen so oft empfindliche Niederlagen zu, daß Severus den Bau eines Walles zwischen Deira und Albanien beschließt und ausführen läßt.

84. 13 ist ausgelassen der von der Hist. Brit. V. 15. 1—5 erwähnte Aufstand der Armoricanischen Briten, Gallier und Aquitanier gegen Conanus.

98. 3 fehlt ebenso, Hist. Brit. VI. 9. 3—14, die Erhebung der Völker der Nachbarinseln, welche von den Picten nach Albanien geführt waren, gegen Vortegirnus, der in gleicher Weise durch die Schwäche seines Heeres und das Gerücht von der Ankunft einer großen Flotte unter Aurelius Ambrosius und Utherpendragon geängstigt wird.



100. 18 fehlen die für den Zusammenhang wichtigen Angaben der Hist. Brit. VI. 11. 4—15. Unter dem Schein der Besorgtheit für Vortegirnus trifft Hengistus Vorbereitungen zur erfolgreichen Bekämpfung des Vortegirnus. Er schüchtert ihn ein mit einem Hinweise auf seine zahlreichen Feinde und auf Aurelius Ambrosius und veranlaßt ihn so, noch eine Anzahl von des Hengistus Landsleuten kommen zu lassen. — Durch diese Übergehung bleibt der Grund für die Ankunft von 18 Schiffen, die Pierre 102. 10ff. erwähnt, unklar. Der Zusammenhang wäre gewahrt worden, wenn die Reimchronik ihre Herbeirufung durch Hengistus mit Zustimmung der Vortegirnus beibehalten hätte.

106. 1—2 fällt wiederum eine für den Zusammenhang wichtige Stelle der Hist. Brit. VI. 13. 34—51, nämlich die Vertreibung der »Barbaren« aus Britannien durch Vortimerus. Dieser führt vier Kriege gegen sie, die einzeln angeführt werden. In allen ist er siegreich. Sie enden schließlich mit dem Abzuge der Feinde nach Germanien. — Durch diese Übergehung wird 106. 8—10 unverständlich, daß nämlich Vortegirnus von Rowen veranlaßt wird, zu Hengistus nach Germanien zu senden und ihn zur Rückkehr nach Britannien aufzufordern. — Auch die Zurückgabe der Besitzungen an die Bürger und der Wiederaufbau der Kirchen, Hist. Brit. VI. 14. 1—3, ist hier nicht erwähnt.

116. 13ff. Hier ist übergangen Hist. Brit. VIII. 3: Den Hengistus befällt Furcht vor Aurelius, dem der Ruf eines tüchtigen Feldherrn und eines persönlich äußerst tapferen Mannes vorausgeht, dem niemand widerstehen könne. Infolgedessen ziehen sich die Sachsen über den Humber zurück, um ein Zusammentreffen mit ihm zu vermeiden, und befestigen dort Städte und feste Plätze. Aurelius zieht darum in der Hoffnung auf Sieg mit verstärktem Heere nach Norden, schmerzlich berührt durch die überall stattgehabten Verwüstungen, namentlich durch die völlige Zerstörung der Kirchen, deren Wiederherstellung nach dem Siege er verspricht. — Ebenso werden im folgenden die Vorbereitungen zur Schlacht, Hist. Brit. VIII. 4, unbenutzt gelassen: Hengistus rafft allen Mut zusammen und versucht durch den Hinweis auf die Schwäche des Heeres des Aurelius in den Seinen Kühnheit und Siegeszuversicht wachzurufen. Dann zieht er dem Aurelius ins Campus Maesbeli entgegen, wo er die Briten zu überraschen hofft. Doch erfährt Aurelius davon und trifft sofort seine Gegenmaßregeln durch eine entsprechende Aufstellung seines Heeres.

118. 7 läßt dann die Reimchronik auch den eigentlichen Verlauf des Kampfes aus, der in der Hist. Brit. VIII. 5. 11—44 von den Ermahnungen beider Feldherrn an ihre Heere an bis zum Eintreffen des Gorlois von Cornubien eingehend geschildert wird.

134. 7 fehlt, was die Hist. Brit. VIII. 19. 1—8 von der

mit eiserner Hand durchgeführten Beruhigung der nördlichen Provinzen durch Uther berichtet.

144. 13—14 fehlt Hist. Brit. VIII. 24. 1—6: Die besiegten Sachsen fallen aufs neue in den nördlichen Provinzen ein und suchen sie auf alle Weise zu unterwerfen, ungestört durch den von schwerer Krankheit betroffenen Uther.

150. 24—25 läßt die Reimchronik eine für die Klarheit der Sachlage wichtige Stelle der Hist. Brit. IX. 3. 32—37 aus: Nach der Hängung der Geiseln der wortbrüchigen Sachsen überläßt Arturus, in Angst um seinen kranken Neffen in Alclud, die Picten und Scoten ihrem Schicksale und begibt sich nach Sumerset, um dort die Stadt zu entsetzen.

192. 2—3 wird die Erzählung des Arturus von seinem Kampfe mit dem Riesen Ritho, die die Hist. Brit. X. 3. 73—88 ziemlich weitläufig ausführt, ausgelassen.

202. 11—12. Bei der Aufstellung des Heeres durch Arturus wird nicht erwähnt Hist. Brit. X. 6. 9—13, daß dem Morvid, Consul von Claudiocestria, eine Legion unterstellt wird mit der Bestimmung, eine Stellung einzunehmen, um im Notfall den Rückzug sichern und einen neuen Angriff unternehmen zu können.

216. 2—3. Die weiteren Angaben der Hist. Brit. X. 12. 1—11 über die Flucht der Römer und ihre Verfolgung durch die Briten sind übergangen: Überaus hitzig verfolgt, werden die Römer auf ihrer Flucht in Städte und feste Plätze, in Wälder und unzugängliche Einöden von den Briten in großer Zahl niedergehauen, gefangen genommen und entwaffnet.

226. 3—4 übergeht die Reimchronik den Beginn des Aufstandes der Sachsen und der beiden Söhne des Modredus, Hist. Brit. XI. 3. 1—4, der schließlich mit der Flucht dieser nach London und Guintonia endet.

δ Angaben über Tätigkeit der Könige im Frieden, Regierungsacte, Gesetzgebung, Stellenverteilungen, Bestattungen und dergl.

22. 22. Die Hist. Brit. I. 18. 1—3 setzt hinzu, daß Brutus die neugegründete Stadt mit Bürgern versieht und ihnen ein Gesetz gibt, nach dem sie friedlich regiert werden sollen.

38. 16. Die Hist. Brit. II. 16. 1—3 macht nähere Angaben über die friedliche und glückliche Regierung des Rivallo.

42. 12. Die Reimchronik sagt nichts über die segensreiche Wirkung der Gesetze des Dunvallo Molmutius, die das Land von Straßenraub und Unsicherheit befreien. Ferner fehlt die Angabe über seine Regierungszeit, die 40 Jahre gedauert, und das Nähere über seine Beisetzung »prope templum Concordiae .., quod ipse ad confirmationem legum construxerat«. Hist. II. 17. 34—39.



42. 23. Pierre de Langloft läßt die gemeinsame friedliche Regierung des Belinus und Brennius unerwähnt, die 5 Jahre dauert. Hist. Brit. III. 1. 11—13.

44. 16 ff. Die Reimchronik übergeht den Bericht der Hist. Brit. III. 5. 1—9 über des Belinus gesetzgeberische Tätigkeit, die wie die seines Vaters auf die Sicherung des Friedens und der Ordnung sich richtet und zu dem Bau der Straßen führt, der sich auch in der Reimchronik findet. Aber wiederum fehlen die nun, Hist. Brit. III. 5. 16—21, erwähnten besonderen Gesetze über diese Heerstraßen mit dem Hinweis auf Gildas und Alfred, welche diese »Molmutinas leges« ins Lateinische und Englische übersetzt haben.

48. 15. Die Hist. Brit. III. 10. 1—5 setzt hinzu, daß Brennius in Italien das Volk mit unerhörter Tyrannis bedrückt habe, und verweist für die einzelnen Ereignisse seiner Herrschaft auf die Schilderung der »Romanae historiae«.

48. 16. Auch den größten Teil der Friedensarbeiten des Belinus läßt die Reimchronik unerwähnt. Belinus läßt, Hist. Brit. III. 10. 7—13, verfallene Städte wieder aufbauen und gründet viele neue, so eine »super Oscam flumen, quae multis temporibus Kaerosc appellata est. Metropolis Demetiae fuerat. Postquam autem Romani venerunt, praefato nomine deleto, vocata est urbs Legionum: vocabulum trahens a Romanis legionibus quae ibidem hyemare solebant.

50. 22. Die Hist. setzt hinzu, III. 12. 16—17, Gurgiunt habe die Urbs Legionem mit Gebäuden und Mauern geschmückt.

66. 19. Die weiteren Angaben der Hist. Brit. IV. 17. 20—24 über des Marius Regierung fehlen. Marius beginnt Vorliebe für das römische Volk zu fassen, löst den Tribut ein und folgt dem Beispiele seines Vaters in der Regierung.

68. 18. Die Hist. Brit. IV. 20. 1—8 gibt weiter an, daß die von Faganus und Duvianus getroffenen Einrichtungen in Rom durch den Papst bestätigt werden, daß sie dann mit mehreren Begleitern zurückkehren, durch welche das Christentum weiter ausgebreitet wird. Über die einzelnen Vorgänge und die Namen der Bekehrer habe Gildas »de victoria Aurelii Ambrosii« berichtet.

120. 20. Die Hist. Brit. VIII. 7. 16—18 fügt hinzu, daß Aurelius den Hengistus nach heidnischer Sitte habe bestatten lassen.

128. 2—3. Die Besetzung einiger geistlicher Stellen bleibt unerwähnt. Hist. Brit. VIII. 12. 37—44: Die erledigten Sitze in Eboracum und der Urbs Legionum werden dem Samson und Dubricius anvertraut.

176. 15. Auch hier hat die Hist. Brit. IX. 15. 4—9 einige Stellenbesetzungen mehr: In loco vero sancti Samsonis Dolensis



Archipraesulis, destinatur Chelianus illustris Presbyter Landaviae, annuente Hoelo rege Armoricanorum Britonum .... Manganius wird Bischof von Silcestria, Diwanius von Guyntonia, Eledanius von Alclud.

226. 4. Die Reimchronik übergeht wiederum die Veränderungen, die in den geistlichen Stellen durch Tod oder Neubesetzungen eintreten Hist. Brit. XI. 3. 4—15: Tunc defunctus et sanctus Daniel Bangornensis ecclesiae religiosissimus Antistes, et Theonus Glouecestrensis episcopus in Archiepiscopatum Londoniarum eligitur. Tunc obiit sanctissimus urbis Legionum archiepiscopus David in Menevia civitate, intra abbatiam suam, quam prae caeteris suae dioecesis monasteriis dilexerat, quia beatus Patricius, qui nativitatem ejus prophetaverat, ipsam fundavit. Dum enim ibi apud confratres suos moram faceret, subita languore gravatus defunctus est, et iubente Malgone Venedotorum rege in eadem ecclesia sepultus. Pro eo ponitur in Metropolitana sede Kriscus Lampaternensis ecclesiae antistes, et ad altiorem dignitatem promovetur.

ε) Sonstige Auslassungen.

6. 10—13. Die Hist. Brit. I. 3. 23—25 setzt hinzu, daß die Trojaner unter der Herrschaft des Griechenkönigs Pandrasus in Knechtschaft gehalten werden.

36. 11—13. Die Aufnahme Leirs bei seiner Tochter Cordeilla, die sich seiner liebevoll annimmt und in allem ihm zur Seite steht, fehlt in der Reimchronik. Damit fällt aber auch ein großer Teil des Beweises echter Kindesliebe der Cordeilla zu ihrem Vater. Die Hist. Brit. II. 12. 54—68 bringt ihn sehr ausführlich und fügt II. 13. 4—7 noch hinzu, wie Leir von Aganippus und Cordeilla feierlich empfangen wird. Auch davon sagt die Reimchronik nichts.

54. 20. Pierre de Langtoft läßt die Schicksale des vertriebenen Arthgallo vor dem Zusammentreffen mit seinem Bruder Elidurus aus. Hist. Brit. III. 17. 14—20.

112. 4—5. Die Hist. Brit. VI. 18. 19—29 bringt hier außerdem eine längere Erklärung des Maugantius über die Art der betreffenden Geister.

124. 5—6. Die Reimchronik sagt nicht, daß Merlinus herbeigeholt wird, und läßt auch den Beginn des Gespräches zwischen ihm und Aurelius aus, wie es die Hist. Brit. VIII. 10. 10—20 bringt.

174. 11—12. Die Hist. Brit. IX. 13. 27—43 bringt eine Reihe von Einzelheiten in der Schilderung des Festes, die Pierre de Langtoft unbenutzt läßt.

248. 23—24. Die Hist. Brit. XII. 7. 22—25 und 31—34

erzählt außerdem, daß Brianus einen vergeblichen Versuch macht, seine Schwester zu befreien.

2. Die Kürzungen.

Den Auslassungen stehen am nächsten die Kürzungen, die, nicht weniger häufig als jene, aus denselben Absichten des Verfassers der Reimchronik hervorgegangen sind. Pierre de Langtoft legte mehr Gewicht darauf, die wichtigeren Tatsachen seiner Quelle zu übermitteln, als den Gründen und der Entwickelung der Geschehnisse im einzelnen nachzugehen. Hinzu kommt außerdem die poetische Natur seines Werkes, die ihn zwang, diejenigen Bestandteile der Historia Britonum, die ihrer ganzen Beschaffenheit nach einer solchen Bearbeitung zu sehr widerstanden, nur zu streifen und ihnen eine nur sinngemäße, nicht aber genaue, dem Wortlaute eingehender folgende, Wiedergabe zu teil werden zu lassen. Wir werden jedoch sehen, daß er in seinem Verlangen nach Kürzung bisweilen so weit geht, auch für seine epische Darstellung geeignetere Stellen der Historia nicht in ihrem ganzen Umfange sich zu nutze zu machen. Dabei ist aber zu bemerken, daß es ihm bisweilen gelingt, breitere Schilderungen Geoffreys in knappe, treffende Sätze zu fassen, die in ihrer wuchtigen Kürze besser die Sachlage darlegen, als die vielen Worte der Historia. Allzu oft freilich treffen wir Derartiges bei ihm nicht an. Häufiger geschieht es, daß infolge starker Kürzung Ereignisse neben einander gerückt werden, deren innere Zusammenhänge nicht ohne weiteres ersichtlich sind, oft erst durch einen Vergleich mit der Historia erkannt werden können. Im großen und ganzen verfährt er jedoch geschickt, sodaß seine Darstellung meist verständlich und klar bleibt. — Die Kürzungen berühren sich häufig mit den Auslassungen, da sie sehr oft darin bestehen, daß Einzelheiten der Darstellung der Historia übergangen und nur die großen Züge festgehalten werden. Andrerseits finden sich auch Fälle, in denen Pierre de Langtoft Einzelzüge aus dem Werke Geoffreys herausnimmt und in ihnen sich sozusagen die ganze Handlung wiederspiegeln läßt. Dies Verfahren ist namentlich bei Schlachtschilderungen zu beobachten. Daß beim Vergleiche der beiden Werke die Reimchronik den Eindruck der größeren Kürze hervorruft, ergibt sich — die Werke im ganzen betrachtet — durch den im allgemeinen schon der Prosa gegenüber knapperen epischen Stil, der es vermeidet, sich mit längeren Überleitungen, die einzelnen Ereignisse verbindenden Sätzen und Gedanken aufzuhalten. Er stellt vielmehr die Tatsachen unmittelbar neben einander und überläßt es dem Leser, die Verbindungen selbst gedanklich herzustellen. Diese letztere, durch die verschiedene Natur der beiden Werke bedingte, ohne weiteres ersichtliche, Art



der Kürzung konnte natürlich in der folgenden Aufzählung unberücksichtigt bleiben. — Ich habe es vermieden, die hier aufgestellten Behauptungen mit einzelnen Beispielen zu belegen, um diese Ausführungen nicht zu belasten und unklar werden zu lassen. Den Beweis für sie möge die nun folgende Untersuchung bieten, die im einzelnen den Kürzungen nachgeht, bei denen dann auch die entsprechenden Hinweise auf das oben Gesagte sich finden.

Die Historia Britonum wird verkürzt wiedergegeben in Bezug auf:

a) Schilderungen von Personen, ihren Verhältnissen und Schicksalen, Namengebungen und -Erklärungen.

20. 17—19. Die Reimchronik stellt lediglich fest, daß Britannien von Brutus, Cornwall von Corineus den Namen bekommen, und daß hinfort der Trojaner Brite heißt. Ausführlicher behandelt die Hist. Brit. I. 16. 8—20 diese Namengebung: Brutus will durch seinen Namen in dauernder Erinnerung bleiben; darum nennt er die Insel nach ihm Britannien, seine Genossen Briten. Daher wird auch die Sprache des Volkes nun die britannische genannt. Ebenso gibt Corineus der ihm zugefallenen Provinz seinen Namen: Corineia. Durch Verderbung dieser Bezeichnung oder vom »cornu Britanniae« sei dann Cornubien entstanden.

26. 7—10. Sehr kurz heißt es von dem Liebesverhältnis des Locrinus und der Estrildis, daß Locrinus nach der Heirat mit Guendoloena ohne deren Wissen den Verkehr mit Estrildis fortsetzt, die ihm eine Tochter Sabren schenkt, während seine Gemahlin einem Sohne, Maddan, das Leben gibt. Eingehender erzählt die Hist. Brit. II. 4 den heimlichen Verkehr der beiden. In Trinovantum, in einem unterirdischen Gemache verborgen, von seinen Dienern ehrenvoll bedient, empfängt Estrildis die heimlichen Besuche des Locrinus sieben Jahre lang. Zur Verschleierung derselben gibt Locrinus stets vor, seinen Göttern heimliche Opfer zu bringen. Ein Mädchen von wunderbarer Schönheit, Sabren, ist die Frucht dieser Liebe. Den Sohn, den ihm seine Gemahlin schenkt, übergibt Locrinus dem Corineus zur Erziehung.

36. 1—3. Die Schicksale Leirs, das Verhalten seiner älteren Töchter zu ihm bis zu seiner Überfahrt zu Cordeilla behandelt die Reimchronik nur kurz und mit kleinen Änderungen in der Reihenfolge. Gleich 36. 1—2 nennt sie die Namen der Gatten der beiden älteren Töchter, die Geoffrey erst II. 12. 6 und 13 bringt, während er II. 11. 41—44 ihre Verheiratung erzählt. Hier fährt er gleich 45—57 fort mit der Heirat der Cordeilla, die Pierre de Langtoft erst bei der Flucht Leirs wie bei-

läufig 36. 11—13 erwähnt. Von dem Zustandekommen dieser Heirat, wie es die Historia ausführlich auseinandersetzt, ist nicht die Rede. Von dem Verhalten der älteren Töchter und ihrer Gatten ist nur 4—10 kurz gesagt, daß Leir zunächst abgesetzt wird unter Belassung von 40 Rittern und Zusicherung eines lebenslänglichen, auskömmlichen Aufenthaltes in seinem Reiche. Nach 3 Jahren aber wird er gänzlich verjagt, worauf er sich zu Cordeilla begibt. Dagegen berichtet die Hist. Brit. II. 12. 1—53. Die Schwiegersöhne nehmen dem Leir Reich und Herrschaft. Maglaunus nimmt ihn bei sich auf mit 60 Mann. Nach 2 Jahren vermindert Gonorilla diese Zahl auf 30. Darauf geht Leir zu Henvinus, wird zunächst ehrenvoll aufgenommen, doch nach einem Jahre nimmt ihm Regan alle Genossen bis auf 5. Wiederum begibt sich Leir zu Gonorilla, die ihn nun mit nur einem einzigen Begleiter bei sich aufnimmt. In dieser elenden Lage denkt Leir schließlich an seine jüngste Tochter und schifft sich ein, um zu ihr zu fahren. Unterwegs bricht er in weitschweifige Klagen aus über die Wendung seines Schicksals von Glück und Macht zu Elend und Ohnmacht. Nun erkennt er wirklich, wie es mit der Liebe seiner Töchter zu ihm steht. — Die Wiedergabe Pierre de Langtofts bedeutet also eine sehr starke Zusammenfassung des Stoffes, den ihm die Historia bot. Die Kürzung entsteht hauptsächlich dadurch, daß er die beiden älteren Töchter und ihre Gatten nicht einzeln, wie in der Historia, gegen ihren Vater vorgehen läßt, sondern gemeinsam, und infolge dessen auch die gegen den Vater ergriffenen Maßregeln nicht einzeln namhaft macht, sondern in eins zusammenfaßt. Ein Vergleich der beiden Darstellungen fällt nicht zu Gunsten der Reimchronik aus, da infolge der summarischen Behandlung in ihr nicht die ganze Tragik des ratlos zwischen den Töchtern hin- und herirrenden Vaters zur Geltung kommt. Auch sein Kleinmut bei der Überfahrt zu Cordeilla findet in der Reimchronik keinen Ausdruck.

66. 7—8. Pierre de Langtoft verweist nur kurz auf Juvenal als einen Zeugen für die guten Eigenschaften und die Regierung des Arviragus. Diese Bemerkung spiegelt die längere Charakteristik des Königs und seiner Regierung in der Hist. Brit. IV. 16. 21—34 wieder. Hier wird seine tüchtige Herrschaft geschildert, mit einem Zitat aus Juvenal sein weitverbreiteter Ruhm bewiesen und schließlich er selbst als ein im Kriege unerschrockener, im Frieden milder, schalkhafter, freigebiger Mann charakterisiert.

76. 1—2. Die Reimchronik äußert sich nur kurz über die Märtyrer der Christenverfolgung, von denen sie nur den heiligen Albanus nennt, ohne die Art seines Märtyrertums und das verschiedener anderer Männer — »des nouns ne me souvent« sagt Pierre de Langtoft — näher anzugeben, wie es die Hist. Brit. V. 5. 19—28 tut.

76. 19—20. Constantius heiratet die einzige Tochter des Coel. Pierre de Langtoft setzt hinzu: »Pur ceo ke la terre meuz tenyr quidayt«. Hier scheint mir ein Mißverständnis vorzuliegen. Für diese Begründung der Heirat feht jegliche Entsprechung in der Quelle. Wohl aber findet sich in ihr: V. 6. 8—24 der Name der Tochter, Helena, und eine ausführlichere Beschreibung ihrer Persönlichkeit, die als sehr gelehrt geschildert wird. Diese Erziehung habe ihr der Vater zu teil werden lassen, da er keinen Sohn gehabt habe und er sie in den Stand habe setzen wollen »ut regnum post patris obitum facilius tractare quiret«. Ich glaube nun, daß die angeführte Zeile auf diese Charakteristik der Tochter zurückzuführen ist, und daß infolge der Kürzung die letzte Bemerkung der Historia fälschlich auf Constantius statt auf Helena bezogen ist.

80. 23—25. In Bezug auf die Person des Mauricius und die Verhältnisse in Rom beschränkt sich die Reimchronik darauf, zu sagen, daß Maximianus von zwei Kaisern bekriegt wird und Caradocus seinen Sohn Mauricius zu ihm sendet, während die Hist. Brit. V. 9. 20—29 sich eingehender über beides äußert: Mauricius, groß und schön, rechtschaffen und kühn, wird von seinem Vater zu Maximianus geschickt, der ihn ehrenvoll aufnimmt. Maximianus wird von Gratianus und Valentinianus bekriegt, da er den dritten Teil des Reiches für sich beansprucht hat.

138. 13—17. Die Reimchronik teilt nur die Tatsache mit, daß Uther mit Merlins Hülfe den Plan, zu Igerna zu gelangen, ausführt, am Morgen zu seinem Heere zurückkehrt und daß Igerna in der Nacht von ihm einen Sohn empfängt, der bei seiner Geburt den Namen Arturus bekommt. Die Hist. Brit. VIII. 19. 65—81 bietet eine eingehendere Darstellung dieses Unternehmens. Sie gibt an, wie Merlinus die Verwandlungen vornimmt, wie sich die drei nach Tintagol begeben, unangefochten in das Schloß gelangen, und wie Uther Igerna durch seine Gestalt und seine Reden täuscht, so daß sie sich ihm hingibt und den nachmals so berühmten Arturus von ihm empfängt.

152. 10—13. Von Arturus' Rüstung beschreibt die Reimchronik nur den Schild mit dem Bilde der Jungfrau Maria und das Schwert Caliburnus. Die Historia Brit. IX. 4. 15—22 ist ausführlicher, indem sie auch den goldenen drachengeschmückten Helm erwähnt, den Namen des Schildes, Priwen, nennt und angibt, daß das Schwert Caliburnus auf der Insel Avallon angefertigt ist. Arturus' Rüstung wird vervollständigt durch die starke, lange Lanze Ron.

b) Kriegerische Ereignisse.

14. 17—16. 14. Aus dem Berichte von der Landung

des Brutus in Aquitanien und den Kämpfen gegen Goffarius greift Pierre de Langtoft nur einzelne Episoden heraus. Die Brit. Hist. I. 12. 18—13. 16 erzählt. Goffarius erfährt von der Landung der Fremden und schickt zu ihnen, um festzustellen, ob sie Krieg oder Frieden wollen. Corineus, der schon mit 200 Mann im Begriffe ist, zu jagen, wird deswegen von den Gesandten zur Rede gestellt, da für den Wald von alters her ein Jagdverbot besteht. Auf des Corineus Antwort, er benötige keiner Erlaubnis zur Jagd, schießt einer von ihnen, Imbertus, einen Pfeil auf ihn ab. Corineus weicht aus und zerschlägt dem Imbertus mit dem eigenen Bogen den Schädel. Die übrigen fliehen und unterrichten Goffarius von dem Geschehenen. Dieser sammelt sofort ein großes Heer, um den Tod seines Gesandten zu rächen. Brutus erfährt es, befestigt die Schiffe, auf die er die Frauen und Kinder bringen läßt, und zieht dem Feinde mit allen Mannen entgegen. Im Kampfe müssen die Trojaner weichen zum großen Schmerze des Corineus, der sich auf dem rechten Flügel in die Feinde stürzt, nach Verlust seines Schwertes mit einer Doppelaxt bewaffnet. Er zwingt sie zur Flucht und verfolgt sie unter triumphierenden Worten. Da tritt ihm der Consul Subardus mit 300 Mann entgegen. Corineus pariert den Schwerthieb des Subardus mit seiner Axt und spaltet ihn mit einem Schlage in zwei Teile. Dann richtet er unter den übrigen ein Blutbad an. Als ihm nun noch Brutus mit einer Abteilung zu Hülfe kommt, ist der Sieg der Trojaner entschieden. — Von diesem Berichte bringt die Reimchronik nur: das Verbot der Jagd, des Corineus Landung mit 200 Mann, um auf der Jagd Vorräte für die Fahrt zu erbeuten, das Zusammentreffen mit den Gesandten, den Schuß des Imbertus, seinen Tod, die Rüstung des Goffarius zum Kampfe und die Verbringung der Trojanerfrauen und Kinder auf die Schiffe. Vom Kampfe selbst übernimmt er nur ganz kurz den Schluß, den Kampf gegen Subardus und die 300, ohne dessen Tod durch Corineus ausdrücklich zu erwähnen.

18. 1—8. Die 12 Könige sind in Poitou angekommen. Brutus greift den überlegenen Feind an und erleidet einen Verlust von 2000 Mann. Zum Weichen gezwungen zieht er sich in den von ihm errichteten festen Platz zurück, wo die Trojaner belagert werden. So die Reimchronik. Genauer und in den Einzelheiten ausführlicher, auch anschaulicher, heißt es in der Hist. Brit. I. 14. 7—15. 21: Nach Verwüstung von fast ganz Aquitanien schlägt Brutus dort, wo er nachmals die Urbs Turonum gründet, ein befestigtes Lager auf, um sich im Falle der Not dorthin zurückziehen zu können. Zwei Tage lang erwartet er den Goffarius mit dem Hülfsheere. Dieser eilt Tag und Nacht, um zu den Trojanern zu kommen. Als er das Lager erblickt, feuert er die Seinen mit heftigen Worten zum Kampfe an. In 12 Abtei-

lungen rückt das Heer an. Mit großem Geschick verteilt und führt Brutus die Seinen, sodaß sie, zuerst siegreich, den Feinden einen Verlust von 2000 Mann — Pierre de Langtoft läßt die Trojaner 2000 Mann verlieren — zufügen. Aber durch die dreifach überlegenen Feinde ins Lager zurückgeworfen, werden sie dort belagert.

20. 2—6. Nach der Hist. Brit. I. 15. 48—57 beschließt Brutus trotz des Sieges die Abfahrt, da er einsieht, daß er nicht lange mehr Widerstand leisten kann. Denn täglich vermindert sich die Zahl der Seinen, während die der Gallier wächst. Er läßt deshalb mit Zustimmung aller die Schiffe mit der Beute beladen und segelt mit günstigen Winden fort nach der verheißenen Insel. — Die Reimchronik gibt diese Stelle wieder verkürzt um die Gründe, die Brutus zur Abfahrt veranlassen. Statt dessen sagt sie, die Trojaner seien wegen des Todes des Turnus bekümmert gewesen.

26. 4—6. Corineus begibt sich mit seiner Doppelaxt zu Locrinus und sagt ihm, er würde durch seine Hand sterben, wenn er seine Tochter nicht zur Frau nähme. Locrinus heiratet sie. Dieser knappen, in ihrer Kürze äußerst wirksamen Darstellung steht eine bedeutend weitschweifigere der Hist. Brit. II. 3. 1—10 gegenüber: Mit der Doppelaxt in der Rechten begibt er sich zu Locrinus und stellt ihn mit heftigen Worten zur Rede: ob das der Lohn für ihn sein solle, der im Kampfe für seinen Vater so viele Wunden davongetragen habe, daß er nun seiner Tochter eine Barbarin vorziehen wolle. Ungestraft geschehe das nicht, solange noch Kraft in seiner Rechten sei, die so vielen Riesen am Gestade des Tyrrhenischen Meeres den Garaus gemacht. Unter diesen Vorwürfen dringt er mit geschwungener Axt auf Locrinus ein. Beider Freunde werfen sich zwischen sie und zwingen den Locrinus, die Tochter des Corineus zu heiraten.

38. 2—7. Die Reimchronik gibt in ihrer Darstellung des Aufstandes des Marganus und Cunedagius nur ganz kurz den Verlauf desselben an, ohne wie die Hist. Brit. II. 15. 1—12 näher auf die Verwüstung der Provinzen und die Veranlassung der Erhebung — Unzufriedenheit über die weibliche Herrschaft — einzugehen.

44. 1—15. Der Ausbruch des neuen Krieges zwischen Belinus und Brennius ist so kurz behandelt, daß erst ein Vergleich mit der Hist. Brit. III. 1. 13—26 ein rechtes Bild von der wirklichen Sachlage ergibt. Die Reimchronik sagt, daß Schmeichler den Brennius bereden, die Tochter des Königs von Norwegen und dessen Hülfe zu erbitten, um gegen seinen Bruder Krieg zu führen. Diese Bitte wird ihm erfüllt. Dem gegenüber gibt die Hist. ausführlich an, wie die Schmeichler den Brennius mit dem Hinweise auf das Schimpfliche seiner Abhängigkeit von

Belinus, auf seine gleich vornehme Abkunft, auf seine Erfahrung in vielen Kämpfen, namentlich gegen Cheulfus, den Herzog der Moriner, dem er so oft widerstanden und sogar vertrieben habe, zu überreden suchen, mit Hülfe des Königs Elsingius von Norwegen, dessen Tochter er heiraten solle, sich aus der untergeordneten Stellung zu befreien. — Namentlich in der nun folgenden Darstellung der Reimchronik bleibt dem Leser viel zu erraten übrig. Die Reise des Brennius nach Norwegen wird nicht erwähnt. Von dem Kriege selbst handeln nur 44. 9—10. Den übrigen Raum nimmt die Episode mit Guichtlacus ein, die auch wieder im Vergleich zur Historia gekürzt ist. Nach Geoffrey of Monmouth III. 2—4. 11 spielen sich die Ereignisse folgendermaßen ab: Belinus, zornig über des Bruders Eigenmächtigkeit, bemächtigt sich Northumbriens und der benachbarten Staaten. Brennius fährt daraufhin mit einem großen norwegischen Hülfsheere nach Britannien zurück. Unterwegs wird er von Guichtlacus, der von Liebe zu der Tochter des Königs von Norwegen ergriffen ist, angegriffen. Während des Kampfes, in dem Guichtlacus sich des Schiffes, in dem die Königstochter ist, bemächtigt, wirft ein Sturm die Schiffe auseinander. Guichtlacus wird mit der Jungfrau nach fünftägiger Fahrt mit drei anderen Schiffen nach Northumbrien verschlagen und fällt dem Belinus in die Hände. 3. Nach einigen Tagen landet Brennius mit seinen Schiffen in Britannien und droht seinem Bruder, die ganze Insel zu verwüsten und ihn zu töten, wenn er nicht Braut und Reich herausgäbe. Nach des Belinus Weigerung kommt es in Albanien, im Walde Calaterium zu einer heftigen, für beide Teile verlustreichen Schlacht. Die Norweger fliehen schließlich, verfolgt von Belinus. 15000 Mann sind gefallen und von dem Reste sind nicht 1000 Mann unverwundet. Brennius flieht zu Schiffe nach Gallien. 4. Belinus beruft des Guichtlacus wegen in Eboracum eine Versammlung. Die von diesem angebotenen Bedingungen: Unterwerfung seines Reiches und Zahlung eines jährlichen Tributes, werden angenommen. Er begibt sich mit der Königstochter wieder nach Dacien.

50. 7—8. Gurgiunt tötet den Dänenkönig wegen des unrechtmäßig zurückgehaltenen Tributes. Das ist alles, was die Reimchronik von dem Zuge Gurginus Brabtrucs, Hist. Brit. III. 11. 3—10, wiedergibt: Nachdem Gurgiunt die rebellischen Nachbaren in harten Kämpfen wieder niedergeworfen, führt er seine Flotte gegen Dacien, da dessen König, der noch von den Zeiten seines Vaters her zur Tributzahlung verpflichtet ist, diesen zum schweren Ärger Gurgiunts zurückhält. In heftigen Kämpfen wird das Volk niedergeworfen, der König getötet und das frühere Abhängigkeitsverhältnis wieder hergestellt.

56. 10—13. Die Hist. Brit. III. 18. 2—10 erzählt nicht nur, daß Elidurus von Vigenius und Peredurus gefangen gesetzt

wird, und daß sie dann das Reich unter sich teilen, sondern auch, daß sie ihn unter Bewachung in einem Turme in Trinovantum festhalten, und daß Vigenius den von Humber westlich gelegenen Teil des Reiches, Peredurus das übrige mit ganz Albanien bekommt.

58. 22—60. 3. Sehr geschickt gibt Pierre de Langtoft von dem weitschweifigen Berichte der Hist. Brit. IV. 1 und 2 nur wieder, daß Caesar in Britannien landet, das er für sich beansprucht kraft des Rechtes, das ihm allein von Aeneas her zustände. Brutus, das könne er beweisen, sei ohne Recht dazu gekommen. Nach der Historia kommt Caesar nach Unterwerfung Galliens an die Küste der Rutener und zieht Erkundigungen über Britannien ein. In längerer Rede sucht er dann nachzuweisen, wie er berechtigt sei, gemäß der direkten Abstammung von Aeneas, von Britannien Unterwerfung und Tribut zu fordern. Er richtet einen entsprechenden Brief an Cassibellaunus, der seinerseits in längeren Erörterungen diese Ansprüche als unbegründet darzustellen sucht und einen entschlossenen Widerstand ankündigt, falls Caesar Gewalt gebrauchen würde. Daraufhin rüstet Caesar seine Flotte (IV. 3. 1—5) und landet, nachdem er günstigen Wind abgewartet, mit seinem Heere an der Mündung der Themse. — Durch seine Beschränkung auf die oben angegebenen Tatsachen, die allein wichtig waren für das gewaltsame Vorgehen Caesars, macht also Pierre de Langtoft eine ausführlichere Wiedergabe der in der Historia so eingehend behandelten Verhandlungen unnötig. Dies Vorgehen ist für sein rascheres Fortschreiten in den tatsächlichen Ereignissen von Vorteil.

60. 13—16. Von der dritten Landung Caesars in Britannien teilt die Reimchronik mit, daß Cassibellaunus mit ihm Frieden schließt mit der Verpflichtung zur Zahlung eines jährlichen Tributes von 3000 Pfund, worauf Caesar nach Rom zurückkehrt. Die Hist. Brit. IV. 9. 7—10. 21 ist weit ausführlicher: Cassibellaunus bricht die Belagerung Trinovantums und anderer Provinzstädte ab, um Caesar entgegen zu eilen. In einem Tale bei Dorobernia erblickt er das Lager der Römer, die von Androgeus dorhin zu einem heimlichen Angriffe geführt worden waren. Nun folgt eine ausführliche Schilderung der sich sofort entspinnenden Schlacht, in der Androgeus eine große Rolle spielt, und die mit dem Rückzuge der Briten auf einen mit Steinen besetzten Berg endet. Daran schließen sich Lobeserhebungen Geoffreys über die Briten und ihre Tapferkeit und ein Citat aus Lucanus über Caesar: „Territa quaesitis ostendit terga Britannis“. Nach zweitägiger Belagerung kommt es durch des Androgeus Vermittlung zum Frieden unter den auch von der Reimchronik angegebenen Bedingungen. Die neuen Freunde beschenken sich gegenseitig. Caesar überwintert in Britannien, kehrt im Frühling nach Gallien zurück und zieht dann nach Rom gegen Pompejus.

78. 8—10. Die Reimchronik teilt nur mit, daß Octavius sich während der Abwesenheit des Constantinus erhebt. Klarer und eingehender heißt es in der Hist. Brit. V. 8. 4—8, daß Octavius, der Herzog der Wisseer, sich empört gegen die beiden römischen Proconsuln, denen die Herrschaft anvertraut war, diese tötet und sich des Reiches bemächtigt.

78. 16—17. Dieser Satz enthält nur die Angabe, daß Trahern bei Winchester eine Niederlage erleidet. (Statt „venu" ist wohl mit C. „vencu" zu lesen.) Die Hist. Brit. V. 8. 10—16 läßt nach der Landung den Trahern einen Angriff auf die Stadt Kaerperis machen, die er nach zwei Tagen einnimmt; daraufhin sammelt Octavius die waffenfähige Mannschaft der Insel und bringt dem Trahern die in der Reimchronik erwähnte Niederlage bei: „haud longe a Guintonia, in campo qui Britannice Maisuriam appellatur".

90. 8. Die Reimchronik sagt kurz, daß die Römer die Heimkehr nach Rom beschließen, ohne wie die Hist. Brit. VI. 2. 1—9 näher auf die Gründe dafür einzugehen. Diese bestehen hauptsächlich in dem Überdruß, noch länger für die schwachen Einwohner Krieg zu führen. Sie sollten sich lieber selbst mit allen Kräften der Verteidigung des Landes, der Weiber und Kinder widmen.

92. 4—6. Die Hist. Brit. VI. 3. 8—33 läßt die Schwäche der Briten bei der Verteidigung der Mauer gegen Guanius und Melga und die ganze Hülflosigkeit und das Elend nach der Niederlage mehr in den Vordergrund treten. Die Reimchronik begnügt sich damit, die Verteidigung und die Niederlage mit wenigen Worten zu erzählen.

104. 9—11. Die Reimchronik übermittelt nur die Tatsache, daß Vortegirnus die Söhne des Hengistus kommen läßt. In der Hist. Brit. VI. 13. 10—21 ist weiter ausgeführt, daß dies auf des Hengistus Betreiben geschieht, der dem Könige einredet, es sei nötig zum Schutze gegen die Angriffe der Barbaren. Er solle ihnen den nördlichen Teil Britanniens an der Mauer zwischen Deira und Schottland geben.

106. 3—5. Diese Verse enthalten nur die kurze Angabe über die Vergiftung des Vortimerus auf Betreiben der Rowen. Sehr ausführlich erzählt die Hist. Brit. VI. 14. 3—24, daß Rowen einen seiner Diener besticht, um ihm das Gift beibringen zu lassen. Als Vortimerus seinen Tod nahe fühlt, läßt er seine Soldaten zu sich kommen, beschenkt sie reich, tröstet sie und ermahnt sie, stets tapfer für das Vaterland zu kämpfen. Dann trifft er noch Anordnungen über seine Beisetzung, die aber nicht von den Briten befolgt werden. Er wird von ihnen in Trinovantum — auch die Reimchronik gibt dies an — begraben.

106. 8—18. Die Reimchronik kürzt die Vorgänge nach dem Tode des Vortimerus so, daß sie unklar erscheinen. Rowen

veranlaßt den Vortegirnus, Hengistus aus Germanien zurückzurufen. Hengistus kommt auch, obwohl er von des Vortimerus Tode weiß, mit einem Hülfsheere und läßt auf Rowens Rat dem Vortegirnus sagen, er habe den Vortimerus noch am Leben geglaubt und, um ihm die Herrschaft zu entreißen, ein so großes Heer mitgebracht. Dieses stelle er dem Könige zur freien Verfügung, er solle nur einen Tag und Ort angeben, um mit ihm darüber zu beraten, ob es bleiben oder zurückkehren solle. — Durch seine Kürzung verschiebt Pierre die Sachlage, wie sie in der Hist. Brit. VI. 15. 1—26 sich findet. Danach sendet Vortegirnus auf Bitten der Rowen Boten zu Hengistus, er möge nach Britannien zurückkehren: „attamen privatim et cum paucis: quia timebat ne si aliter supervenisset, discordia inter Barbaros et cives oriretur". Obwohl aber Hengistus den Tod des Vortimerus erfahren, kommt er doch mit 300000 Mann nach Britannien. Entrüstet darüber beschließen Vortegirnus und die Fürsten, sie zu bekämpfen. Davon erfährt Hengistus durch seine Tochter und sendet zu Vortegirnus: das Heer solle weder bleiben noch irgendwelches Unheil anrichten. Er habe es nur mitgebracht, weil er den Vortimerus noch am Leben geglaubt, den er damit habe bekriegen wollen. Da dies nun nicht so sei, überließe er dem Könige die Entscheidung, was mit dem Heere geschehen, ob es bleiben oder wieder zurückkehren solle. Tag und Ort einer diesbezüglichen Beratung möge Vortegirnus festsetzen.

110. 5—6. Vortegirnus begibt sich nach Wales. Dort wird ihm geraten, eine Burg zu erbauen. Der Zusammenhang wird durch diese lakonische Kürze derart verstümmelt, daß es unmöglich ist, ihn ohne Heranziehung der Historia zu erkennen. Hier, VI. 16. 20—17. 6, befragt Vortegirnus seine Magier, was er tun solle, um sich der Sachsen zu erwehren. Diese raten ihm daraufhin, er solle als Zuflucht einen sehr festen Turm bauen lassen, da er ja sonst alle Befestigungen verloren habe. Vortegirnus findet schießlich auf dem Berge Erir den geeigneten Platz, wo er den Turm erbauen läßt.

116. 9—12. Auf der Suche nach Vortegirnus zerstören die Briten alle seine Städte. Mit seiner Burg, wo er weilt, verbrennen sie ihn. Dies ist der kurze Auszug, den Pierre aus der Schilderung der Hist. Brit. VIII. 2. 2—38 entnimmt. Hier zieht Aurelius, bevor er die Sachsen angreift, mit seinem Heere nach Cambrien zur Stadt Genoren, im District Hergin, am Flusse Gania, beim Berge Cloarius gelegen, in die sich Vortegirnus geflüchtet hat. Dort schildert Aurelius dem Eldol von Claudiocestria „wie er Rache nehmen will an Vortegirnus, der den Tod verdient habe für den Verrat an seinem Vater Constantinus, der ihn und das Vaterland von den Picten befreit habe, an seinem Bruder Constans, den er zum Könige gemacht, um ihn zu verderben. Dann habe

er sich zu seinem Unheile mit den Heiden eingelassen. Denn diese vertrieben ihn aus dem Reiche, töteten die Bürger, verwüsteten das fruchtbare Reich, zerstörten die Kirchen und rotteten den Glauben fast aus. Nun solle der Urheber all' dieses Unglückes büßen. Dann erst wolle er das Land von den Feinden befreien." Er läßt die Mauern bestürmen, und als alles andere fehlschlägt, Feuer anlegen, das den Turm und mit ihm den Vortegirnus verzehrt. — In Bezug auf die Szene zwischen Aurelius und Eldol findet sich in der Reimchronik nur die eine Zeile: „De Edol duk de Gloucestre consayl ne ayde avayent", deren Sinn schwer zu erkennen ist, zumal zwei andere Hss., C und D, statt „ne" „et" schreiben, was also gerade das Gegenteil bedeuten würde. Die erste Lesart würde besagen, daß Eldol bei dem Untergange des Vortegirnus sich nicht beteiligt, was ja mit der Historia insofern übereinstimmt, als er auch dort nur die Rede des Aurelius anhört und sonst sich nicht betätigt. Die zweite könnte nur besagen, daß Eldol auf Seiten der Briten steht. Th. Wright folgt in seiner Übersetzung der ersten: They had neither counsel nor aid from Eldol, duke of Gloucester.

128. 3—12. Von den Einfällen des Pascentius in Britannien berichtet die Reimchronik nur, daß er von Germanien kommt, um seinen Vater zu rächen. Er wird aber vertrieben und flieht nach Irland zum Könige Gillomanius, der ihm Hülfe verspricht. Er kehrt nach Britannien zurück, wo Uther den Oberbefehl über das Heer bekommen hat, da sein Bruder krank in Winchester liegt. In der Hist. Brit. VIII. 13—14. 14 ist näher ausgeführt, wie Pascentius ungeheure Versprechungen an Gold und Silber macht, wodurch er die gesammte waffenfähige Jugend in Germanien auf die Beine bringt. Mit ihr landet er im Norden der Insel, wird aber vom Könige besiegt und in die Flucht geschlagen. Da er nach Germanien nicht zurückzukehren wagt, sucht und findet er Hülfe in Hybernien bei Gillomanius, der wegen der Chorea dem Uther und seinem Bruder grollt. Sie landen mit ihrer Flotte bei Menevia. Uther führt, da sein Bruder in Guyntonia krank liegt, das Heer nach Cambrien. Infolge der Krankheit des Königs hoffen Pascentius und Gillomanius Britannien leicht zu unterwerfen.

128. 13—17. Die Erzählung der Vergiftung des Aurelius vereinfacht die Reimchronik wesentlich dadurch, daß sie die Absicht, den König zu vergiften, direkt von Pascentius ausgehen läßt, der den Eopa veranlaßt, als Arzt in Mönchskleidung dem Könige Gift beizubringen. Nach der Hist. Brit. VIII. 14. 14—44 kommt der Sachse Eopa zu Pascentius und fragt ihn, wieviel er dem Manne geben würde, der für ihn den Aurelius töte. Pascentius antwortet, 1000 Pfund Silber; außerdem werde er ihn in sein Gefolge aufnehmen und ihn zum Centurio machen, wenn er König

würde. Da teilt ihm Eopa mit, er kenne Sprache und Sitten der Briten und verstehe sich auf ärztliche Künste. Wenn Pascentius nun seine Versprechungen halte, so könne er sich für einen Christen und Briten ausgeben, als Arzt zum Könige gelangen und ihm Gift verabreichen. Um schneller zum Ziele zu kommen, wolle er den frommen und gelehrten Mönch spielen. Pascentius sichert ihm eidlich eine Belohnung zu. Eopa scheert also Bart und Haar, zieht Mönchskleidung an, belädt sich mit Arzneigefäßen und wird in Guyntonia freudig empfangen, da er verspricht, den König durch seine Tränke zu heilen. Er gibt dem Könige einen Trank und heißt ihn nach dem Trinken sich niederlegen und schlafen. Der König befolgt die Anweisung und schlummert ein. Dem Schlafe folgt der Tod. Den Mörder aber findet man nirgends.

130. 20—22. Uther zieht gegen seine Feinde. Pascentius und Gillomanius werden in der Schlacht getötet. — Nur diese Tatsachen übernimmt Pierre de Langtoft. Die Hist. Brit. VIII. 16, 1—12 läßt die Schlacht bei Menevia stattfinden, schildert ihren Verlauf und bringt dann die Flucht der Sachsen nach ihren Schiffen, auf der ihnen von den verfolgenden Briten viel Schaden zugefügt wird. Ihre Führer Pascentius und Gillomanius sind in der Schlacht gefallen.

134. 5—7. Während die Hist. Brit. VIII. 18. 17—46 auf die Ausführung des Überfalls eingeht — die Wachen alarmieren zwar beim Nahen der Briten das Lager. In diesem bricht jedoch große Verwirrung aus, sodaß die Briten eindringen, ein großes Blutbad anrichten und Octa und Eosa gefangen nehmen können, die dann, VIII. 19. 7—9, in London gefangen gesetzt werden — sagt die Reimchronik nur, daß Octa und Eosa mit ihrem Heer überrascht, gefangen und nach London abgeführt werden.

142. 13—17 und **142. 21—144. 13.** Den Kampf zwischen Uther und Octa und Eosa gibt die Reimchronik in verkürzter Form wieder. Außerdem erscheinen die Vorgänge in einer anderen Reihenfolge. Pierre nimmt die Eroberung der Stadt voraus und erzählt dann kurz von dem Kampfe und dem Tode Octas und Eosas. Der dann folgende Ausruf Uthers erscheint ganz unbegründet, da die Angabe der Historia, die ihn verständlich macht, infolge der Kürzung weggeblieben ist. In der Hist. Brit. VIII. 22 und 23 ziehen sich die Sachsen in die Stadt zurück, da sie es für unwürdig halten, mit einem halbtoten Manne, der sich in einem Wagen fahren lasse, zu kämpfen. Sie werden jedoch belagert und zum Kampfe gezwungen — auch das kommt in der kurzen Darstellung der Reimchronik nicht zum Ausdruck —, der dann mit ihrer Niederlage und Flucht und dem Tode ihrer Führer endet. Hier schließt sich dann sinngemäß der triumphierende Ausruf Uthers an.

148. 1—4. Wesentlich kürzer als die Hist. Brit. IX. 1. 27—38 berichtet die Reimchronik von dem Versuche des Baldulphus, seinen Bruder in Eboracum zu entsetzen. Nur dessen Absicht, ihm zu helfen, und ihre Vereitelung durch Cador wird erzählt. In der Historia erwartet Baldulphus an der Küste den Cheldricus mit einem germanischen Hülfsheere. Da er aber nur wenig von der belagerten Stadt entfernt ist, will er einen nächtlichen Überfall wagen. Arturus hört davon und schickt ihm den Cador mit 600 Reitern und 3000 Fußsoldaten entgegen. So kommt es denn zu der Niederlage der Sachsen, die durch einen unvermuteten Angriff Cadors aufgerieben werden.

152. 16—23. Von dem Verlaufe der Schlacht schildert die Reimchronik nur kurz, wie die Sachsen beim Anbruch des Tages von Arturus angegriffen werden. Dann tritt Arturus in den Vordergrund der Darstellung. Er erlegt mit seinem Schwerte allein 70 Feinde. Der Bericht bricht dann ab, indem nur noch der Tod des Colgrinus und Baldulphus und die Flucht des Cheldricus erwähnt wird. Die Hist. Brit. IX. 4. 25—44 stellt die Vorgänge durch ihre Ausführlichkeit mehr in ihren inneren Zusammenhängen dar. Der Sturm auf den Berg kostet den Arturus viele Leute, da die Sachsen die vorteilhaftere Stellung inne haben. Doch dringen die Briten so tapfer hinauf, daß es zu einem erbitterten Handgemenge kommt. Da ein großer Teil des Tages verstreicht, ohne den Briten den Sieg zu bringen, stürzt sich Arturus selbst mit Caliburnus in die dichten Reihen der Feinde, von denen er 470 tötet. Die Briten folgen ihm. Colgrinus und Baldulphus fallen mit vielen Tausenden. Daraufhin ergreift Cheldricus die Flucht.

180. 6—12. Bei der Aufführung der Streitkräfte, die dem Arturus zum Zuge gegen Rom gestellt werden sollen, kürzt die Reimchronik. Sie läßt die 10000 Mann des Hoelus, Hist. Brit. IX. 17. 24—25, dann die 2000 des Auguselus IX. 18. 18—19., fort und nennt nur die 120000 von den sechs Inseln und die 80000 aus Gallien.

202. 11—15. Die Anordnungen, die Arturus bei der Aufstellung seines Heeres trifft, sind ausführlicher in der Hist. Brit. X. 6. 13—22. Die Reimchronik sagt nur, daß das Heer in 7 Abteilungen von je 5555 Mann geteilt wird. Nach der Historia bestehen diese Abteilungen aus Reitern und Fußvolk. Die Reiter sollen während des direkten Angriffs des Fußvolks den Feind in die Flanke fassen. Nach britannischer Sitte steht die Reiterei auf beiden Flügeln in Vierecken.

206. 15—19. Auch den Aufmarsch des römischen Heeres gibt die Reimchronik ganz kurz. In 12 Abteilungen unter Königen, Herzögen und Grafen, als Banner einen goldenen Adler führend, rückt das Heer des Lucius aus Langres gegen das Heer des

Arturus vor. Die Hist. Brit. X. 8. 31—53 führt aus, daß jede der 12 Abteilungen, nach römischem Brauche keilförmig geordnet, 6666 Mann faßt. Jede Abteilung steht unter einem besonderen Führer, die einzeln genannt werden. In drei Treffen von je vier Abteilungen wird das Heer aufgestellt. Lucius selbst erteilt Verhaltungsmaßregeln. In der Mitte steht der goldene Adler, der in allen Fällen als Sammelpunkt zu dienen hat.

206. 20—208. 4. Die Reimchronik geht in der Schlachtschilderung sofort mitten in den Verlauf des Kampfes hinein und berichtet gleich den Tod des Beduerus, dann das Eingreifen Kajus', von dem aber nicht, wie in der Historia, gesagt wird, wie er verwundet wird, sondern nur, daß er den toten Beduerus zu dem goldenen Drachen vor Arturus bringt. Die Hist. Brit. X. 9. 1—31 läßt die Schlacht allmählich sich entwickeln von dem ersten Angriffe des Königs von Spanien und des Lucius Catellus auf den König von Schottland und den Herzog von Cornubien bis zu dem des Guerinus und Boso, des Königs der Parther und des Aschillius und dem weiteren Eingreifen anderer Scharen. Dann kommt der Tod des Beduerus, den Cajus zu rächen versucht, indem er einen Angriff auf die Abteilung der Meder macht. Diese wird durchbrochen, doch zerschellt der Ansturm an der Schar des Königs von Libyen. Nun folgt der Rückzug des Cajus mit dem Leichnam des Beduerus zum goldenen Drachen, wo seine Ankunft großen Schmerz und lautes Wehklagen hervorruft.

212. 8. Das schließliche Zusammentreffen mit Lucius kürzt die Reimchronik, indem sie nur sagt: (Walgainus) »Of Lucy se medle, des Romayns fu il flour.« Die Hist. Brit. X. 11. 1—10 verweilt länger dabei: Walgainus hat den Zugang zum Kaiser erzwungen. Dieser, der in der ersten Jugendblüte steht und kühn, stark und edel ist, ersehnt nichts mehr, als mit einem solchen Helden sich zu messen, von dem er so viel Rühmliches gehört. Er nimmt also den Kampf an, und beide versuchen gegenseitig mit gewaltigen Schwertstreichen den andern tötlich zu treffen.

216. 5—8. Die Reimchronik faßt den Bericht der Hist. Brit. X. 13. 1—15 kurz zusammen, indem sie angibt, daß die Gefallenen in ihrem Lande bestattet werden. Von der Beisetzung des Beduerus, Cheudo und Holdinus berichtet sie erst 220. 18—20, und zwar ist sie auch hier in den Einzelheiten weniger genau als die Historia. Diese schildert, wie die Leichen der Briten von denen der Feinde gesondert, nach königlicher Art ausgestattet, in die »comprovinciales Abbatiae« gebracht und dort bestattet werden. Betreffs der Beisetzung der drei Führer macht sie nur genauere Angaben über die Örtlichkeit, wo die Gräber sich befinden.

220. 9—10. Von den Kämpfen gegen Modredus wird nur gesagt, daß die Feinde ihn von allen Seiten angreifen, sodaß er wie ein

Verräter nach Winchester flieht. In der Hist. Brit. XI. 1. 30—38 heißt es ausführlicher, daß sie, obwohl mit Mühe, die Küste erreichen und nach beiderseitigen Niederlagen den Modredus mit seinem Heere zur Flucht zwingen. Durch die fortwährenden Kämpfe haben sie gelernt, wie das Fußvolk zum Angriff oder zum Widerstande in geeigneter Weise zu verwenden ist, während die Reiterei ihre Stärke in gleichzeitigen Flankenangriffen besitzt. So muß der meineidige Modredus in der Nacht sich nach Guintonia zurückziehen.

236. 12—13. Die Reimchronik beschränkt sich auf die Mitteilung, daß der Krieg beendet ist, und zwischen den Brüdern Friede und Liebe herrscht. Die Hist. Brit. XII. 1. 6—12 gibt über das Zustandekommen der Versöhnung genauer an, daß sie durch Freunde vermittelt wird, und die Brüder sich in das Reich teilen. Danach pflegen sie eine außerordentliche Freundschaft.

258. 15. Pierre de Langtoft streift nur flüchtig die in Britannien ausbrechende Hungersnot. Die Hist. Brit. XII. 15. 3—8 gibt wiederum mehr Einzelheiten. Alle Provinzen werden von Lebensmitteln entblößt, nur die Jagd gewährt noch einigen Unterhalt. Der Hungersnot folgt eine totbringende Seuche, die so viele Menschen dahinrafft, daß sie von den Überlebenden nicht bestattet werden können.

c) Feierliche Handlungen und Festlichkeiten.

10. 18—20. Das Opfer des Brutus vor dem Dianabilde spielt sich in der Reimchronik in einfacheren Formen ab. Auf den Rat und mit Hülfe seiner »clers« bringt Brutus Wein und Blut und eine weiße Hirschkuh dar, um zu erfahren, wo er Land und Wohnung finden wird. In der Hist. Brit. I. 11. 45—60 macht sich Brutus mit Zustimmung aller mit dem Auguren Gerion und 12 Vornehmen auf, um das Bild wegen der Zukunft zu befragen. Sie umkränzen die Schläfen mit Weinlaub und errichten nach altem Brauche drei Opferstätten für den Jupiter, den Mercur und die Diana und spenden allen Trankopfer. Brutus fleht dann zur Diana vor ihrem Altare, in der Rechten ein Opfergefäß mit Wein und dem Blute einer weißen Hirschkuh emporhaltend, das Antlitz dem Bilde der Göttin zugekehrt.

12. 7—11. Nach der Anrufung, so fährt die Reimchronik wiederum kürzer als die Hist. Brit. I. 11. 68—73 fort, legt sich Brutus nieder und schlummert ein. Diana erscheint ihm und gibt die verlangte Auskunft. — In der Historia spricht Brutus neunmal sein Gebet. Viermal den Altar umschreitend gießt er den Inhalt des Gefäßes in die Opferstätte. Dann legt er sich vor dem Altare auf dem Felle der Hirschkuh zum Schlafe nieder.

Um die dritte Nachtstunde erscheint ihm die Göttin, um die Auskunft zu erteilen.

134. 8—9. Der König feiert das Osterfest in London mit seiner ganzen Ritterschaft in prunkvoller Weise. Die Hist. Brit. VIII. 19. 9—15 sagt breiter davon, daß zur Feier der Krönung das Fest ehrenvoll begangen werden soll, und der König zu diesem Zwecke aus allen Provinzen die Vornehmen kommen läßt, mit denen er sich der Freude hingibt. Auch die Frauen und Töchter der Vornehmen haben sich eingefunden, die die Festesfreude noch erhöhen.

168. 7—17. Der Vergleich der Berichte beider Werke über das Pfingstfest zeigt, daß Pierre de Langtoft auch hier bestrebt ist, kurz zu sein. Er erwähnt nur, daß in Caerleon das Fest gefeiert werden soll, bei dem der König die goldene Krone aufsetzen will. Dann geht er kurz auf die beiden Kirchen ein, die sich dort befinden. Die Hist. Brit. IX. 11. 94—12. 24 verweilt lange bei der Lage der Stadt und setzt auseinander, wie günstig sie für Abhaltung eines solchen Festes ist. Dann sagt sie noch Näheres über die beiden dortigen Kirchen und fügt einiges über ein Gymnasium hinzu, in dem 200 Philosophen sich mit Astronomie und den übrigen Künsten beschäftigen.

172. 16—174. 3. Die eigentliche Krönungszeremonie ist in der Reimchronik sehr kurz wiedergegeben. Dubricius krönt den König. Dann folgt auch die Königin der Aufforderung desselben zur Krönung. Eine große Menge von Frauen und Jungfrauen folgt ihr, von denen jede in ihrer Rechten eine weiße Taube trägt »en noun de regalté.« So wird auch Gaynor von Dubricius gekrönt. — Die Hist. Brit. IX. 13. 1—21 verbreitet sich über die einzelnen Vorgänge. Der König wird zur Kirche geleitet von zwei Archipontifices. Vier Könige, die von Albanien, Cornubien, Demetien und Venedocien, tragen ihm nach altem Rechte vier goldene Schwerter voraus. Vor ihnen wiederum geht ein Chor von vielen Mönchen, welche singen. In ähnlicher Weise begibt sich die Königin in die andere Kirche. Hier sind es wiederum die vier Könige, die die weißen Tauben vorantragen, während das weibliche Gefolge das übrige Geleit bildet. Scharen von schaulustigen Soldaten wogen zwischen beiden Kirchen hin und her, hier wie dort angelockt durch die Pracht und die Töne der Gesänge.

d) Regierungsangelegenheiten, Tod und Begräbnis von Königen, kirchliche Verhältnisse.

28. 11—14. In wenigen Versen erzählt die Reimchronik von der Regierungszeit des Mempricius: Er heiratet und bekommt einen Sohn Ebraucus. Dann gibt er sich heimlich der Sodomiterei



hin. 20 Jahre hat er regiert, als er eines Tages auf der Jagd in einem Gehölze vom Teufel in Gestalt eines Wolfes verschlungen wird. Weniger kurz ist dies in der Hist. Brit. II. 6. 14—23 behandelt: Mempricius übt ein Schreckensregiment, unter dem namentlich der Adel und seine Verwandtschaft, soweit sie für die Thronfolge in Betracht kommt, zu leiden hat. Von seiner Gattin, die ihm den Ebraucus geschenkt, wendet er sich ab und »sese Sodomitanae libidini dedidit, non naturalem Venerem naturali voluptati praeferens.« Dann folgt sein Tod, der hier weniger mystisch »a multitudine rabiosorum luporum«, die ihn zerreißen, verursacht wird.

32. 10—11. Von der Regierung des Bladud heißt es in der Reimchronik, daß sie 20 Jahre dauerte. Während derselben baute er die Stadt Bath und die Bäder. Diese sind nach der Hist. Brit. II. 10. 1—6 warme Bäder, deren Schutzgöttin Minerva ist. In deren Tempel stellt er ewige Feuer auf, die nie in der Asche erlöschen, »sed ex quo tabescere incipiebant in saxeos globos vertebantur.« — Auch mit der Persönlichkeit des Bladud beschäftigt sich die Hist. II. 10. 8—12 länger: Er war ein begabter Mann, der Nekromantie in Britannien lehrte und allerlei Gaukelwerk herstellte. — Etwas unbestimmt heißt es darüber bei Pierre 32, 12: De plusurs mestryes Bladud se entermyst.

38. 1. Von Leirs Tode und Begräbnis berichtet die Reimchronik nur, daß er in Leicester seine Ruhestätte gefunden. Ausführlicher erzählt die Hist. Brit. II. 14. 6—12, daß er nach dem dritten Jahre stirbt und von Cordeilla in einem unter dem Soraflusse gelegenen, dem doppelstirnigen Janus zu Ehren angelegten, unterirdischen Gemache in Legecestria beigesetzt wird.

42. 12—14. Auch die Angabe der Reimchronik, daß Dunwallo Molmutius Gesetze erläßt, daß ein Räuber oder sonstiger Verbrecher, der in einem Tempel Zuflucht finde, gerettet sein solle, stellen eine Kürzung der entsprechenden Stelle der Hist. Brit. II. 17. 26—34 dar. Danach hat Gildas lange Zeit nachher diese Gesetze aufgezeichnet. Und das oben erwähnte Recht bezieht sich nicht nur auf die »templa deorum et civitates« sondern auch auf die »viae quae ad praedicta templa et ad civitates ducebant« und die »aratra colonorum«.

54. 4—8. Nur wenig kürzer als die Hist. Brit. III. 16. 1—11 handelt die Reimchronik von der glücklichen Regierung des Gorbonianus. Dieser stellt Recht und Frieden über alles, erneuert überall die Tempel in Britannien, erfreut sich eines großen Reichtums und fördert überall die Bebauer des Landes. Die Historia läßt ihn auch neue Tempel errichten und sonst den Göttern die schuldigen Ehren erweisen. Der Wohlstand des Landes hebt sich außerordentlich, da er die Bauern zum

Ackerbau anhält und dafür sorgt, daß sie weder von den Herren noch von kriegerischen Jünglingen bedrückt werden können.

58. 3—6. Die Reimchronik faßt die Nachfolger des Marganus bis auf Hely zusammen. Sie zählt 29 Könige, unter denen das Land sich verschlechtert habe. Keiner von ihnen habe eine Burg oder Stadt erbaut. Die Hist. Brit. III. 19. 7—27 weiß von 30 Königen ohne Hely, nennt ihre Namen und macht bei einzelnen von ihnen Bemerkungen, die sie oder ihre Regierung charakterisieren. So verweilt sie bei den beiden ersten Nachfolgern des Marganus, Enniannus und Iduallo, ebenso bei Belgabred und dem Vater des Hely, Cligneillus, dem Sohne des Capoirus.

58. 10—11. Von Luds Regierung heißt es, daß er London habe erneuern lassen, das nach ihm seinen Namen habe. — In ihm, führt die Hist. Brit. III. 20. 3—15 aus, sei ein ruhmreicher Städtebauer erstanden, der die Mauern von Trinovantum erneuerte und sie mit unzähligen Türmen umkränzte. Außerdem veranlaßte er die Bürger, in ihr ihre Häuser zu errichten, sodaß die Stadt alle andern an schönen Gebäuden übertraf. Kriegerisch und freigebig liebte er diese Stadt vor allen und verweilte den größten Teil des Jahres in ihr. Daher wurde sie später Kaerlud genannt, das dann in Kaerlondon verderbt wurde. Danach »per commutationem linguarum dicta fuit Londoniae: et postea Londres applicantibus alienigenis, qui patriam sibi submittebant.«

58. 17—18. Ebenso erscheinen gekürzt die Angaben über des Cassibellaunus Regierung, daß er wegen der Minderjährigkeit der Söhne des Lud die Herrschaft bekommt, die er gut versteht. Bestimmter berichtet die Hist. Brit. III. 20. 17—23, daß Cassibellaunus nach der Krönung mit solcher Freigebigkeit und Rechtlichkeit sein Amt verwaltet, daß sich sein Ruhm weit verbreitet, und daher die ganze Herrschaft ihm und nicht seinen Neffen zufällt.

66. 9. Die Hist. Brit. IV. 16. 32—34 nennt nicht nur Gloucester als Begräbnisort des Arviragus, sondern genauer einen Tempel in der Stadt, den er dem Claudius zu Ehren erbaut hatte.

68. 14—18. Allgemein und kurz sind die Angaben über die Bekehrung des Landes und die Einführung des Christentums gehalten. Die Tempel werden zu Kirchen, in denen das Kreuz aufgerichtet wird. Das Volk wird bekehrt, das Land in Bezirke eingeteilt, in deren Hauptstädte Bischöfe und Erzbischöfe eingesetzt werden. Auf diese Umwandlung der heidnischen in die christlichen Einrichtungen geht die Hist. Brit. IV. 19. 12—32 näher ein: An Stelle der 28 Flamines und der drei Archiflamines treten Bischöfe und Erzbischöfe. Letztere erhalten ihre Sitze in London, Eboracum und der Urbs Legionum. Ihnen werden die 28 Bischöfe unterstellt in verschiedenen Parochien. Dem Metro-



politen von Eboracum untersteht Deira und Albanien, dem von London Loëgria und Cornubien. Diese werden durch die Sabrina von Cambrien getrennt, das unter der Urbs Legionum steht.

74. 15. Nur die Regierung des Asclepiodotus an sich wird erwähnt, ohne daß auch die Charakterisierung derselben als eine gerechte und friedliche aus der Hist. Brit. V. 5. 3—4 herübergenommen wird.

76. 25—26. In der Hist. Brit. V. 6. 28—31 ist noch näher ausgeführt, inwiefern Constantinus gerecht regiert. Er unterdrückt den Straßenraub, mildert die Härte der Gewaltherrscher und sorgt überall für Frieden.

104. 12—13. Die Reimchronik nennt nur den heiligen Germanus und erwähnt dessen Tätigkeit als Erneuerer des Glaubens. Die Hist. Brit. VI. 13. 1—9 macht außerdem den Lupus namhaft und verweilt länger bei dem Zustand des Glaubens in Britannien und der eifrigen Tätigkeit der beiden Männer, die sich hauptsächlich gegen die damals verbreitete Pelagianische Lehre richtet. Für die Wunder, die Gott durch sie tut, verweist Geoffrey auf eine Schrift des Gildas.

122. 14—18. Bei dem Bericht der Hist. Brit. VIII. 9. 1—15 von der Regierungstätigkeit des Aurelius beschränkt sich die Reimchronik auf die Wiedergabe der Hauptsache: den Wiederaufbau der zerstörten Kirchen, Städte und Ortschaften, von denen York, London und Winchester genannt werden. Eingehender behandelt die Historia kleinere Einzelheiten, so vor allem die besondere Sorgfalt, mit der London wiederhergestellt wird, und die Bemühungen, die der König in dieser Hinsicht macht.

e) Verhandlungen, Reden und Gespräche.

34. 5—23. Pierre de Langtoft kürzt die sehr weitläufige Erzählung der Hist. Brit. II. 11. 7—40 über die Prüfung der Kindesliebe der drei Töchter des Leir ziemlich stark. Abgesehen davon, daß bei ihm die Begründung der Prüfung fehlt, gewinnt seine Darstellung durch die Kürze an Eindringlichkeit und Anschaulichkeit. Geoffrey of Monmouth begründet die Prüfung damit, daß Leir herausfinden will, welche von seinen Töchtern nach dem Grade ihrer Liebe zu ihm die des größten Teiles des Reiches würdigste ist, da er sie vermählen und das Reich unter sie teilen will. Die Fragen und Antworten gibt Geoffrey teils in direkter teils in indirekter Rede ziemlich umständlich. Pierre läßt alle Personen in knapper, direkter Rede sprechen. Geoffrey schildert die Überlegungen der Töchter vor ihren Antworten, um sie näher zu charakterisieren. Pierre teilt nur die Antworten selbst mit und beschränkt sich in ihnen sehr geschickt auf das Wesent-

liche. So gewinnt er aus der umständlichen Erzählung Geoffreys einen lebhaften, äußerst wirksamen Dialog.

46. 10—16. Auch die beschwörenden Bitten der Conwenna erfahren eine vorteilhafte Kürzung. Statt sich wie die Hist. Brit. III. 7. 18—36 in längerer Erörterung mit der rechtlichen Lage des Streites zu befassen, legt Pierre offenbar mehr Gewicht auf die persönlichen Momente in der Bitte der Conwenna, so daß er in der Hauptsache diese wiedergibt. Dadurch erscheint die Conwenna bei ihm weiblicher und mütterlicher im Charakter.

80. 9—22. Die Verhandlungen über den Nachfolger des Octavius vereinfacht die Reimchronik wesentlich dadurch, daß sie von den Vorschlägen der Hist. Brit. V. 9. 1—20 nur die beiden hauptsächlichsten und auch diese ohne die in der Historia mitgeteilten Gründe übernimmt. Seine Grafen und Barone raten dem Octavius, seinen Neffen Conanus zum Nachfolger zu machen, seine einzige Tochter aber vorteilhaft zu verheiraten. Caradocus, Herzog von Cornubien, vertritt die Ansicht, man solle um des Friedens willen dem Maximianus Reich und Tochter geben. Diesem Vorschlag fügt die Historia noch Bemerkungen über die Abstammung des Maximianus hinzu, welche einen dauernden Frieden verbürge. Dieser Plan erzürnt den Conanus, da er selbst nach der Herrschaft strebt.

90. 13—21. Die Rede des Erzbischofs Guethelinus an die in London versammelten Briten weist wiederum in der Reimchronik eine starke Kürzung auf: Pierre de Langtoft läßt ihn nur die Mitteilung machen, daß die Briten in Rom getötet seien. Ohne Hülfe der Römer sei das Land verloren gewesen. Diese wollten nun unter keiner Bedingung länger bleiben, sodaß das Land nach ihrer Rückkehr jedem Eroberer preisgegeben sei. Darum müßten sie nun Gott um Hülfe und Rettung anflehen. — In der Hist. Brit. VI. 2. 11—36 ist die Ansprache mit umfangreicherem Redeschmuck ausgestattet, und namentlich die Lage der Briten wird mit beweglichen Worten geschildert. Guethelinus beklagt ihre Schwäche und Verwaistheit. Die waffenfähige Mannschaft sei ihnen durch Maximianus entzogen. Die übrigen seien unerfahren im Kriegshandwerk, nur im Ackerbau und Handel geübt. Wie Schafe ohne Hirten hätten sie die Ställe verlassen müssen, bis die Römer ihnen geholfen. Fortan seien sie immer auf fremden Schutz angewiesen. Schon seien die Römer der beständigen Kämpfe überdrüssig, die sie für sie ausführen müßten. Lieber wollten sie allen Tribut lassen, als sich länger so zu Lande und zu Wasser quälen. Dann verweilt er noch einmal bei dem Zustande des Volkes und schließt mit einer Mahnung zum Widerstande und zur Verteidigung ihres Landes. — In der Reimchronik kommt durch die Kürzung die ganze Hülflosigkeit und der Tief-

stand der auf sich selbst angewiesenen Briten nicht voll zum Ausdruck.

92. 15—18. Die Reimchronik sagt nur, daß der Erzbischof dem Aldroënus die Lage der Briten auseinandersetzt und daran die Bitte um Hülfe schließt. Die Hist. Brit. VI. 4. 5—24 bringt die ganze Auseinandersetzung. Da diese nur in einer Wiederholung schon bekannter Tatsachen besteht, so ist das Verfahren Pierre de Langtofts nur natürlich.

92. 22—94. 5. Auch die Antwort des Aldroenus zeigt in der Reimchronik eine kürzere Fassung. Während die Hist. Brit. VI. 4. 25—45 den Aldroenus ausführen läßt, daß es wohl eine Zeit gegeben habe, wo er Britannien nicht ausgeschlagen habe, daß es jedoch jetzt in seinem Tiefstande ihm und den übrigen Fürsten verhaßt sei, und er darum für sich den Antrag ausschlagen müsse, bringt die Reimchronik nur kurz die Ablehnung ohne weitere Gründe und die Zusicherung der Entsendung seines Bruders Constantinus mit 2000 Rittern, 2000 Reitern und 3000 Fußsoldaten. In der Historia sind es nur 2000 Soldaten, und diese kleine Anzahl wird damit begründet, daß Aldroenus nicht mehr entbehren könne wegen der unruhigen Gallier. Auf die Wiedergabe des überschwänglichen Dankes seitens des Erzbischofs verzichtet Pierre de Langtoft fast ganz, indem er nur eine Bemerkung über dessen Freude wegen der Zusicherung der Hülfe macht.

112. 1—5. Die Auskunft der Mutter des Merlinus ist in der Reimchronik in indirekter Rede wiedergegeben und enthält nur die Tatsachen, wie sie die Hist. Brit. VI. 18. 8—19 bringt: nie habe ein Mann ihren Körper berührt, aber ein Geist, dessen Natur aus Mensch und Engel gemischt gewesen, habe sie heimgesucht und von ihm habe sie das Kind empfangen. — Die Erklärung in der Historia, aus der Pierre diese Angaben herausgeschält hat, beschäftigt sich eingehender mit dem geheimnisvollen Vorgange. Sie steht in direkter Rede und ist mit einigem Redeschmuck verbrämt: Als sie mit ihren Genossinnen in ihren Gemächern gesessen, sei ihr jemand in Gestalt eines sehr schönen Jünglings erschienen, habe sie umarmt und geküßt und sei nach einem Weilchen verschwunden. Oft habe er sie angeredet, wenn sie allein gewesen, sei dann aber nicht erschienen. Nach längerer Zeit habe er sich öfter in Menschengestalt mit ihr vereinigt und sie schwanger zurückgelassen. — Die letzten Zeilen 112. 5—6 »Par nature de home e de aungel medlez aprochent a femmes tel espiriz assez« ist aus der Erklärung des Maugantius über die Natur solcher Geister 18. 26—27 genommen: hi (spiritus) partim hominum partim Angelorum naturam habent: et cum volunt, sibi humanas assumunt figuras, et cum mulieribus coeunt.

114. 25—116. 2. Die Prophezeiung des Merlinus vom

Tode des Vortegirnus kürzt Pierre de Langtoft erheblich. Doch ist dies günstig für den raschen Fortgang der Ereignisse, da er sich auf das unmittelbar Wichtige — die Warnung vor den Söhnen des Constantinus, die Rache nehmen wollen für den Verrat an ihrem Vater, und die Art seines Todes — beschränkt und nicht wie die Hist. Brit. VIII. 1. 7—24 vorwegnimmt, wie sich die Begebenheiten der Reihe nach abspielen werden bis zum Tode des Aurelius und Utherpendragon.

124. 17—20. Die Reimchronik läßt den Merlinus nur den Wert der Steine angeben, der in Heilung von Krankheit und Wunden besteht. In der Hist. Brit. VIII. 11. 3—12 sind diese Angaben in einem historischen Überblick enthalten, den Merlinus ausführt: Die Giganten haben einst die Steine aus dem fernsten Afrika nach Hybernien gebracht. »Erat autem causa, ut balnea intra illos conficerent, cum infirmitate gravarentur. Lavabant namque lapides, et intra balnea diffundebant: unde aegroti curabantur. Miscebant etiam cum herbarum confectionibus, unde vulnerati sanabantur. Non est ibi lapis, qui medicamento careat.«

152. 3—7. Des Dubricius Ansprache ist in der Reimchronik nur eine Aufforderung, als Christen in Gottes Namen zu kämpfen und das Vaterland vor den Heiden zu bewahren. Ganz so kurz und allgemein ist sie in der Hist. Brit. IX. 4. 1—14 nicht gehalten. Hier wird auch auf den Verrat der Heiden an den Vorfahren der Briten und die Vorteile des Sieges hingewiesen. Sollten sie den Tod finden, so folgten sie nur Christus, der auch für seine Brüder den Tod erlitten habe. Ihr Tod gäbe ihnen Befreiung und Sühne aller Sünden.

156. 8—9. Hier bringt Pierre de Langtoft statt der langen Erzählung des Arturus in der Hist. Brit. IX. 7 über die großen Seen nur die Bemerkung, er werde den Hoelus, der sein Erstaunen über den See mit den Flüssen, Inseln, Felsen und Adlern geäußert, noch größere zeigen. Offenbar erschien ihm diese Stelle der Historia für den Zusammenhang überflüssig, sodaß er sie nur flüchtig berührt.

178. 1—4. Die Eroberungen, die Lucius dem Arturus als unrechtmäßig vorwirft, werden in der Hist. Brit. IX. 15. 20—26 einzeln namhaft gemacht. — Gallien, die Provinz der Allobroger, die Inseln im Ozean. — Die Reimchronik führt nur Frankreich an und redet dann weiter von den »altres terres«, die unter Roms Herrschaft gestanden und ihm Tribut gezahlt hätten.

3. Die Erweiterungen in der Darstellung.

Den umfangreichen Kürzungen, die Pierre de Langtoft mit dem ihm von der Historia Britonum gebotenen Stoffe vornimmt,

lassen sich nur in geringem Maße Erweiterungen gegenüberstellen. Daß sich solche überhaupt finden, steht ja scheinbar im Widerspruche mit dem im vorigen Kapitel beleuchteten und auch sonst schon erwähnten Standpunkte, den der Verfasser der Reimchronik seiner Quelle gegenüber einnimmt. Doch löst sich dieser Widerspruch, wenn wir die Art der Erweiterungen näher untersuchen. Wir werden sehen, daß sie inhaltlich nichts bringen, was nicht in der Quelle vorhanden ist, sich lediglich auf die Form beziehen und durch den epischen Charakter der Reimchronik bedingt sind.

a) Wiederholungen und Vorausnahmen.

12. 20—26. Pierre de Langtoft läßt hier sozusagen den lateinischen Versen die Übersetzung folgen, indem er den Brutus die Prophezeiungen der Diana den Gefährten wiederholen läßt. Die Hist. Brit. I. 11. 85 sagt nur: Vocatis tandem sociis indicavit per ordinem quod sibi dormienti contigerat.

112. 10—16. Obgleich schon vorher der Bau des Turmes, sein Wiedereinsturz und die Auskunft der Magier erzählt ist, läßt hier die Reimchronik in dem Gespräch zwischen Merlinus und Vortegirnus diesen den ganzen Verlauf der Angelegenheit auf die Frage des Merlinus hin in seinen Hauptsachen wiederholen. In der Hist. Brit. VI. 19. 3—5 antwortet Vortegirnus nur, seine Magier hätten ihm geraten, einen Mann ohne Vater zu suchen, durch dessen Blut der Bau zum Stehen kommen würde.

142. 18—22. Hier nimmt Pierre de Langtoft ganz kurz das Kommende voraus, indem er auf den folgenden Kampf als einen so wilden, wie er niemals noch geschlagen sei, hinweist und daran die Bemerkung knüpft:

Chuvalers furent bons, de eus fu grant pyté,
Ke ne usent par tens Kristiens esté.

186. 21—188. 1. Die Reimchronik teilt noch einmal die Absicht des Arturus, den Riesen zu bekämpfen, mit, indem sie schildert, wie Arturus mit Cajus und Beduerus heimlich seinen Plan beredet. Die Hist. Brit. X. 3. 8—10 bringt gleich die Tatsache, daß die drei in der folgenden Nacht heimlich nach dem Berge aufbrechen. Dies benutzt dann Pierre de Langtoft, um nach der Verabredung fortzufahren: Arthur of les deus al mount est alez.

b) Dichterisches Ausgestalten von Angaben der Quelle.

16. 19—25. Während die Hist. Brit. I. 13. 19—21 in kurzer Prosa berichtet, daß Goffarius von den 12 Königen von Frankreich wohl aufgenommen wird und von ihnen das Versprechen der Hülfe erhält, läßt die Reimchronik ihn außer seiner

Bitte erzählen, wie die Trojaner in sein Land eingedrungen seien, seine Parks und Wälder verwüstet, das Volk im Felde niedergemacht hätten. Hierauf schwören sie ihm, sie würden ihm helfen und nicht ablassen, bis sie Brutus vernichtet und unterworfen hätten. — Auf diese freie Ausgestaltung, namentlich auf die bewegliche Auseinandersetzung des Goffarius von der Verwüstung seines Landes kann der Anfang des folgenden Kapitels der Historia I. 14. 1—7 eingewirkt haben, wo geschildert wird, wie Brutus nach dem Siege mit dem Lande und seinen Einwohnern verfährt. Diese Stelle findet nämlich sonst keine Wiedergabe in der Reimchronik. Es heißt da, daß Brutus das Land durchzieht, um es zu verwüsten und seine Schiffe mit reicher Beute zu füllen. Die Städte zündet er an, die Äcker plündert er. Städter und Landvolk läßt er ermorden, um das unglückliche Volk bis auf den letzten Mann auszurotten.

18. 9—21. Der Plan des Überfalls, den die Hist. Brit. I. 15. 23—28 in indirekter Rede mitteilt, ist in die direkte umgesetzt und in epischer Weise erweitert. In der Historia ist einfach angegeben, daß Corineus vorschlägt, sie wollten sich teilen. Er wolle in der Nacht noch sich zu einem nahen Gehölz begeben, dort warten, bis Brutus in der Morgendämmerung angreife, und dann mit seiner Schar dem Feinde in den Rücken fallen. In der Reimchronik kommt der erregte Corineus erst nach Verwünschungen gegen die Poiteviner und ihr eigenes Mißgeschick auf seinen Plan, der in den Einzelheiten genauer ausgestaltet ist: Brutus soll sein Heer in drei Teile teilen. Mit einem Drittel will er den Platz um Mitternacht verlassen. Bei Tagesanbruch solle Brutus sich im Felde zeigen, wo ihn die ahnungslosen 12 Könige mit ihrem Heere angreifen würden, da sie die kleine Anzahl seiner Streitmacht bemerken würden. Er solle dann nur kühn angreifen. Corineus selbst werde im Rücken der Feinde alles töten, was er fände. So würden sie den Sieg erringen: »ou cowarde me tenez.«

150. 17—23. Die einfachen Angaben der Hist. Brit. IX. 3. 25—30 — Vertragsbruch der Sachsen, ihre Landung an der Totonesischen Küste, Verwüstung des Landes bis zum Mare Sabrinum und Ermordung der Landbewohner — werden von der Reimchronik in Einzelheiten mehr ausgearbeitet: Auf dem Meere ändern die Sachsen ihre Absicht, beschließen trotz Vertrag und Geiseln nicht zu ruhen, bis sie Arturus und sein Volk vernichtet haben, und kehren nach Britannien zurück. Land, Städte und Wälder nehmen sie ein von Totness: »dekes a la grant rivage de Saverne vers la mer.« In Bath machen sie Halt und töten die Landbewohner, die ihrem Erwerbe nachgehen. In Bezug auf das letztere sagt die Historia: . . . . colonos letiferis vulneribus affi-

cientes. Inde arrepto itinere versus pagum Badonis, urbem obsident.

152. 7—9. Wenn die Reimchronik hier sagt: Arthur und die Barone empfangen vom Bischof Absolution ihrer Sünden und gehen fort mit seinem Segen, so kann dies wohl eine freie Erweiterung der entsprechenden Stelle der Hist. Brit. IX. 4. 14—15 sein: Durch den Segen des heiligen Mannes gestärkt eilt jeder zu den Waffen und gehorcht seinen Vorschriften. Näher scheint es jedoch zu liegen, anzunehmen, Pierre habe zu diesen Versen die Schlußworte der Rede des Dubricius mit herangezogen: »Wenn jemand von euch in diesem Kriege den Tod erleidet, so wird dieser Tod für ihn eine Befreiung von seinen Sünden und eine Buße für sie sein, da er sich ihm nicht entzogen hat.«

176. 4—10. Von der Freigebigkeit des Arturus erzählt die Reimchronik: Am vierten Tage des Festes läßt er alle, die ihm zu Ehren sich versammelt haben, kommen. Manche begabt er mit Renten und Ländereien, andere mit Städten, Burgen, Ortschaften. Grafen, Herzöge, Barone, Ritter, Dienstmannen, Bewohner von Städten und Burgen, Diener und Handwerker, alle bedenkt er reichlich. — Wiederum verfährt hier Pierre frei mit ähnlichen Angaben der Hist. Brit. IX. 14. 9—13, die offenbar dieser Ausarbeitung zu Grunde liegen. Sonderbarer Weise aber berücksichtigt er — vielleicht, weil im folgenden von einer geistlichen Stellenbesetzung die Rede ist 11—15 —. die Beschenkung der Geistlichkeit garnicht, die in der Hitsoria erwähnt ist: .... et singuli singulis possessionibus, civitatibus videlicet atque castellis, Archiepiscopatibus, Episcopatibus, Abbatiis, caeterisque honoribus donantur.

216. 9—16. In der Hist. Brit. X. 13. 15—18 läßt Arturus die Leiche des Lucius dem Senat überbringen mit der Botschaft, kein anderer Tribut dürfe von Britannien geleistet werden. — Dies gestaltet die Reimchronik aus: Arthur nimmt den Körper des Kaisers Lucius und läßt ihn den Bürgern von Rom darbieten. Er grüßt sie von den Briten, die ihnen, um sie zu bereichern, das Haupt ihres Kaisers senden. So überliefern sie es den Römern als Tribut von Britannien, der so sehr im Rückstande war.

240. 3—242. 5. Pierre de Langtoft arbeitet die Szene zwischen Cadwallo und Brianus mehr heraus. Während die Hist. Brit. XII. 2. 13—3. 10 nur die Worte des Brianus als direkte Rede gibt, macht die Reimchronik aus den Angaben Geoffreys ein eindrucksvolles, belebtes Gespräch. Dies folgt dem Gedankengange der Quelle, bringt inhaltlich nichts Neues, hebt aber das Wichtigste — den verräterischen Charakter der Sachsen und die Stellung des Edwinus zu Cadwallo — mehr hervor, als die

Historia, ohne jedoch dem historischen Rückblick derselben auf die einzelnen Verrätereien der Sachsen genau zu folgen.

260. 3—10. Die Reimchronik benutzt die kurzen, tatsächlichen Worte der Hist. Brit. VII. 16. 1—3. 17. 3—4 in freier Weise zu einer Schilderung des Aufenthaltes des Cadwalladrus bei Alanus. Die Historia sagt nur, daß Cadwalladrus in Armorika mit seiner Schar würdig von Alanus aufgenommen wird und ihn um Hülfe bittet. Die Reimchronik läßt ihn seine Verluste und sein Mißgeschick dem Alanus erzählen, der davon tief ergriffen ist. Er heißt dem Cadwalladrus alle Bequemlichkeit und Vergnügen Tag und Nacht zu erweisen. Infolge dieser Güte bittet Cadwalladrus ihn um Hülfe.

c. Hinzufügung charakterisierender Beiwörter und schmückender Redewendungen.

Pierre de Langtoft fügt bei der Nennung von Namen häufig charakterisierende Beiwörter und schmückende Redewendungen hinzu. Diese stammen nicht aus seiner Quelle, sondern werden von ihm aus dem Charakter der Personen abgeleitet und dienen, neben dem rein technischen Zwecke, dazu, die Darstellung lebendiger und unmittelbarer werden zu lassen. Solche kurze Beifügungen ermöglichen es dem Leser, sich von der in Rede stehenden Person ein Bild zu machen, sich dieselbe in ihrer äußeren Erscheinung oder in ihrem Charakter vorzustellen. Es genügt, aus der großen Zahl der Beispiele einige anzuführen:

2. 15 Pierre de Langtoft nennt den Askanius: le joven vavassour.

2. 17—18 Askanius und Aeneas werden liebe- und ehrenvoll bei Latinus aufgenommen: Pour lour gentilrye e pur lour graunt valour.

4. 13 Der Sohn des Askanius wird gleich charakteristisch eingeführt: (Askanius) Un fiz aveyt lecchers.

8. 1—2 Pandrasus wird genannt »gentilz e sage«, und bei Brutus hinzugesetzt »de haut parage«.

Bei den weiblichen Personen findet sich oft der Zusatz: »la bele« z. B. 19. 9.

34. 1—3 Die Hist. Brit. II. 11. 5—6 gibt nur die Namen der Töchter des Leir. Die Reimchronik weiß sie einzeln zu charakterisieren:

> Cornylle la bele fu de primer age;
> Ragan la secunde accymé de corsage;
> Cordeylle la terce, plus noble del parage.

Weitere Beispiele:

170. 19 Le ray de Portingale, of la cher hardye.

172. 4 Horrere quens de Flaundres, of la barbe florye.

184. 2 Phares rei de Hunes, of la barbe flurie.

220. 23 Arthur .... of le fer visage.
220. 9 Modrede, ly fals gillour.
222. 18 Modrede le feloun.
224. 7 Fiz le duk Cador, chuvaler de grant renoun.
224. 16 Askyllus ray de Danemark, li sire de cytez.
254. 26 Le ray de Devenays, Markaduk le sage.

B. Kommen für den ersten Teil der Reimchronik noch andere Quellen in Frage?

Die bisherige Untersuchung erstreckte sich nur darauf, nachzuweisen, daß die Historia Britonum dem Verfasser der Reimchronik als Hauptquelle für den ersten Teil gedient hat. Es ergibt sich aus ihr, daß die Reimchronik nicht lediglich eine Übersetzung dieses Werkes ist. Folgt Pierre de Langtoft ihm auch im ganzen ziemlich genau, so steht er ihm doch selbständig gegenüber, indem er seinen Stoff nach bestimmten Gesichtspunkten durch Auslassungen, Kürzungen und Erweiterungen verarbeitet, so weit es ihm nützlich und nötig schien. Dies führt nun weiter zu der Frage: Geht Pierre de Langtofts Selbständigkeit nicht noch weiter? Beschränkt er sich in seiner Darstellung auf die Tatsachen, die ihm Geoffrey of Monmouth lieferte? Decken sich die von ihm geschilderten Ereignisse überall mit denen seiner Hauptquelle? Oder ist es nicht vielmehr wahrscheinlich, daß er Geoffreys Werk mit anderen verglich, um vielleicht öfter diesen zu folgen, wenn ihm ihre Überlieferung aus irgend welchen Gründen mehr zusagte? Nur Th. Wright hat bisher auf die Möglichkeit anderer Einflüsse hingewiesen. Er sagt nämlich vom ersten Teile der Reimchronik (Pref. I. XV.): »It is simply an abrigdment, not unskilfully executed, of the Historia Britonum of Geoffrey of Monmouth, with a few variations, some of which seem to show an acquaintance with other British legends then current, and which we know from other sources must have existed abundantly during the thirteenth century.« Es wird nun zu untersuchen sein, worin diese »variations« bestehen, wie umfangreich sie sind und wie sie im einzelnen sich erklären. Sie setzen sich zusammen aus Abweichungen und Zusätzen.

1. Die Abweichungen.

a) Abweichungen, die aus dem Streben nach Kürze entstanden sind.

26. 18—20. Die Reimchronik stellt nur fest, daß Estrildis und ihre Tochter Sabren, auf Befehl der Gwendoloena, in einem



Flusse ertränkt werden, und weicht dann ab von der Historia, indem sie sagt: Saberne ad le noun de Sabren ke naayt. Die Hist. Brit. II. 5. 9—16 führt den Namen des Flusses nicht, wie es nach den Worten der Reimchronik scheinen könnte, auf eine willkürliche, durch das Ereignis zufällig sich ergebende Bezeichnung zurück, sondern auf einen Erlaß der Gwendoloena, in dem ausdrücklich für ganz Britannien vorgeschrieben wird, daß der Fluß den Namen der Tochter ihres Gatten führen solle: unde contigit quod usque in hunc diem appellatum est flumen Britannica Sabren, quod per corruptionem nominis alia lingua Sabrina vocatur.

40. 5—7. Nach der sehr knappen Darstellung der Reimchronik wird Ferrex von seinem Bruder Porrex — der infolgedessen »le feloun« genannt wird — in dem Streite um die Nachfolge getötet. In der Hist. Brit. II. 16. 8—14 fällt er im Kampfe mit allen seinen Begleitern. Wer ihn tötet, ist nicht gesagt.

48. 3—14. Um den weitläufigen Bericht der Hist. Brit. III. 8 und 9 von dem Zuge des Belinus und Brennius nach Italien zu kürzen, läßt die Reimchronik alle Unternehmungen von beiden zusammen ausführen. Sie beginnt: »Rome ount il ja saysi.« In der Historia genügt das siegreiche Vordringen der Brüder und ihr Erscheinen vor Rom, um Gabius und Porsena zu dem Friedensvertrage zu zwingen. In beiden Werken kehren sie dann mit Geiseln nach Germanien zurück. Während aber in der Reimchronik auf den Vertragsbruch der Römer die beiden Brüder umkehren und Rom erobern, bleibt in der Historia Belinus in Germanien; er vereitelt dann einen Versuch der Römer, dem Brennius den Weg zu verlegen, durch einen plötzlichen Überfall in einem Tale. Dann erst begibt er sich zu seinem Bruder, der inzwischen nach Rom gelangt ist. Nun gehen beide Werke wieder zusammen in der Belagerung und Eroberung der Stadt, die in der Reimchronik sehr leicht, in der Historia ziemlich schwer ausgeführt wird.

56. 14. Auch hier handelt es sich um eine solche kürzende Zusammenfassung, die als Abweichung erscheint. Nach der Reimchronik sterben Vigenius und Peredurus nach 7 Jahren. In der Hist. Brit. III. 18. 9—14 ist es zunächst Vigenius, der nach 7 Jahren stirbt. Dann übernimmt Peredurus die Regierung, bis auch er durch einen plötzlichen Tod dahingerafft wird.

60. 6—12. Infolge starker Kürzung erscheint das Verhalten des Androgeus gegen Cassibellaunus durchaus anders als in der Hist. Brit. IV. 8—9. 7. Diese schildert sehr ausführlich, wie bei einem Siegesfeste des Cassibellaunus Kampfspiele stattfinden, im Verlaufe deren ein Streit ausbricht zwischen Hirelglas, dem Neffen des Cassibellaunus und Evelinus, dem Neffen des Androgeus. Dabei wird Hirelglas von Evelinus erschlagen. An-

drogeus verweigert dem Cassibellaunus die Genugtuung und so kommt es schließlich zum Bruche zwischen beiden, der dann durch Androgeus zur dritten Landung Caesars in Britannien führt. — In seiner Wiedergabe scheint mir Pierre de Langtoft so vorgegangen zu sein: Einerseits wollte er die dritte Landung Caesars bringen sowie deren Grund, den Streit zwischen Cassibellaunus und Androgeus. Andrerseits erschien ihm aber wohl die eingehende Vorgeschichte dieses Streites zu weitläufig, um sie in allen Einzelheiten zu übernehmen. Und so erfindet er denn, freilich recht ungeschickt, die Angabe, daß Androgeus Ansprüche auf die britische Krone erhebt und den Cassibellaunus bittet, ihm die Herrschaft zu überlassen. Dies Ansinnen hält Cassibellaunus natürlich für einen Scherz. — Ich glaube, daß diese Stelle sich so am besten erklärt, und es nicht wahrscheinlich ist, daß Pierre hier einer anderen Quelle folgt.

64. 15—16. Wieder infolge von Kürzung weicht die Reimchronik in der Darstellung der Gründung und Namengebung von Gloucester ab. Auch nennt sie 64. 11 nicht den Namen der Tochter des Claudius. Erst 66. 3 findet er sich. Im Namen des Claudius wurde die Stadt gebaut, heißt es, die Gloucester genannt wurde. In der Hist. Brit. IV. 15. 4—14 veranlaßt der König aus Liebe zur Genuissa und zum Andenken an seine Hochzeit mit ihr den Claudius zur Gründung der Stadt, die nach ihm Kaerglou, i. e. Gloucestria genannt wurde.

64. 23—26. Nach den Worten der Reimchronik hat es den Anschein, als wäre es dem Vespasianus trotz des Versuches des Arviragus, ihn daran zu hindern, gelungen, die Landung in Britannien zu erzwingen. In der Hist. Brit. IV. 16. 8—13 hindert Arviragus tatsächlich des Vespasianus Landung im Portus Rutupi, so daß dieser umkehrt und seine Landung am Totonesischen Ufer bewerkstelligt.

70. 10—14. Fulgenius treibt mit Hülfe der Picten den Severus bis Everwic, wo Severus von Fulgenius getötet wird. — So die Reimchronik. Etwas anders verläuft dieser Kampf bei Geoffrey V. 2. 14—25. Hier fährt Fulgenius nach Scythien, um sich von den Picten Hülfe zu holen. Dann kehrt er nach Britannien zurück und belagert Eboracum. Daraufhin verläßt der größte Teil der Briten den Severus und geht zu Fulgenius über. Nichtsdestoweniger versucht Severus die Stadt zu entsetzen. Dabei kommt es zum Kampfe, in dem Severus fällt und Fulgenius tötlich verwundet wird. — Pierre de Langtoft läßt also die Belagerung — direkt ist freilich nicht davon die Rede — so stattfinden, als wäre Severus in der Stadt gewesen. Außerdem bleibt der Abfall der Briten unerwähnt, sowie die Verwundung des Fulgenius. Durch diese starke Vereinfachung erklärt sich seine abweichende Darstellung zur Genüge.

72. 1—11. Auch hier scheint dem abweichenden Berichte der Reimchronik nur eine starke Kürzung der Hist. Brit. V. 3. 1—29 zu Grunde zu liegen. Carausius begibt sich nach Rom, um dem Bassianus mit List seine Herrschaft zu entreißen. Mit dem Versprechen, sie ihm zu bewahren, veranlaßt er den Kaiser, ihm seine Hülfe zu gewähren. Bassianus liefert ihm und dem Volke von den Inseln, das er mit sich führt, eine Schlacht, in der er von Carausius getötet wird. — Daß hier die Historia als Quelle zu Grunde liegt, scheint mir außer Zweifel, obwohl die Vorgänge in ihr verwickelter sind. Namentlich wie Carausius seine Absichten in Rom verschleiert, ist in der Reimchronik vereinfacht. In der Historia bittet Carausius den Senat um die Erlaubnis, die Küste Britanniens durch Schiffe vor Einfällen schützen zu dürfen. Er würde dafür Rom in Britannien große Vorteile erringen. Also um den Bassianus handelt es sich hier zunächst garnicht. Ebenso ist von seinem Versprechen, Rom die Herrschaft in Britannien zu verschaffen, nicht die Rede. Er will sich nur zunächst Schiffe und Mannschaften verschaffen. In der Reimchronik blicken seine wahren Absichten von vornherein durch. Auch von seinem weiteren Vorgehen, wie er an den Küsten die Städte und Äcker verwüstet, die Einwohner beraubt und allmählich ein Heer von allerlei Abenteurern um sich sammelt, ist nichts in die Reimchronik übergegangen. Die Niederlage des Bassianus kommt nach der Historia wesentlich dadurch zustande, daß Carausius die Picten besticht und sie zum Abfall von Bassianus bewegt.

72. 17—74. 2. Bei dem Berichte über den Asclepiodotus weicht die Reimchronik insofern von der Hist. Brit. V. 4. 7—15 ab, als sie den Asclepiodotus nur »un Cornewaleys« nennt, während Geoffrey ihn als »dux Cornubiae« einführt. Weiter sagt sie von ihm: »Brettouns e Cornewaleys a ly fet atrere.« In der Historia machen ihn die Briten gegen ihren Bedrücker Allectus zum Könige. Dieser bricht beim Herannahen des feindlichen Heeres ein Opferfest in London ab, um sich ihm entgegen zu werfen. In der Reimchronik heißt es nur: Encountre les Romayns ad comencé sa gwere.

74. 3—13. Von dem Ende der Belagerung Londons, der Niederlage der Römer berichtet die Reimchronik: Die Stadt wird genommen, die Türme und Mauern zerstört. Die Römer werden niedergemacht, nicht zwei entkommen. An einem Bache in London werden sie ohne Gnade enthauptet. Dieser bekommt daher den Namen Walebrok. Den Führer der Belagerten nennt sie »Gallus fiz Lucyus. In der Hist. Brit. V. 4. 15—41 heißt er Livius Gallus. Dies erklärt Wright: »perhaps Pierre de Langtoft made this name out of Livius, for he is evidently sometimes at fault in understanding Geoffreys Latin.« — In der Historia werden die

Römer nicht einfach niedergemacht. Als sie sehen, daß sie dem Asclepiodotus nicht länger widerstehen können, bitten sie den Gallus, sich selbst und sie dem Feinde zu ergeben. Nur eine Legion nämlich ist noch von ihnen übrig geblieben. Gallus folgt ihrer Bitte. Als aber Asclepiodotus ihnen Mitleid zuteil werden lassen will, stürmen die Venedoter heran »et facto agmine decollaverunt omnes una die intra urbem super torrentem, qui postea de nomine ducis Britannice Nautgallim, Saxonice vero Gallemborne nuncupatus fuit. — Die Römer werden also hier im Gegensatze zur Reimchronik gegen den Willen des Asclepiodotus getötet. —

78. 2—7. Betreffs der Berufung des Constantinus nach Rom sagt die Reimchronik:

Le senatour a Rome ly fet tost maunder
Pur Maxence destrure.

Von Maxentius heißt es weiter, er habe die Römer aus dem Lande und ihrem Erbe treiben wollen und sei von Constantinus nach dessen Ankunft getötet worden. Diese Angaben weichen verschiedentlich ab von dem Berichte der Hist. Brit. V. 7—8. 3. Hier nämlich fliehen die angesehensten Bürger, die von dem Tyrannen Maxentius bedrückt und aus ihrem Erbe vertrieben werden, zu Constantinus nach Britannien und bitten ihn, ihnen das Verlorene, ihren Besitz, ihre Weiber und Kinder wiederzugeben und den Maxentius zu vertreiben. Statt des Todes des Maxentius durch Constantinus wird hier nur gesagt, Constantinus habe sich Roms bemächtigt.

82. 6—24. Die Darstellung der Hist. Brit. V. 10 vom Zuge des Maximianus nach Britannien und den Vorgängen nach der Landung ist in der Reimchronik stark entstellt. Die Abweichung scheint auch hier hervorgegangen zu sein aus dem Streben, die immerhin ziemlich verwickelten Verhältnisse der Hist. Brit. zu vereinfachen. Diese Vereinfachung macht aber die Sachlage nicht klarer und verständlicher, sondern verwirrt sie und läßt den Verlauf der Ereignisse anders erscheinen. Beide Werke bringen zunächst übereinstimmend die Landung des Maximianus. In der Reimchronik zieht Octavianus selbst ihm entgegen, in der Historia wird Conanus mit einem Heere ihm entgegen geschickt, da Octavius Feindseligkeiten fürchtet. Nun geht die Reimchronik wieder mit der Historia zusammen in der Angabe, daß Maximianus den Feind fürchtet. — Die Historia fügt hinzu, daß er ihm nur eine geringe Streitmacht gegenüberstellen kann. — Wiederum weicht nun die Reimchronik ab. Sie berichtet, daß auf den Rat des Mauricius sich Maximianus mit zwei Ölzweigen in der Hand zu Octavius begibt, von diesem in Frieden aufgenommen und nach London geführt wird. Conanus fürchtet Verrat und fragt, aus welchem Grunde

er mit einem solchen Heere nach Britannien käme. Mauricius gibt die Antwort, es sei die Begleitung eines reichen Mannes, und nach Britannien seien sie nur gekommen, um Hülfe zu erbitten. — Dieser Täuschungsversuch findet auch in der Historia Erwähnung. In der Reimchronik steht er an falscher Stelle und ist im Grunde überflüssig. Denn in der Historia steht ja dem Maxentius zunächst Conanus gegenüber mit einer überlegenen Streitmacht, die es unschädlich zu machen gilt, bis Maxentius die Meinung des Octavius selbst erfahren hat. Zu diesem Zwecke empfiehlt hier Mauricius die Täuschung, die dann auch durch ihn selbst und 12 ehrwürdige Vornehme ausgeführt wird. Die Auskunft über das große Heer findet freilich in der Historia bei Conanus keinen Glauben. Nur durch das Hinzukommen des Caradocus werden Feindseligkeiten des Conanus vermieden. Coradocus ist es hier auch, der den Maximianus nach London zum Könige bringt.

96. 21—27. Infolge starker Kürzung erscheint die Schuld des Vortegirnus an der Ermordung des Constans in der Reimchronik sehr gering. Sie besteht nur darin, daß er die 100 Picten kommen läßt, die dann, ob ohne oder mit seinem Wissen und Willen, ist nicht zu erkennen, in das Gemach des Königs dringen, ihn ermorden und dem Vortegirnus sein Haupt zum Geschenk machen. In der Hist. Brit. VI. 34—8. 10 ist die Ermordung das Ergebnis langwieriger, geheimer Umtriebe die Vortegirnus. Unter Vorwänden erwirkt er sich vom Könige die Erlaubnis, die 100 Picten kommen zu lassen. Diesen wiederum weiß er so zu schmeicheln mit Worten und Geschenken, und macht sie durch seine Reden und reichliche Weinspenden seinem Willen so gefügig, daß es ihnen am naheliegendsten erscheint, den Constans zu ermorden, damit Vortegirnus König werden kann. Des Vortegirnus Heuchelei geht hier sogar so weit, daß er sich unschuldig stellt und den Mördern den Kopf abschlagen läßt. Doch wird der Verdacht an seiner Mitwisserschaft laut.

98. 15—19. Auch hier wird die Historia so knapp wiedergegeben, daß ihre Angaben ein gänzlich anderes Gepräge bekommen. Hengistus antwortet hier nämlich auf des Vortegirnus Frage nach seiner und seiner Begleiter Herkunft, sie seien aus Germanien von dem dortigen Herrscher vertrieben. — Ein unbefangenes Urteil muß danach kriegerische Vorgänge annehmen, die mit der gewaltsamen Vertreibung des Hengistus und seiner Leute geendet haben. Die Hist. Brit. 10. 14—31 gibt darüber den Aufschluß, daß ein altes Herkommen, welches bei Übervölkerung die Jugend der Germanen zwingt, das Loos darüber entscheiden zu lassen, wer von ihnen durch Verlassen des Landes dieses von der Not befreien soll, der Grund

gewesen ist, weshalb Hengistus und Horsus mit ihren Begleitern Germanien haben verlassen müssen.

118. 20—21 und **120. 21—122. 11.** Hier weicht Pierre de Langtoft von der Hist. Brit. VIII. 6. 20—22 und VIII. 8 ab. Während in der Historia Octa und Eosa verschiedene Schicksale erleiden, faßt die Reimchronik ihre Erlebnisse zusammen. In der Reimchronik fliehen beide nach York. Dies tut in der Historia nur Octa. Eosa verschanzt sich mit vielen Bewaffneten in Alclud. Folgerichtig läßt dann die Reimchronik beide zugleich sich dem Aurelius ergeben. In der Historia wird Octa zunächst eingeschlossen, fleht dann die Gnade des Königs an und erhält sie. Seinem Beispiel folgt Eosa freiwillig.

b) Abweichungen, die durch Mißverständnisse verursacht sind.

32. 5. A Salesbyry la vile un chastel fyt.
Die Hist. Brit. II. 9. 13—15 sagt: Condidit ... atque oppidum montis Paladur, quod nunc Sefovia dicitur. Wright bemerkt dazu: »Sefovia is usually supposed to mean Shaftesbury, and not Salisbury.«

82. 25—84. 3. Nach der Schilderung der Reimchronik scheint es, als ob sich der Krieg zwischen Conanus und dem Könige von Albanien abspiele. Wenigstens ist nicht klar zu erkennen, wer die kriegführenden Parteien sind. In der Hist. Brit. V. 11. 25—36 handelt es sich um einen Krieg zwischen Maximianus und Conanus, der in Albanien sein Heer sammelt.

94. 17—18. Die Reimchronik nennt die Gemahlin des Constantinus: »Parent a l'ercevesk, ke l'avayt nurrye.« Die Hist. Brit. VI. 5. 7—8 gibt an, sie stamme aus vornehmem, römischen Geschlecht und sei von Guethelinus erzogen worden. Eine direkte Verwandtschaft zwischen ihnen wird nicht erwähnt.

136. 10. Un Ulfin fiz Cradok del duk fu privez.
In der Hist. Brit. VIII. 19. 43—44 heißt er Ulfin de Ricaradoch und steht zu Uther und nicht zum Herzog Gorlois in näheren Beziehungen. (Vgl. auch Wrights Bemerkung hierzu.)

144. 17—146. 6. Betreffs der Ermordung Uthers erzählt die Reimchronik, daß ein Bettler auf Veranlassung der Sachsen die Quelle vergiftet. Die Hist. Brit. VIII. 24. 9—17 sagt von den Sachsen: »direxerunt in paupere cultu legatos, qui statum curiae addiscerent: qui cum totum didicissent, inter caetera comperrerunt unum, quod proditioni ipsius praeelegerunt.« — Diese Worte sind wahrscheinlich der Anlaß zu dem Mißverständnis gewesen. Denn von der Ausführung des Planes wird gesagt: Fontem namque agressi sunt nefandi proditores, ipsumque undique

veneno infecerunt, ita ut manans aqua tota corrumperetur. — Dies war doch sicher nicht mißzuverstehen.

174. 8—11. Während die Hist. Brit. IX. 13. 23—26 berichtet, daß nach alter trojanischer Sitte Männer und Frauen getrennt das Fest feiern, sagt die Reimchronik: La norture de Rome auncien l'aprent.

184. 9—10. A Modrede son cosyn sa terre ad comaundez,
E la rayne sa femme, ke ele sait ben gardez.

Die Hist. Brit. X. 2. 3—4 läßt nur die Deutung zu, daß Arturus dem Modredus und seiner Gemahlin das Reich anvertraut: ». . Modredo nepoti suo ad conservandam Britanniam, atque Ganhumarae reginae committens . . .«

192. 15. In der Hist. Brit. X. 4. 8—9 heißt der eine der drei Gesandten des Arturus an Lucius: Boso Devadoboum. Die Reimchronik nennt ihn:

Ly quens de Oxenforde, ke Boefs est appele.

Wright erklärt dies: »Pierre de Langtoft has evidently read Bofo for Boso (a mistake very easy to make) and he has perhaps fallen into some confusion between the name he has thus made into Boefs, or Oxen, and the name of the town, Oxenford.

226. 9—13. Die Reimchronik berichtet, Constantinus sei von Conanus zu Stonehenge getötet und auch dort von ihm begraben. Die Hist. Brit. XI. 4. 6—9 sagt dagegen: »Exin tertio anno interfectus est a Conano, sententia Dei persussus, et juxta Utherpendragon intra lapidum structuram sepultus fuit, quae haud longe a Salesberia mira arte composita, Anglorum lingua Stanheng nuncupatur.« — Auch Wright vermutet hier ein Mißverständnis: Pierre de Langtoft appears to have misunderstood Geoffrey of Monmouth, who does not say that Constantine was slain at Stonehenge, but that he was buried there.«

256. 16—17. Pierre de Langtoft bezeichnet die Örtlichkeit, wo die Schlacht zwischen Oswius und Peanda stattfindet: »En Northumberland (. . . . .) Desuth la ryve de Twede . . .« In der Hist. Brit. XII. 13. 10—11 kämpfen sie »juxta fluvium Winved.« Wright erklärt dies dahin: »Pierre de Langtoft has strangely mistaken the locality. Geoffrey of Monmouth says: »inivit tamen praelium cum illo juxta fluvium Winved . .«, which is supposed to be in the West Riding of Yorkshire, in the neighbourhood of the present town of Leeds.«

c) Abweichungen, die frei erfunden sein können.

2. 8—13. Die Reimchronik berichtet zunächst von dem Schicksale des Helenus nach dem Falle Trojas, un dann 14ff. mit dem Geschick des Aeneas fortzufahren. Die Hist. Brit. I. 3 bringt diese Ereignisse in umgekehrter Reihenfolge. Nach der

Reimchronik steht Helenus in Griechenland unter der Herrschaft des Pyrrhus, des Sohnes des Achilles. Die Hist. Brit. I. 3. 24—28 läßt ihn in der Knechtschaft des Griechenkönigs Pandrasus leben, nachdem er mit vielen andern von Pyrrhus in Fesseln fortgeführt und, um den Tod seines Vaters zu rächen, in Gefangenschaft gehalten worden ist.

6. 7—9. Die Reimchronik erzählt, Brutus habe nach der Ermordung seines Vaters nicht gewußt, was er tun sollte, bis er schließlich zu den verbannten Trojanern nach Griechenland geflohen sei. — In der Hist. Brit. I. 3. 21—23 wird er sofort nach der Ermordung seines Vaters aus Italien vertrieben und begibt sich nach Griechenland.

10. 4. Während die Hist. Brit. I. 11. 29—30 die Zahl der Schiffe, die Pandrasus dem Brutus überlassen will, auf 300 angibt, sagt die Reimchronik: »Cent nefs»; die Hs. C. zeigt statt dessen »E nefs«.

10. 12. Brutus bleibt mit seiner Flotte einen Monat und mehr auf dem Meere, bis zur Landung an der Insel Leogecia. Die Hist. Brit. I. 11. 40—42 läßt nur zwei Tage und eine Nacht bis zur Landung verstreichen.

14. 6. In der Reimchronik wird bei der Landung in Mauretanien das Heer in zwei Abteilungen geteilt. Die Hist Brit. I. 12. 3 gibt keine Zahl an.

16. 2—3. Die Reimchronik macht den Imbertus zum Führer der Gesandten, während er in der Hist. Brit. I. 12. 27—28 nur »ex illis unus« genannt wird.

26. 14—16. Die verstoßene Guendoloena wendet sich schriftlich mit der Bitte um Hülfe nach Cornubien. In der Hist. Brit. II. 5. 2—5 begibt sie sich persönlich dorthin.

36. 15—17. Leir, Aganippus und Cordeilla begeben sich — Hist. Brit. II. 14. 1—5 — mit dem Heere nach Britannien. Die Reimchronik ändert dies dahin, daß Aganippus sein Heer sammelt, es seiner Gemahlin Cordeilla übergibt, die dann mit ihrem Vater nach Britannien geht.

36. 18—20. Nach der Reimchronik werden die beiden Schwiegersöhne getötet. Die Hist. Brit. II. 14. 5—6 beschränkt sich darauf zu sagen, daß Leir mit ihnen kämpft und den Sieg davon trägt.

38. 7—8. Während in der Hist. Brit. II. 15. 11—12 Cordeilla aus Schmerz über den Verlust des Reiches im Kerker Selbstmord begeht, heißt es in der Reimchronik:

> Pris est ele en gwere e dure enprisoné,
> En angusse e en peyne est ele a mort lyvré.

38. 10—12. Nach der Hist. Brit. II. 15—28 ist es nicht Cunedagius, der den Krieg beginnt, sondern Marganus, der auf-

gestachelt wird, sich als Erstgeborener der ganzen Insel zu bemächtigen, und so gegen Cunedagius marschiert.

38. 15. Pierre de Langtoft läßt den Blutregen in der Regierungszeit des Cunedagius fallen. Die Hist. Brit. II. 16. 3—4 erwähnt ihn in der seines Sohnes und Nachfolgers Rivallo.

38. 17—40. 3. Nicht Silvyus sondern Sisillius heißt in der Hist. Brit. II. 16. 4—6 der Sohn des Gurgustius. Auch ist hier nicht Lago dessen Sohn, sondern der Neffe des Gurgustius. Endlich ist Kinmarcus der Sohn des Sisillius, nicht des Lago.

54. 18—20. Nach 5jähriger, nicht nach 15jähriger Regierung trifft in der Hist. Brit. III. 17. 12—14 Elidurus seinen abgesetzten Bruder Arthgallo.

62. 6—7. Die Reimchronik setzt die Geburt Christi in die Regierungszeit des Guiderius, während die Hist. Brit. IV. 11. 11—13 sie noch in die des Kymbelinus fallen läßt.

62. 23—25. Hamo begibt sich zu den Briten in ein Gehölz. Dort läßt ihn Arviragus enthaupten. So bekam der Ort den Namen Hampton. — Dies scheint eine willkürliche Äenderung der Angaben der Hist. Brit. IV. 13. 28—29 zu sein. Danach fliehen die Römer nach zwei Seiten, Claudius sucht den Schutz der Schiffe, Hamo die Wälder zu erreichen. Arviragus verfolgt den Hamo in dem Glauben, Claudius sei mit ihm geflohen, von Ort zu Ort bis zur Meeresküste: »quod nunc de nomine ejusdem Hamonis Hamptonia nuncupatur.« Dort befand sich ein günstiger Hafen, in dem Schiffe von Kaufleuten lagen. Diese will Hamo besteigen, da wird er von Arviragus angefallen und getötet. Der Hafen heißt von der Zeit bis heute »Hamonis portus«.

64. 27—66. 4. Oxford wird von Vespasianus belagert. Arviragus zieht zum Entsatz heran. Aber als die Heere sich schlagfertig gegenüberstehen, kommt, ehe ein Schwertstreich fällt, durch Genuissa die Versöhnung der Gegner zustande. In der Hist. Brit. IV. 16. 13—20 kommt Arviragus, nachdem Exonia sieben Tage lang belagert ist. Die Versöhnung erfolgt nicht ohne Kampf, sondern, nachdem die Schlacht einen Tag lang sehr blutig getobt hat, ohne daß einem von ihnen der Sieg zugefallen ist.

68. 23. Die Reimchronik gibt an, daß Lucius in Gloucester begraben liegt. Doch haben die Hss. B C. D. statt dessen »Loundres« bezw. »Loundre«. In der Hist. Brit. V. 1. 7—10 ist Lucius gestorben »in urbe Claudiocestriae« und ehrenvoll bestattet »in ecclesia primae sedis«.

76. 22—24. Während in der Hist. Brit. V. 6. 24—27 der Vater Constantius, der Sohn Constantinus heißt, sagt die Reimchronik, Constantinus sei sowohl der Name des Vaters wie

des Sohnes gewesen, Constantinus habe seinem Sohne den eigenen Namen gegeben.

78. 24–80. 6. Die Vorgänge, die zum Tode Traherns führen, hat Pierre de Langtoft augenscheinlich willkürlich umgestaltet. Einzelne Züge, wie der Überfall Traherns durch 100 Ritter in einem Tale und sein Tod dort, spielen sich fast genau so wie in der Historia ab, sodaß für die ganze Stelle wohl kaum eine andere Quelle in Frage kommt. Die Reimchronik erzählt, daß Octavius ins Gefängnis geworfen wird, mit Trahern über den Frieden verhandelt und dieser von ihm hintergangen wird. Dann folgt der Überfall. In der Hist. Brit. V. 8. 21—33 begibt sich Octavius, nachdem er sein Reich verloren, nach Norwegen, um dort von Gombertus Hülfe zu erbitten. In einem Erlasse hatte er seinen Freunden befohlen, den Trahern, wenn irgend möglich, zu töten. Dies führt dann der »comes oppidi municipii« aus, indem er dem Trahern eines Tages, als er London verläßt, in einem Tale einen Hinterhalt legt und ihn mit 100 Mann überfällt. — Ob dem Verfasser der Reimchronik die Vorgänge in der Historia zu weitläufig oder zu verwickelt erschienen, oder warum er sonst diese Stelle geändert hat, ist nicht mit Sicherheit zu sagen.

88. 12—16. Die Reimchronik malt den Tod des Gratianus aus, indem sie schildert, wie Gratianus von dem erbitterten Volke belagert und mit Gewalt ergriffen wird. »Er starb dort an seinen Wunden, sein Körper war so verfault, daß niemand sich ihm nahen konnte. Er liegt dort unbegraben.« Die Hist. Brit. VI. 1. 2—4 gibt nur an, daß Gratianus eine solche Tyrannis geübt habe »ut catervis factis plebs in eum irruerent et interficerent. — Auch hier läßt sich nicht mit Bestimmtheit angeben, wie Pierre de Langtoft zu dieser abweichenden Darstellung gekommen ist.

94. 23—96. 2. Nach der Schilderung der Reimchronik ist es Vortiger, der den Constantinus in einem Garten tötet. Die Hist. Brit. VI. 5. 14—17 nennt den Mörder »quidam Pictus, qui in obsequio ejus fuerat, et quasi secretum colloquium habiturus, in virgultu quodam remotis cunctis eum cultro interfecit.«

104. 1—4. Die Reimchronik berichtet, daß Hengistus den Vortegirnus mit List betrunken macht, sodaß Vortegirnus seine Tochter heiratet und ihm dafür Kent gibt. — Die Hist. Brit. VI. 12. 21—32 erzählt, daß Vortegirnus sich betrinkt, sich in des Hengistus Tochter verliebt und sie im Rausche von ihrem Vater begehrt. Erst daraufhin und nach Beratung mit Horsus und den übrigen Vornehmen willigt Hengistus in die Heirat unter der Bedingung, daß er Cantia dafür bekommt.

108. 17—110. 4. Hier verwirrt Pierre de Langtoft einigermaßen die Angaben der Hist. Brit. VI. 16. 11—19. Er fügt

hinzu, daß Vortegirnus nach London verbracht wird. Erst nach der Eroberung von Lincoln, York und Winchester wird er aus dem Gefängnis entlassen. In der Historia bewilligt Vortegirnus gleich nach seiner Gefangennahme die Forderungen der Sachsen, die ihn daraufhin freilassen und dann die erwähnten Städte einnehmen.

126. 19—128. 2. In umgekehrter Reihenfolge wie die Hist. Brit. VIII. 12. 29—37 und 44—49 berichtet die Reimchronik zunächst von der Aufrichtung der »chorea gigantum« durch Merlinus und dann von der Feier des Pfingstfestes, das zu Salisbury 14 Tage lang begangen wird. In der Historia dauert es nur drei Tage und findet auf dem »mons Ambrii« statt. — Obgleich sich Pierre de Langtoft gerade hier auf die »estory« beruft, scheint mir auch für die erwähnten Abweichungen nur die Historia, wenn auch mit willkürlicher Änderung ihrer Angaben, zu Grunde zu liegen.

136. 19—22. Der Anfang der Antwort des Merlinus auf das Verlangen Uthers, zu Igerna zu kommen, stammt aus der Antwort des Ulfin in der Hist. Brit. VIII. 19. 48—53. Diese ist in der Reimchronik 136. 13—15 teilweise wiedergegeben, das Übrige wird von Pierre de Langtoft dem Merlinus in den Mund gelegt.

138. 18—140. 17. In der Reimchronik wird noch von einem zweiten Besuche Uthers bei Igerna nach der Eroberung von Dimilioc erzählt. An dieser Eroberung nimmt Uther hier teil. In der Hist. Brit. VIII. 20 besucht Uther die Igerna nur ein Mal, und zwar begibt er sich vor der Eroberung von Dimilioc zu ihr, weilt dort während der Eroberung und ist noch zugegen, als die Boten der Igerna den Tod ihres Gatten melden wollen. Er entfernt sich dann unter dem Vorwande, mit dem Könige Frieden schließen zu wollen.

142. 4—10. Die Reimchronik berichtet, daß Lot von Octa und Eosa geschlagen wird. In der Hist. Brit. VIII. 21. 10—21 wird der Krieg zwischen ihnen unentschieden mit wechselnden Erfolgen geführt.

148. 17—19. Nach der Reimchronik sendet Hoelus dem Arturus 15000 Mann Hülfstruppen. In der Hist. Brit. IX. 2. 8—12 führt er sie ihm persönlich zu.

154. 1—10. In der Hist. Brit. IX. 5 verfolgt Cador auf des Arturus Befehl die geschlagenen Sachsen, während Arturus selbst dem von Picten und Scoten in Alclud belagerten, kranken Hoelus zu Hülfe eilt. Die Reimchronik vermischt beides mit einander. Hier begibt sich Cador nach Albanien, wo Hoel krank liegt. Cerdic belagert auf seiner Flucht Alclud, des Hoelus Zufluchtsort. Cador aber nimmt die Schiffe, schneidet ihnen so die Flucht ab, greift sie an, Cerdic wird gefangen und getötet. Auch

die übrigen werden erschlagen. In der Historia fliehen die Sachsen nach Wegnahme ihrer Schiffe auf die Insel Thanet, wo Cador ein Blutbad unter ihnen anrichtet. Cheldricus fällt. Die übrigen werden nicht erschlagen, sondern ergeben sich und stellen Geiseln. Dann erst — Hist. Brit. 6. 1—2 — begibt sich Cador nach Alclud, das Arturus inzwischen von der Belagerung befreit hat.

154. 21—24. Abweichend von der Hist. Brit. IX. 6. 16—20, wo er Guillamurius heißt, nennt die Reimchronik den König von Hybernien Colman. Während er in der Reimchronik mit 6000 Mann den Scoten zu Hülfe eilt, gibt die Historia keine genauere Zahl an und erwähnt auch an dieser Stelle den Cador nicht, mit dem zusammen Arturus in der Reimchronik sie alle schlägt.

162. 9—10. Die Reimchronik nennt den römischen Tribunen »sir Thomas« und sagt von ihm, er hielte das Königreich in Abhängigkeit für den Papst Leo. Doch zeigt die Hs. B. übereinstimmend mit der Historia »l'emperour Leoun«. In der Hist. Brit. IX. 11. 32—34 heißt der Tribun Flollo, »qui eam (die Provinz Gallien) sub Leone Imperatore regebat.« Wright bemerkt: »It is not easy to conjecture how the words »sir Thomas« originated ..... Pierre de Langtoft has changed the emperor into the contemporary pope.»

174. 15. Die Reimchronik läßt die Wett- und Kampfspiele am dritten Tage des Festes beginnen, während nach der Hist. Brit. IX. 14 die ersten drei Tage damit hingebracht werden.

180. 14—22. Während in der Hist. Brit. IX. 19. 11—13 von Guerinus nur gesagt wird, daß auch er Hülfstruppen stellt, wird ihm in der Reimchronik eine längere Rede in den Mund gelegt, am Schlusse deren er 10000 Mann zu stellen verspricht. Diese Zahl sowie der Inhalt der Rede stimmt überein mit der Hist. Brit. IX. 17. 17—25. Nur ist es hier nicht Guerinus, sondern Hoelus, der die Rede hält. Betreffs der Truppen des Guerinus sagt die Historia, daß aufgebracht werden »ex duodecim consulatibus eorum qui cum Guerino Carnotensi aderant, duodecies centum.« — Einige Bemerkungen macht Pierre de Langtoft auch über die Persönlichkeit des Guerinus. Er läßt ihn aus vornehmem Geschlechte stammen und in einem purpurnen Gewande auftreten; »son mauntel fu marbryn«. Doch möchte ich diese Bemerkungen als willkürliche Zutaten Pierre de Langtofts ansehen, da sich ja die Abweichungen als freie Änderungen der Historia zwanglos erklären lassen.

182. 16—184. 5. Die Reimchronik läßt bei der Aufzählung der Könige, die auf des Lucius Befehl zusammenkommen, meist die Namen der Könige fort, die von der Historia mitgeteilt werden, und nennt nur die ihrer Reiche. Einige übergeht er ganz, ebenso die Senatoren, welche die Historia namentlich an-



führt. Andrerseits fügt er »Phares, rei de Hunes« hinzu, der in der Historia fehlt.

190. 16—192. 2. In der Schilderung des Kampfes zwischen Arturus und dem Riesen weicht die Reimchronik nur insofern von der Hist. Brit. X. 3. 61—73 ab, als sie gleich im Anfang desselben den Arturus von seinem Gegner vier Fuß emporgehoben werden läßt. In der Historia zwingt der Riese ihn auf die Knie. In der Reimchronik endet der Kampf mit der Enthauptung des Riesen durch Arturus selbst. Kay bringt dann den Kopf im Triumph ins Lager. Die Historia berichtet, Arturus habe ihm den Kopf von Beduerus abschlagen und von einem der Waffenträger ins Lager bringen lassen.

198. 21—24. In der Reimchronik sind es: Cador de Cornewaile, Roduer li botillier und Richer de Pountyf, welche die Gefangenen nach Paris bringen sollen. Die Hist. Brit. X. 4. 97—103 nennt: »Cadorem ducem, Beduerumque pincernam, necnon et duos consules Borellum et Richerium cum famulis suis« als Begleiter der Gefangenen.

200. 17—20. Bei Aufzählung der Gefallenen bringt die Reimchronik die Angaben der Hist. Brit. X. 5. 27—40 durcheinander. Sie sagt, es seien getötet worden der König von Syrien und vier vornehme Römer, außerdem Borellus und Catellus. In der Historia fällt zunächst Borellus durch Evander, König von Syrien. Dann werden und zwar hier von den Briten Hirelgas, Mauricius, Aliduc und der Sohn des Hider die nächsten Opfer des Angriffs. Auf Seite der Römer fallen Vultejus Catellus und Evander, der König von Syrien.

204. 1—8. Während in der Historia Urbgennius de Badone mit in der Reihe der Anführer der 7 Abteilungen als letzter steht, macht ihn die Reimchronik zum Führer der einen Legion, die in der Hist. Brit. X. 6. 9—13 dem Morvidus untersteht. Trotzdem läßt sie bei der Schilderung der Schlacht selbst 214. 17—19 übereinstimmend mit der Historia X. 11. 48—51 diese Legion unter Morvidus, und nicht unter Urbgennius in den Kampf eingreifen.

206. 1—3. Die Reimchronik läßt im Gegensatze zur Historia die Römer zunächst ahnungslos in das Tal Suesia einrücken. Als sie dann die Briten erblicken, richtet Lucius einige ermutigende Worte an sein Heer. In der Hist. Brit X. 8. 1—3 und 29—33 weiß Lucius von vornherein des Arturus Stellung, beschließt trotzdem eine Schlacht zu schlagen und macht 4—27 sein Heer damit bekannt. Er sucht es für seinen Plan zu gewinnen und zu begeistern. Erst als ihm dies gelungen, verläßt er mit seiner Streitmacht Lengrien und zieht in das Tal Suesia, dem Arturus entgegen.

208. 18—21. Die Reimchronik setzt eine Ermahnung der Römer durch Lucius an die Stelle einer gleichen der Briten durch Hirelgas in der Hist. Brit. X. 9. 39—44.

222. 4—6. Nach der Hist. Brit. XI. 2. 11—14 und 17—20 flieht Modredus bis zum Flusse Cambula und stellt dort seine 60000 Mann in drei Abteilungen von je 6666 Mann auf. Die Reimchronik nennt nicht den Namen des Flusses und sagt, Modredus habe sich in einem Gehölz in den Hinterhalt gelegt und seine Truppen in sechs Abteilungen aufgestellt.

222. 18—23. Die Reimchronik schildert ausführlich, wie Modredus in der Schlacht von Arturus selbst getötet wird. Die Hist. Brit. XI. 2. 39—44 sagt nur, daß Modredus mit vielen Tausenden fällt, nicht wer ihn tötet.

224. 8—17. Bei der Aufzählung der beiderseitigen Verluste nennt die Reimchronik den Elphad, Egbryhtte und Bronnylle: »freres entrejurez«, den Gylpatryk und Gyllegrym: »Jrays forbanez«, und schließlich den Cador einen Verwandten des Königs von Norwegen. Diese Bezeichnungen fehlen in der Hist. Brit. XI. 2. 49—55. Hier heißen sie: Elafius, Egbrictus, Bunignus, Saxones: Gillapatriae, Gillamor, Gislafel, Gillarium, Hybernenses. Auf Seiten des Arturus wird neben den andern Cador Limenic als gefallen aufgezählt.

226. 16—20. Nach der Hist. Brit. XI, 5. 3—6 hat Conanus seinen Oheim, den rechtmäßigen Nachfolger des Constantinus gefangen gesetzt, dessen beide Söhne getötet und ist im zweiten Regierungsjahre gestorben. Die Reimchronik läßt ihn auch den Oheim selbst töten und sagt von seinem Tode ziemlich unbestimmt: »Il memes cel an morust en dampnacioun.»

228. 14—21. Gormundus belagert den Careticus in Cirencester. Careticus verläßt die Stadt. Gormundus tötet, wen er findet und läßt die Stadt verbrennen. Careticus geht über den Severn nach Wales. In der Hist. Brit. XI. 8. 5—17 wird Careticus zunächst geschlagen und verfolgt bis nach Cirecestria, wo ihn Gormundus belagert. Dieser erhält dort Verstärkung durch Isembardus, den Neffen des Königs von Frankreich. Er nimmt die Stadt und zündet sie an. Danach kämpft er mit Careticus und zwingt ihn zur Flucht über die Sabrina nach Wales. — Hier wird Careticus also erst nach längerem Widerstande besiegt und in die Flucht geschlagen. In der Reimchronik flieht er ohne Kampf und Widerstand.

238. 15—240. 2. In der Reimchronik spielt sich die Szene am Douglas zwischen dem Könige Cadwallo, Edwinus und Brianus ab. Edwinus fordert von dem Könige die Krone. Cadwallo gibt ihm keine Antwort, sondern legt sich am Ufer nieder. Sein Neffe Brianus bedeckt ihn mit seinen Kleidern. Es folgt dann das Gespräch zwischen diesen beiden. Brianus wird hier

der Sohn des Anyas genannt. Der Douglas heißt »lak de Duglas«. Die Historia nennt den Namen des Vaters des Brianus nicht. Edwinus richtet hier seine Forderung nicht am Duglas an Cadwallo, sondern es heißt XII. 2. 3—13, daß er es nach Verlauf von zwei Jahren tut. Am Duglas findet dann eine Beratung statt. Während die Ratgeber des Königs ihre Meinungen austauschen, liegt der König selbst an einer andern Stelle am Flusse im Schoße seines Neffen Brianus. Dann folgt auch hier die Unterhaltung zwischen beiden.

242. 9—244. 2. Sehr verworren berichtet die Reimchronik von dem Kriege zwischen Edwinus und Cadwallo. Sogleich nach seiner Niederlage begibt sich Cadwallo nach Armorika, wo er Hülfe beim Könige Salomon zu finden hofft. Edwinus zieht zerstörend und verwüstend im Lande umher. Erst dann erwähnt Pierre de Langtoft den Wahrsager Pellitus, den Edwinus in seine Dienste nimmt. Welche Rolle dieser spielt, bleibt unklar. In der Hist. Brit. XII. 4. 1—20 wird zunächst auch des Cadwallo Niederlage am Humber erzählt. Cadwallo geht hier aber nicht sofort nach Armorika, sondern durch Albanien nach Hibernien. Von dort sucht er durch eine Landung den Edwinus an der Zerstörung der Städte und der Verwüstung der Provinzen zu hindern. Aber welchen Hafen er auch aufsucht, überall tritt ihm Edwinus entgegen und vereitelt seine Landung. Denn dieser wird ständig von allem unterrichtet durch Pellitus, den spanischen Wahrsager, der zu ihm gekommen ist. Erst jetzt sieht Cadwallo seine Ohnmacht ein und nimmt seine Zuflucht zu Salomon, dem Könige der Armoricanischen Briten.

246. 1—9. In der Reimchronik verweist Salomon in seiner Rede auf frühere Könige, die alle gut regiert und Britannien vor äußeren Feinden beschützt hätten. So habe weder Belinus, noch Constantin, noch Lucius je einen Fußbreit des Landes verloren. Wie Arthur Britannien, so werde er sein eigenes Reich verteidigen. Diese Rede entfernt sich ziemlich stark von der in der Hist. Brit. XII. 5. Hier bezieht sich Salomon mehr auf den gegenwärtigen Zustand Britanniens. Er drückt sein Erstaunen aus, daß die Briten die Herrschaft verloren hätten und den Angeln nicht widerstehen könnten. Selbst die Römer, die früher nur infolge der Uneinigkeit der Vornehmen das Reich hätten erobern können, seien wieder vertrieben und hätten nach Maximianus und Conanus niemals die Herrschaft dauernd besessen. Ihn' schmerze die Schwäche des Volkes, aus dem auch er und sein Volk stamme. — Ich halte die Rede der Reimchronik für eine freie Erfindung Pierre de Langtofts, da sie in einem historischen Rückblicke nur bekannte Tatsachen unter einem bestimmten Gesichtspunkte bringt. — Die gleiche Ansicht habe ich von der nun folgenden Antwort des Cadwallo, 246. 10—248. 2, obgleich hier die Abweichung noch weiter

geht, die Angaben der Reimchronik bestimmter sind und nicht so nahe lagen, wie in den Worten des Salomon. In beiden Werken ist hier von der Abstammung des Salomon die Rede. Pierre de Langtoft läßt den Cadwallo zunächst von der Eroberung des Reiches des Salomon durch ihre beiderseitigen Vorfahren sprechen. Lucius sei dann ohne Erben gestorben und sein Reich an andere gefallen. Arthur habe weder Sohn noch Tochter gehabt, nur Neffen: Gawayn und Modred. — Nun folgen zwei unverständliche Zeilen:

De la chuvalerye reen est demorez,
Fors trym de la terre, ke est desherytez.

Statt »trym« steht in B. creyme, in C. D. creme. Wright läßt in seiner Übersetzung hier eine Lücke. — Dann folgt die Bitte um Hülfe, da Salomon aus britischem Blute stamme. An der Niederlage sei nicht er, Cadwallo, sondern die Vorgänger Schuld. Pierre de Langtoft schließt mit einem Citat aus Gildas:

»Sicom Gildas dist, tut est par pecchez,
Ke Deu ne les suffre pas guyer les dignetez.«

Auch die Historia führt den Gildas an, und zwar in der Darstellung, die Cadwallo von den Ursachen für den Verfall des britischen Volkes gibt: XII. 6. 4—36. Es heißt da 9—14: Qui (ignobiles) cum vicem nobilium obtinere coepissent, extulerunt se ultra quam dignitas expetebat, et ob divitiarum affluentiam superbi, tali et tantae coeperunt formicationi indulgere, qualis nec inter gentes audita est: et (ut Gildas historicus testatur) non solum hoc vitium, sed omnia quae humanae naturae accidere solent, perpetrarunt. — Auf die Schilderung des Verfalls des britischen Volkes folgt dann die Erörterung der Abstammung des Salomon 36—45, die genau verfolgt wird von Malgo bis auf Cadwallo und Salomon. Malgo sei ihr gemeinsamer Vorfahr. Dieser, der vierte König nach Arturus, habe zwei Söhne gehabt, den Ennianus und den Runo. Hier gehen die Linien auseinander, einerseits über Belin, Jago, Caduanus zu Cadwallo von Ennianus aus, andrerseits von Runo, der von den Sachsen vertrieben, nach Armorika ging, und seine Tochter dem Hoelus, dem Sohne des großen Hoelus, zur Frau gab. Diese war die Mutter des Alanus, dessen Sohn Hoelus wiederum der Vater des Salomon wurde. — Hier sind also die Beziehungen der beiden Reiche zu einander bedeutend klarer als in der Reimchronik. Warum Pierre de Langtoft sich nicht näher an diese Ausführungen gehalten hat, ist nicht zu ersehen.

248. 12—16. Bei der Schilderung des Zusammentreffens des Brianus mit seiner Schwester finden sich einige Abweichungen. Pierre de Langtoft ändert die Angabe der Hist. Brit. XII. 7. 10—13, die Schwester habe Wasser für die Königin holen wollen, dahin ab, daß dies für den König zur Mischung des Weines ge-

schieht. Außerdem gibt die Reimchronik an, Edwinus habe die Schwester aus Winchester aus der Abtei St. Peter geraubt. Die Historia sagt nur: illam rapuerat Edwinus ex urbe Guigornensium, dum post fugam Cadwallonis in provincias Britonum desaeviret.

252. 16—254. 4. Der Krieg zwischen Oswaldus und Cadwallo spielt sich in der Reimchronik so ab, daß Cadwallo den Oswaldus nach Norden bis Hevenesfeld treibt. Dort bittet Oswaldus auf den Knieen Gott um Rettung vor den Briten. Gott erhört sein Gebet, am Morgen gelingt ihm und den Seinen die Flucht. Darob erzürnt, sendet ihm Cadwallo den Peanda nach, durch den Oswaldus den Märtyrertod findet. In der Hist. Brit. XII. 10 wird Oswaldus zunächst von Cadwallo bis zur Mauer des Severus zwischen Britannien und Schottland getrieben. Nicht Cadwallo selbst, sondern in seinem Auftrage Peanda zieht hier nach Hevenfeld und belagert dort den Oswaldus. Dessen Gebet um Rettung wird hier ausführlich angegeben. Auch hier wird sein Flehen erhört. Aber nicht nur die Flucht gelingt ihnen, sondern sie schlagen sogar den Peanda. Nun zieht Cadwallo selbst wieder gegen ihn, erreicht ihn bei Burne, wo Oswaldus in der Schlacht von Peanda getötet wird.

254. 8—11. Der augenscheinlich verderbte Text der Reimchronik (cfr. Wright, Anm.) läßt keine klare Deutung zu. Doch läßt sich soviel erkennen, daß es sich um einen Versuch des Alfred handelt, den Peanda zur Hülfeleistung gegen Oswius zu gewinnen. Peanda weigert sich und es kommt zum Frieden. Jedenfalls liegt hier die Schilderung der Historia XII. 11. 5—13 zu Grunde. Danach haben sich Alfridus und Ethelwaldus gegen Oswius erhoben. Da sie allein keinen Erfolg haben, wenden sie sich an Peanda, der aber aus Furcht vor Cadwallo ihnen seine Hülfe versagt, bis Cadwallo entweder selbst gegen Oswius vorgehe oder ihm die Erlaubnis zum Kriege gegen ihn gebe.

d) Abweichungen, denen andere Quellen zu Grunde liegen können.

24. 8—17. Die Schilderung des Krieges zwischen Locrinus und Kamber und Humber deckt sich ziemlich genau in beiden Werken: Nach dem Tode des Albanactus vereinigen sich die beiden Brüder am Humber, wo es zur Schlacht kommt. Humber wird geschlagen und ertrinkt in dem Flusse, der von ihm den Namen erhält. — Aber außer diesen, mit der Hist. Brit. II. 2. 1—6 übereinstimmenden, Angaben bringt die Reimchronik eine genaue Beschreibung der Örtlichkeit, an der der Kampf stattfindet. Für diese bietet die Historia gar keinen Stoff. Sie sagt nur, daß Locrinus mit seinem Bruder dem Humber entgegenzieht.

»circa fluvium qui nunc vocatur Humber.« Dagegen gibt die Reimchronik an, daß Kamber in großer Eile von Wales her sich zu einem Arm des Meeres begibt, der nach Westen fließt unterhalb Grimsby »ke Grym jadis fesayt«, wo er mit Locrinus zusammentrifft und die Schlacht stattfindet. — Während die Angaben über den Krieg der Historia entnommen sind, legt die Erwähnung der Örtlichkeit und der Hinweis auf die Gründung von Grimsby die Vermutung nahe, daß Pierre de Langtoft dafür noch eine andere Quelle herangezogen hat. Zu bemerken ist noch, daß diese Stelle sich nicht findet in den Hss. B und D.

28. 22—30. 11. In ungekehrter Reihenfolge wie die Hist. Brit. II. 7 und 8 berichtet die Reimchronik zunächst von den Söhnen und Töchtern des Ebraucus, um dann auf seine Städtegründungen einzugehen. Die Historia nennt sämtliche Namen der 20 Söhne und 30 Töchter und hebt die Tochter Galaes besonders hervor wegen ihrer Schönheit. Die Reimchronik gibt nur die Zahl der Kinder an. In dem Bericht von ihren Schicksalen weicht sie von der Historia ab, indem sie sämtliche Kinder nach Italien zu Silvius gehen läßt. In der Historia sind es nur die Töchter, die sich dann dort mit vornehmen Trojanern vermählen. Die Söhne fahren zu Schiff nach Germanien, unterwerfen mit des Silvius Hülfe das Volk und gründen ein Reich. — Diese Abweichungen brauchen an sich nicht aus anderen Quellen geschöpft zu sein, doch stehen sie im Zusammenhange mit den folgenden, bei denen dies wahrscheinlich ist. Sie betreffen die Städtegründungen und die Regierungszeit des Ebraucus. Nach der Historia gründet Ebraucus: »trans Humbrum civitatem quam de nomine suo vocavit Kaerebrauk, hoc est urbem Ebrauci, et oppidum montis Agned: quod nunc Castellum Puellarum dicitur, et Montem Dolorosum«, außerdem noch Alclud. In Bezug auf die erste und letzte stimmt die Reimchronik überein mit der Historia. Von den beiden andern sagt sie:

Le chastel de Mount Doluruse, kant il vynt de isseu;
Le chastel de Pucels, pour la fere son ju.

Für die beiden Zusätze möchte ich eine andere Quelle voraussetzen. Der erste lautet in den verschiedenen Hss. verschieden. B. hat »quant il vint bel feu«, C. »de mort de levise i vint de su«, D. »quant il vint du fu«. Wright schließt sich in seiner Übersetzung B. und D. an: »when the fire came«. — Auch bei den Angaben über die Regierungszeit und den Ort des Begräbnisses des Ebraucus scheint sich Pierre de Langtoft auf eine andere Quelle zu stützen. Während die Historia zwei Mal die Regierungszeit von 40 Jahren erwähnt und nichts davon sagt, wo Ebraucus bestattet ist, stirbt er in der Reimchronik nach 60jähriger Regierung und ist in Everwyk beigesetzt worden.

32. 3. Die Benutzung einer anderen Quelle ist auch mög-

lich bei der Abweichung, daß Hudibras 49 Jahre regiert habe. Die Hist. Brit. II. 9. 11—12 hat nur 39.

132. 5. Die Reimchronik erzählt, daß Uther den einen der goldenen Drachen in der Kirche St. Peter zu Winchester aufhängt. Die Hist. Brit. VIII. 17. 6—7 nennt den Namen der Kirche nicht: »obtulit unum in ecclesia primae sedis Guyntoniae. — Es mag hier darauf hingewiesen werden, daß Pierre de Langtoft auch 248. 16 im Gegensatze zur Historia die Abtei St. Peter zu Winchester nennt. (Vgl. S. 84.)

170. 4—172. 8. In der Namensaufzählung der Gäste, die zum Pfingstfeste kommen, scheint die Reimchronik hauptsächlich der Historia zu folgen, doch läßt sie eine Reihe von Namen fort, die in der Historia gegeben sind, faßt einzelne Gruppen zusammen, bringt die übereinstimmenden Namen in anderer Reihenfolge und nennt schließlich noch eine Anzahl von Gästen, die in der Historia nicht angeführt sind. Auch hier ist die Möglichkeit der Mitbenutzung anderer Quellen nicht unbedingt von der Hand zu weisen.

198. 10—11. Während in der Hist. Brit. X. 4. 56—57 Hiderus mit 5000 Mann zur Hülfe herbeieilt, gibt die Reimchronik die Zahl seiner Truppe auf 6000 Mann an. Sie nennt den Führer Hiderius. In A. ist hinter dem Namen ein Raum gelassen für den Namen des Vaters. In B. heißt dieser »Noun«, in D. »Nun«. In der Historia fehlt die Entsprechung.

224. 1—5. Die Reimchronik gibt die Verwundung des Arturus näher an und weist auf die Sage von seinem Fortleben hin. Er läßt sich zur Insel Avalon bringen, um dort Heilung zu finden:

> Pur veyr ne say counter si mort sayt u noun,
> Mes unkore est vifs, ceo dyent ly Brettoun.

Davon weiß die Hist. Brit. XI. 2. 55—57 nichts: Sed et inclytus ille Arturus rex letaliter vulneratus est, qui illinc ad sananda vulnera sua in insulam Avallonis advectus ... — Ob Pierre de Langtoft seinen Hinweis aus einer bestimmten Quelle geschöpft hat, oder ob er nur im allgemeinen mit der Sage bekannt war, läßt sich nicht entscheiden. Doch werden wir später noch einige Zusätze zu betrachten haben, die für die Bekanntschaft Pierre de Langtofts mit der Arthussage wichtig sind.

228. 4—6. Die Reimchronik sagt von Malgo, er sei der Vetter des Vortiporius, und von seinen Eroberungen:

> VII. rays e VII. regnes sur paens conquyst.

Die Hist. Brit. XI. 7 erwähnt nichts von einem verwandtschaftlichen Verhältnisse zwischen Malgo und Vortiporius und gibt an, er habe seiner Herrschaft unterworfen »sex comprovinciales Oceani insulas«. Diese werden einzeln namhaft gemacht. — Da die Reimchronik 228. 7—8 noch Zusätze betreffs der Dauer seiner

Regierung und seines Todes macht, für die wohl eine andere Quelle in Betracht kommt, so stammen vielleicht auch diese Abweichungen aus ihr.

234. 17—236. 3. Die Schilderung von den Schicksalen des Abtes Dinoot und seiner Mönche weicht so stark ab von der in der Hist. Brit. XI. 12. 14—13. 27, daß unmöglich diese allein deren Grundlage gewesen sein kann. Ganz klar ist der Zusammenhang in der Reimchronik nicht. Es wird garnicht erwähnt, wann und von wem die Mönche hingemordet werden. Auch die Teilnahme des heiligen Augustin an den Ereignissen sowie die Stellung des Königs ist nicht recht zu erkennen. Die Reimchronik erzählt: Der Abt Dinoot ist mit dem heiligen Augustin, dem Bischof, durch das Land gegangen zu predigen. Dinoot geht in das Königreich Mercia, um dort, mit oder gegen den Willen des Königs, zu predigen und seine Lehre zu verbreiten. Augustin begibt sich nach Kent. Dinoot und seine Mönche sind in Northampton. In der ersten Passionswoche begeben sie sich nach Leicester und unterhalb Berdoun. Dort werden 1100 Mönche ermordet.

»Pur veirs en cel contemple des Englays e Brettoun
Sunt genz saunz noumbre mys a confusioun.

In der Historia handelt es sich zunächst um einen Streit zwischen Augustin und Dinoot. Augustin hat nämlich von den britischen Bischöfen gefordert, sie sollten sich unterwerfen und mit ihm gemeinsam den Angeln das Christentum predigen. Dinoot hat dies verweigert. Ethelbertus, der König von Cantia, deshalb erzürnt gegen die Briten, veranlaßt den König Ethelfridus von Northumbrien und die übrigen sächsischen Kleinkönige, ein Heer zusammen zu bringen, um Bangor mit dem Abte Dinoot und der gesamten Geistlichkeit zu vernichten. In Legecestria erwartet sie der Consul Brocmail an der Spitze einer ungeheuren Anzahl von Mönchen und Geistlichen aus den verschiedenen britischen Provinzen. Ethelfridus besiegt den Brocmail in einer blutigen Schlacht, nimmt die Stadt und läßt 1200 Mönche ermorden. Dann zieht er auf Bangor los. Doch treten ihm Bledericus von Cornubien, Maragdud, König der Demeter und Caduanus, König der Venedoter, entgegen und schlagen ihn. Er wird verwundet und flieht. 10066 Mann seines Heeres fallen in der Schlacht. Auf Seiten der Briten fiel der Anführer Bledericus von Cornubien.

258. 3—4. Die Reimchronik berichtet von Cadwallo, er habe 44 Jahre regiert und habe kein einziges Jahr ohne Krieg gelebt. Die Hist. Brit. XII. 13. 16—19 gibt an: Completis tandem quadraginta octo annis ..... senio et infirmitate gravatus, XV Kalendas Decemb. ab hoc seculo migravit.

2. Die Zusätze zur Historia Britonum.

a) Zusätze, die frei erfunden sein können.

Für die Quellenfrage kommen nicht in Betracht die Einleitung 2. 1—7 und der Schluß des ersten Teiles 262. 19—264. 7, die natürlich frei hinzugefügt und ganz im Stile ähnlicher Werke gehalten sind.

2. 11—13. Die Reimchronik erzählt, daß Helenus mit 6000 Mann nach Griechenland gebracht wird. Die Hist. Brit. I. 3. 25—27 hat keine Zahlenangabe. Doch läßt sie kurz darauf 34—39 dem Brutus von den Trojanern versichern, er könne sie leicht vom Griechenjoche befreien, da sich ihre Zahl auf 7000 ohne Weiber und Kinder vermehrt habe. Vielleicht hat Pierre de Langtoft aus dieser Stelle seine Zahl gefolgert.

4. 9. Der Zusatz, Lavinia: »Des Tusculens est dame, Eneas est seygnur« ist unverständlich. Er beruht wohl auf einem Irrtum Pierre de Langtofts und hängt vielleicht damit zusammen, daß er 4. 2 den Turnus »ray de Tuskan« nennt. Wright bemerkt hierzu: »Geoffrey of Monmouth calls him »Turnus rex Rutulorum». Pierre de Langtoft appears to have thought Rutulorum was an error for Tuscanorum.«.

22. 11—12. Die Angabe: »Brutus ging fort wie einer, der sehr froh ist, um sein Land, seine Weiden und Wiesen einzurichten« hat keine Entsprechung in der Historia. Sie wird wohl von Pierre de Langtoft als Überleitung zur Gründung der Stadt Trinovant eingefügt sein.

28. 3. Der Zusatz, Maddan habe eine Frau aus vornehmem Geschlechte geheiratet, ist zu allgemein gehalten, als daß für ihn auf eine besondere Quelle geschlossen werden müßte.

76. 3—6. Die Reimchronik berichtet, daß Maximianus nach Rom zurückkehrt auf Befehl des Asclepiodotus, weil er sich in all' der Verwirrung gegen die Römer treu erwies. »Escotez quel fyn pur lower i prent.« Dies soll offenbar eine abschließende Bemerkung zu der Christenverfolgung durch Maximianus Herculius sein und zugleich eine Überleitung zu der Ermordung des Asclepiodotus bilden. Die Historia bietet nichts Entsprechendes. Es scheint eine selbständige Hinzufügung Pierre des Langtofts zu sein, um eine Verbindung der Ereignisse zu schaffen.

172. 9—15. Auch die Beschreibung der Kleidung der Könige, Grafen, Herzöge, Barone und der Damen auf dem Pfingstfeste zu Caerleon wird wohl eine persönliche Zutat des Verfassers der Reimchronik sein.

216. 21—218. 3. Ähnlicher Art scheint mir der Zusatz zu sein, daß den Arturus die Nachricht von der Treulosigkeit des Modredus erreicht, »als die Hörner zum Mahle in Pavia rufen.«

In der Hist. Brit. X. 13. 18—25 trifft ihn die Botschaft »cum Romam petere affectaret, et montes transcendere incoepisset.«

b) Zusätze, denen wahrscheinlich andere Quellen zu Grunde liegen.

20. 7—8. Die Reimchronik gibt für die Ankunft des Brutus in Britannien eine bestimmte Zeit an: Mil e II. cent aunz devaunt le Incarnacioun Aryva sir Brutus en le lylge de Albyoun. — Die Hist. Brit. I. 15. 57—58 teilt nur des Brutus Landung am totonesischen Ufer mit.

Auch für die folgenden Zusätze, die sich auf Regierungszeiten und Begräbnisstätten von Königen beziehen, fehlen Entsprechungen in der Historia.

32. 1—2. Pierre de Langtoft macht die Orte namhaft, wo Leir und Brutus Viridescutum begraben liegen:

Lyel gist a Karleyl kant mort le prent pur mes.
Brutus Vert-escu gist Ebrac mout pres.

Über die Beisetzung des Ebraucus, sowie über seine Regierungszeit hat die Reimchronik 30. 10—11, wie oben festgestellt wurde, von der Historia abweichende Angaben gemacht. Als Ort der Beisetzung des Ebraucus nannte sie Everwyk, dem sie hier auch den Brutus Viridescutum zuweist.

32. 8. Wie die Reimchronik betreffs der Regierungszeit des Hudibras von der Historia abwich, so setzt sie auch hinzu, er habe in Winchester sein Grab gefunden.

36. 21. Von Aganippus, dem Könige von Frankreich, sagt die Reimchronik, er sei in Frankreich in seiner Stadt gestorben.

48. 19. Von Belinus heißt es, seine Regierung habe 34 Jahre gedauert.

Eine ganze Reihe von Zusätzen findet sich dann in unmittelbarer Folge in den Versen

50. 21—52. 9. Zunächst wird die Lebensdauer des Gurgiunt auf 30 Jahre angegeben, er sei in vollem Mannesalter gestorben, sein Körper ruhe »en la cyté da Logicoun« (B. D. Loundres, C. Loundre). Zu letzterem bemerkt Wright: »Geoffrey of Monmouth says »sepultus fuit in urbe Legionum.« The Logicum of our text ist perhaps a more corruption of Legioun.«

Sodann wird gesagt, nach Gurgiunt habe Guttelyn, sein Sohn, 10 Jahre regiert. Auf diesen sei Silvius, der Sohn der Marcia gefolgt und habe die Herrschaft 2 Jahre und eine Woche innegehabt (trent aunz D.). In der Hist. Brit. II. 13. 7—14. 3 verbleibt das Reich zunächst der Martia, die für ihren minderjährigen, 7 Jahre alten Sohn, Sisilius regiert. Nach ihrem Tode übernimmt dann dieser die Regierung. — Weiter folgen in der Reimchronik Kymar mit 4 Jahren (vint e un an, B.; XX. c. an,

D.), »apres ly de Lorayne veent Danius son frere a la terre derayne«, und schließlich Morvyder, der 10 Jahre in Krieg und Mühe gelebt habe. — In der Reihenfolge stimmt die Reimchronik mit der Historia überein. Doch findet sich in dieser bei keinem der Könige eine Bemerkung über die Zeit seiner Regierung.

54. 9—10. Auch bei Gorbonianus sagt die Hist. Brit. III. 16. 11—13 nur, daß er in Trinovantum beigesetzt sei, nicht aber, wie die Reimchronik hinzufügt, daß dies sein Bruder tut, und daß er selbst es so bestimmt habe. Außerdem bemerkt diese noch, er habe 10 Jahre gelebt.

56. 18—19. Ebenso erwähnt die Hist. Brit. III. 8. nichts davon, wo Elidurus begraben liegt, während die Reimchronik erzählt:

> Aprés tut son travayl morz est e entumbé
> Suz le chastel de Aldburge, ke Elud fu nomé.

58. 2. Von Marganus wiederum weiß die Reimchronik anzugeben, daß er 7 Jahre in Britannien geherrscht habe.

58. 7—8. Hier stimmt sie zwar mit der Hist. Brit. III. 20. 1—2 in der Regierungszeit des Hely überein, setzt aber hinzu »a Castre est sevelye«.

66. 20—21. In Bezug auf die Lebenszeit und den Tod des Marius sagt sie:

> Maryus vesquit XIII. aunz e poy plus;
> Mort est e ensevely a Salesbyry la sus.

Doch lautet die erste Zeile in den andern Hss. anders. B hat:

> Marius regneit quarante et nef anz, et neient plus.

C: Marius regna XLIX. aunz nent plus.
D: Marius regnayt XLIX. aunz nent plus.

68. 6. Auch betreffs des Coillus macht sie einen Zusatz:

> Aprés X. aunz est mort, enterrez a Northwiz.

72. 12—16. In der Hist. Brit. V. 4. 1—7 wird nur berichtet, daß Allectus in Britannien landet und den Carausius in der Schlacht tötet. Die Reimchronik fügt hinzu, Carausius habe ihm die Überfahrt zu verlegen versucht, trotzdem aber sei er in Britannien eingedrungen.

76. 15—16. Obwohl die Hist. Brit. V. 6. 15—17 den Abschluß des Vertrages zwischen Coel und Constantius mitteilt, und weiter angibt, Coel sei dann nach Verlauf eines Monats an einer schweren Schwäche innerhalb von 8 Tagen gestorben, erzählt die Reimchronik, der Tod sei vor diesem Abschlusse eingetreten, und Coel sei in Colchester begraben.

80. 7—8. Nach der Reimchronik hat Octavius nach dem Tode des Trahern noch 32 Jahre über Britannien geherrscht. Anstatt einer Zahl findet sich in der Hist. Brit. V. 8. 35—37 an der entsprechenden Stelle: Regnum autem Britanniae ab illo tempore usque in diem Gratiani et Valentiniani feliciter obtinuit.



94. 8—11. Pierre de Langtoft beschreibt ausführlich den Zustand des Landes, wie es Gnethelinus und Constantinus bei ihrer Ankunft vorfinden. Sie kommen nach Westmoreland, finden das Land verwüstet, das Volk als Bettler, unbebaut liegen die Äcker, es gibt keine Lebensmittel außer den Fischen des Meeres und den Tieren des Waldes. Statt der ersten Zeile »Kant il sount venuz en Westmerlaunde« zeigt die Hs B.: »Sunt arivez a Toteneis, plus vount en Westmerlande«. Die Hist. Brit. VI. 5. 1—2 sagt: Cumque omnia parata fuissent, ingressi sunt mare: atque in Totonesium portum applicuerunt.

200. 21—202. 2. Hier geht die Reimchronik wieder über die Historia hinaus. Nach dem vereitelten Versuche der Römer, den Briten auf dem Wege nach Paris ihre Gefangenen zu entreißen, fliehen, wie sie berichtet, der König von Libyen und Carutius. Dann heißt es weiter:

Le provost de Paris les prysouns ad ponnye,
Et Cador veent a court chantaunt of la mestrie.

226. 3. Pierre de Langtoft setzt hinzu, daß Constantinus in London die Krone empfangen habe.

228. 3. Außer der Regierungszeit gibt die Reimchronik an, daß Wortiporius in London begraben sei.

228. 7—8. Von Malgo wird gesagt, er sei im dritten Jahre seiner Regierung in Winchester im Bade eines plötzlichen Todes gestorben.

242. 6—7. Während die Hist. Brit. XII. 3. 5—7 berichtet, der erzürnte Edwinus habe sich nach Northanhumbria begeben, mit der Absicht, sich ohne Erlaubnis des Cadwallo die Krone aufzusetzen, meldet die Reimchronik die Tatsache, daß er sich sofort in Everwyk in Gegenwart der Bürger krönen läßt.

252. 9—12. Die Reimchronik nennt den Osricus »cosyn Edwyn«, erzählt, dieser und sein Neffe Eustere seien in der Schlacht mit Cadwallo getötet, und macht den Zusatz:

Et Gabon de la Marche un albrastre va tretere
Cadan, ray de Escoce, ke sa mort vint quere.

Die entsprechende Stelle in der Hist. Brit. XII. 9. 5—9 lautet: Deinde commisit (Cadwallo) praelium cum Osrico qui Edwino successerat atque illum interemit et duos nepotes ejus, qui post illum regnare debuerunt. Sed et Adanum regem Scotorum, qui eis auxilio venerat. — Also weder von einem verwandtschaftlichen Verhältnisse zwischen Edwinus und Osricus ist hier die Rede, noch wird der Name der Nachfolger des Osricus genannt. Auch von Adanus und seinem Tode wird nichts Näheres erwähnt. Die Bestimmtheit und Klarheit der Angaben der Reimchronik läßt auch hier den Schluß notwendig erscheinen, daß ihnen eine andere Quelle zu Grunde liegt.

c) **Zusätze, die sicher aus anderen Quellen stammen.**

Pierre de Langtoft erzählt 224. 1—5 von der Verwundung des Arthur in dem Kampfe gegen Modred. Er spaltet diesem mit einem Streiche den Kopf bis zum Kinn, sodaß das Blut auf beiden Seiten niederströmt. Arthur wurde verwundet, durch sein Wams drang der Schwerthieb. Zur Heilung ließ er sich von dort nach der Insel Avalon bringen. Und nun sagt Pierre: ich weiß wirklich nicht anzugeben, ob er tot ist oder nicht. Aber die Briten sagen, daß er noch lebt. Erwähnt wurde diese Stelle schon einmal und aus ihr geschlossen, daß der Verfasser der Reimchronik die Arthussage gekannt hat. Ich möchte sie hier zusammenhalten mit einigen Zusätzen, die diese Folgerung bestätigen und darauf hinweisen, daß sie aus diesem Stoffgebiet entlehnt sind. Sie handeln in der Hauptsache von Gawayn und Iwayn und stehen 214. 21—216. 2, 218. 23—220. 8 und 220. 16—17.

214. 21—216. 2. In der Schlacht zwischen Arthur und Lucius findet letzterer den Tod durch einen Lanzenstich Die Hist. Brit. X. 11. 53—55 sagt: Lucius . . . cujusdam lancea confossus interiit. Mit Bezug darauf heißt es in der Reimchronik: L'estory ne dit mye ky le coup ly ad donez. Mit »l'estory« ist offenbar die Historia gemeint, im Gegensatz zu welcher Pierre dann fortfährt: »Nepurquant sa mort a Wawayn est rettez«. —

218. 23—220. 8. Nach dem Tode des Auguselus und Gawayn in der Schlacht erwähnt die Hist. Brit. XI. 1. 27—29 nur kurz: Successit autem Auguselo in regnum Eventus filius Uriani fratris sui, qui postea in decertationibus istis, multis probitatibus claruit. Die Reimchronik verweilt dagegen länger bei »Iwayn neveu Auguselc«. Sie berichtet, daß er zu Arthur kommt und ihn ehrerbietig bittet, ihn zum Ritter zu machen. Arthur gewährt es ihm und empfängt den Treueid für Königtum und Baronie. Seitdem ist Iwayn König von Schottland, das er gut beherrscht. Am Tage als er die Ehrung der Ritterschaft erhalten, zieht er in den Kampf, ein starker, schneller und kluger Krieger. König Arthur liebt ihn um seiner Tapferkeit willen. —

220. 16—17. Als letzter Zusatz, der hierher gehört und mit den vorigen wahrscheinlich auch in Bezug auf seine Quelle zusammenhängt, sei noch die Angabe über die Bestattung des Gawayn und Auguselus »a Wybre en la Walesceryc« genannt. —

Zusammenhängend betrachtet ergeben diese vier Stellen etwa Folgendes: Pierre de Langtoft legte, wie aus seiner Rechtfertigung am Schlusse des ersten Teiles, aus der langen Reihe von Zahlen- und Zeitangaben und aus Anderem hervorgeht, ein großes Gewicht auf ein möglichst historisches Gepräge seines Werkes. Daher konnte er die beiden ersten Zusätze — Arthurs Fortleben auf der Insel Avalon und des Lucius Tod durch Gawayn — nur als un-



verbürgte Tatsachen in sein Werk aufnehmen, wenn er sie aus einer Quelle nichthistorischen Charakters schöpfte. Daß er dies tat, scheint mir mit Sicherheit aus der Art, wie er sie bringt, hervorzugehen. Beide Male nimmt er keine persönliche Stellung zu ihnen. Im ersten Falle sagt er, er könne nicht sagen, ob Arthur noch lebe oder nicht, und erwähnt dann ganz objektiv: »Mes unkore est vifs, ceo dyent ly Brettoun«. Ähnlich verhält er sich bei der zweiten Stelle. Hier stellt er fest, daß »l'estory« nicht anzugeben wisse, wer den Lucius getötet hat; er verweist dann ebenso unpersönlich und allgemein wie vorher darauf, daß dem Gawayn die Tat zugeschrieben wird. Bei beiden Angaben drückt er sich also sehr vorsichtig aus, wohl in der Absicht, den Leser auf die Unverbürgtheit derselben aufmerksam zu machen. — Anders steht es mit den beiden letzten Zusätzen. Hier schildert er als historische Tatsachen den Ritterschlag des Iwayn, sein Verhältnis zu Arthur, seinen Charakter und die Bestattung des Gawayn und Auguselus. Wie verhalten sich diese nun zu den vorher besprochenen? Stammen sie aus derselben Quelle wie diese oder liegen ihnen verschiedene zu Grunde? Bestimmte Antwort läßt sich auf diese Fragen nicht geben, solange nicht die wirklichen Quellen aufgefunden sind. Bei der damals so geringen Fähigkeit zur Kritik kann es immerhin möglich sein, daß alle diese Zusätze aus einer Quelle stammen, und daß in der vorsichtigen Ausdrucksweise bei den beiden ersten ein gewisses Urteil Pierres liegt. Näher liegt mir allerdings die Vermutung, daß bei ihnen der Verfasser der Reimchronik nur mündlicher Überlieferung folgt, während ihm für die beiden letzten eine schriftliche Quelle vorgelegen hat. —

Während so diese Zusätze zwar mit Bestimmtheit ergeben, daß ihnen andere Quellen als die Historia Britonum als Grundlage gedient haben, aber doch nicht mehr als eine Spur zeigen, auf der man zu Aufschlüssen über ihr Herkommen gelangen kann, ist es mir gelungen, für einen anderen Abschnitt der Reimchronik einen Quellennachweis zu liefern. Er betrifft die Einteilung Britanniens in 7 Königreiche und findet sich:

230. 15—232. 12. Am Schlusse desselben heißt es:

Gildas en ses estoryes, pur veir, nous ad counté,
Ke ly rays Morgounde la terre ad si doné.

Danach hätte also ein Werk des Gildas dieser Einteilung als Quelle gedient. Doch liegen hier meiner Meinung nach die Verhältnisse nicht so einfach. Um diesen Hinweis richtig beurteilen zu können, ist es nötig, eine schon erwähnte Eigenheit des Verfassers der Reimchronik ins Gedächtnis zurückzurufen. In der Einleitung ist festgestellt worden, daß Pierre de Langtoft sich außer auf die »estory« auch öfter auf andere Autoritäten beruft, und daß dies in den meisten Fällen dort geschieht, wo in der

Historia Britonum der gleiche Gewährsmann herangezogen ist (vgl. 66. 7—8, 248. 1, 258. 11—12), Er benutzt also nicht direkt die Werke dieser Gewährsmänner, sondern folgt auch an diesen Stellen unmittelbar der Historia Britonum, die ihm die entsprechenden Namen und Citate bot, ohne sie auf ihre Richtigkeit nachzuprüfen. Dies Verfahren, das ein geringes Verantwortlichkeitsgefühl seinen Lesern gegenüber verrät, ist wiederum hervorgegangen aus seiner Neigung, seinem Werke einen möglichst glaubwürdigen, historischen Charakter zu geben. Aus all dem glaube ich schließen zu dürfen, daß nicht unbedingt der hier zu untersuchende Abschnitt tatsächlich aus einem Werke des Gildas stammt. Mitbestimmend für diesen Schluß sind drei Gründe gewesen. Der erste und wichtigste ist der, daß dieser Abschnitt selbst sich deckt mit einer Stelle, die sich in der Historia Anglorum des Henry of Huntingdon im Buche I. § 4 findet. Zweitens bildet dieses Werk eine der Hauptquellen des zweiten Teiles der Reimchronik, auf die Pierre 286. 3 verweist. Und drittens entlehnt er dieser Quelle 286—288 einen Abschnitt, der dem in Rede stehenden unmittelbar voraufgeht. Auch beruft er sich unmittelbar nach ihm wieder auf diese Autorität. Daraus ergibt sich für mich, daß dieser Bericht von der Einteilung Britanniens in 7 Königreiche weder aus der Historia Britonum des Geoffrey of Monmouth — diese bietet ja dafür garkeinen Stoff — noch aus einem Werke des Gildas, sondern aus der Historia Anglorum des Henry of Huntingdon entnommen ist. Betrachten wir zunächst die zur Beweisführung herangezogene Stelle im zweiten Buche der Reimchronik 286. 16—290. 2. Sie ist überschrieben »De quinque plagis terrae«. Nach einigen Bemerkungen erzählt hier Pierre de Langtoft von diesen 5 Wunden wie folgt: Die erste Wunde brachte der Krieg mit dem Römer, als er in das Land eindrang und es von den Briten eroberte, ihre Habe fortführte, das Volk verarmen ließ und dem Reiche einen Tribut von 3000 Pfund auferlegte, der jedes Jahr an Rom bezahlt wurde. — Die zweite Wunde schmerzte das Land sehr, als der König von Schottland sich mit den Picten verband und zu Wasser und Land ganz Northumberland verwüstete. Die Bewohner des Nordens gerieten in solche Not, daß jedermann wie ein Tier im Feld sich nährte. — Die dritte wurde verursacht durch die Engländer aus Germanien, die zehn Jahre lang nach Britannien kamen. Oft wurden sie mit Gewalt vertrieben und oft kehrten sie zurück mit Macht und Hülfe. Zuletzt vertrieben sie die Briten in die Welshery, die sie von alters her besaßen. Die Engländer behielten die Herrschaft und das Land, das die Briten verließen. — Die vierte Wunde versetzten dem Lande die Dänen, die zuerst das ganze Volk des Nordens vernichteten, dann das Land im Süden eroberten. Geistlichen und Laien erlegten sie ihr »Danegheld« auf. Zuletzt kehrten sie um



und überließen den Engländern das Land »pur un dener de pays Rendaunt pur la teste de bon et de malvays«. — Die fünfte Wunde schlug William the Conqueror, als er England eroberte und sich zum Herrn darüber machte. Er erschlug König Harold, der die Ehre verlor. Grafen und Barone wurden in der Schlacht getötet. Die Engländer haben bisher immer unter fremder Herrschaft gelebt in Knechtschaft und Leiden. »En la geste aprés troverez la dolour.« — Für diesen Bericht macht Pierre de Langtoft Henry von Huntingdon als Quelle namhaft, in dessen Historia Anglorum sich die Entsprechung auch findet in Buch I. § 4: Fünf Wunden fügte seit dem Beginne bis zur Gegenwart Britannien die göttliche Strafe zu, welche nicht nur die Gläubigen heimsucht, sondern auch die Ungläubigen trifft: die erste durch die Römer, welche Britannien eroberten, dann aber nicht behielten, sondern verließen; die zweite durch die Picten und Scotten, welche es durch Kriege hart quälten, aber auch nicht behielten; die dritte durch die Anglen (Anglicos), welche es bekriegten und innehaben; die vierte durch die Dacer, die es durch Kriege einnahmen, dann aber zu Grunde gingen; die fünfte durch die Normannen, die es besiegten und von den Anglen vor der Hand beherrscht werden. — Vergleicht man damit den Text der Reimchronik, so erkennt man, daß dieser die Historia Anglorum tatsächlich wiedergibt. Den gebotenen Stoff verarbeitet sie geschickt, bringt mehr Abwechslung in die trockene Aufzählung und schmückt sie durch einige Einzelheiten aus. Sie erzählt dieselben Ereignisse in derselben Reihenfolge. Danach folgt in der Historia Anglorum unmittelbar die Aufzählung der 7 Königreiche. Sie fährt fort: Als die Sachsen sich dies Land unterwarfen, setzten sie 7 Könige ein und gaben ihren Reichen Namen nach Belieben. Das erste Reich wurde Cent genannt, das zweite Sudseax, in welchem Ciceastria liegt, das dritte Westseax, dessen Hauptstadt Wiltonia war »quae nunc sanctimonialibus data est, in quo sunt urbes Winceastria, Salesburia, et plures aliae«; das vierte Reich war Estseax, das nicht lange dauerte, sondern den übrigen unterstellt wurde, das fünfte Eastangle mit den Provinzen Nordfolc und Sudfolc, das sechste Merce mit Lincolnia und anderen Städten, das siebente Nordhumbre, in dem Eboracum liegt. — Dem entspricht in der Reimchronik:

230. 18—232. 10, wo angegeben ist: Das erste Königreich wurde Kent genannt, dessen Hauptstadt Kaunterbyre ist, in der sich jetzt der Bischofssitz befindet, das zweite Suthsex mit Cirecestre. Das dritte ist Westsex mit Wyltoun als Hauptstadt, das vierte Midlesex mit London. Estangle ist das fünfte mit Norwyce als Hauptstadt von Suthfolk und Northfolk. Das sechste ist Lindesey, das Merce genannt wurde, dessen Hauptstadt Nichole ist. Das siebente Königreich ist Northumberland, als dessen

Hauptstadt Everwik bestimmt wurde. Groß ist es an Ausdehnung. Vom Humber in Schottland ist es begrenzt. — Auch hier schließt sich Pierre de Langtoft der Historia Anglorum sehr eng an, indem er die Reihenfolge beibehält und nur einige Hauptstädte hinzufügt, wie Canterbury mit der Bemerkung über den Bischofsitz und Norwich, und außerdem noch die besondere Größe von Northumberland erwähnt. Dafür läßt er einige Kleinigkeiten der Historia Anglorum fort, wie die Bemerkung über Westseax und Wiltonia und die über die Dauer des Reiches Estseax. Doch halte ich die Übereinstimmung trotz dieser kleinen Abweichungen für groß genug, um die Annahme zu rechtfertigen, daß hier die Historia Anglorum als Grundlage für die Reimchronik gedient hat.

Ergebnis der Untersuchung.

Die bisher herrschende Ansicht über den ersten Teil der Reimchronik und das Verhältnis zu seinen Quellen lautete dahin, daß er eine Übersetzung oder Kürzung der Historia Britonum des Geoffrey of Monmouth sei. In der vorliegenden Arbeit wurde festgestellt, daß dieses Urteil nur mit Einschränkung gelten kann. Die Historia Britonum bildet zwar die Hauptquelle, der Pierre de Langtoft im wesentlichen folgt. Doch wurde gezeigt, daß er ihren Stoff so selbständig verwendet, daß seine Wiedergabe mehr eine Bearbeitung genannt werden muß. Ein weiterer Grund hierfür liegt darin, daß die Untersuchung außerdem ergab, daß die Frage nach der Möglichkeit noch anderer Einflüsse, die bisher nur von Th. Wright flüchtig angedeutet wurde, unbedingt bejaht werden muß. An einer ganzen Reihe von Stellen, an denen die Reimchronik von der Historia Britonum abweicht oder Zusätze macht, wurde gezeigt, daß für ihr Herkommen aus anderen Quellen eine mehr oder weniger große Wahrscheinlichkeit besteht. Bei einigen Zusätzen konnte die Vermutung ausgesprochen werden, daß sie aus dem Stoffgebiete der Arthussage stammen. Schließlich wurde für einen längeren Abschnitt der Beweis geführt, daß er der Historia Anglorum des Henry of Huntingdon entnommen ist.

Druckfehler-Berichtigung.

S. 39 Zeile 1 lies Langtoft statt Langloft.
S. 40 Zeile 7 lies est statt et.
S. 48 Zeile 3 lies vom statt von.

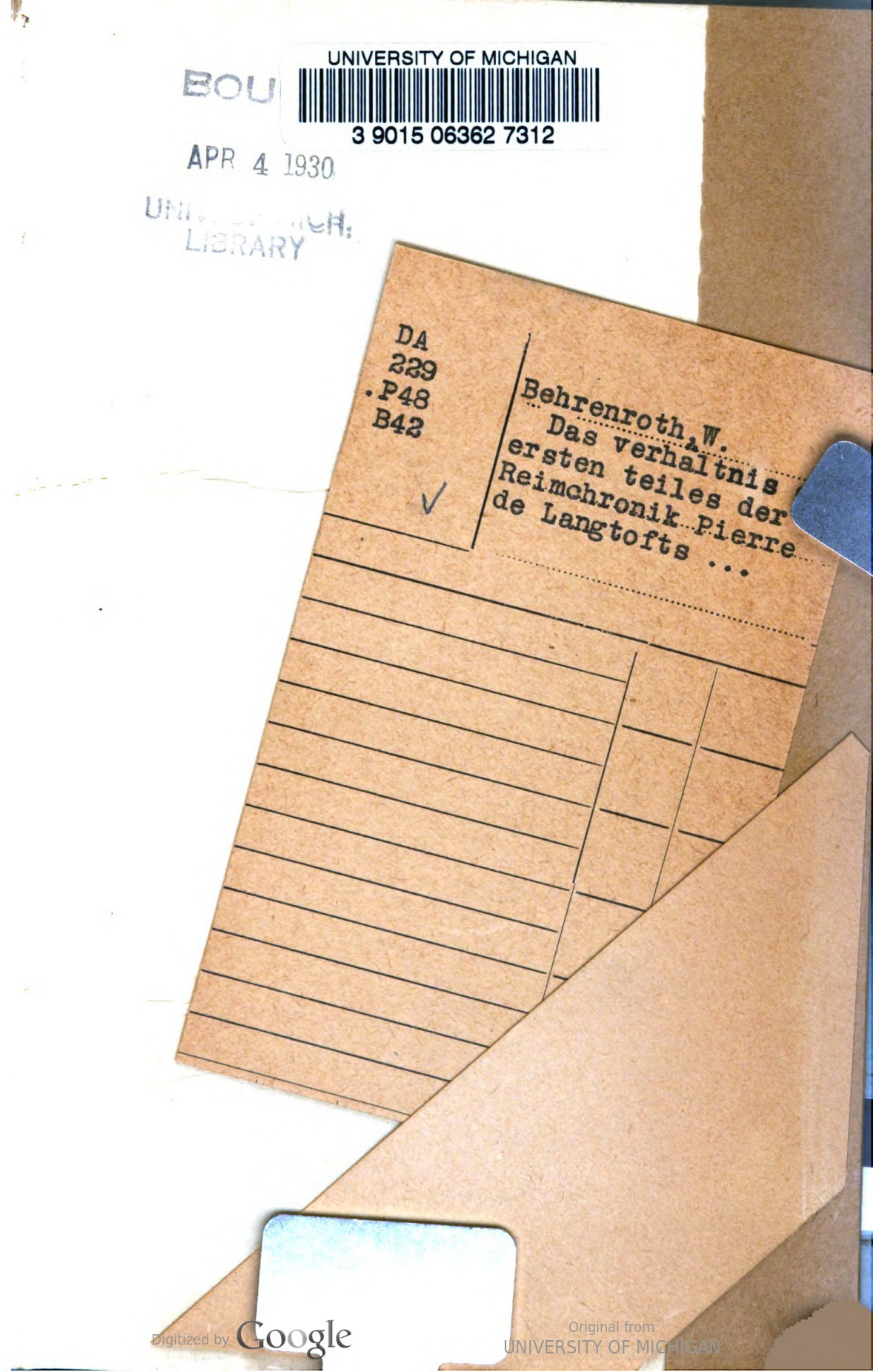


Lebenslauf.

Am 5. September 1885 wurde ich, Walther Behrenroth, als Sohn des ord. Lehrers am städt. Lyceum zu Münden in Hannover geboren. Dort besuchte ich das Gymnasium, bis ich es Ostern 1904 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Zum Studium der neueren und der deutschen Sprache bezog ich zunächst die Universität Tübingen, dann Ostern 1905 Halle, um schließlich, Ostern 1906 nach Göttingen überzusiedeln.

Allen meinen akademischen Lehrern spreche ich für die Förderung meiner Studien aufrichtigen Dank aus. Ganz besonderen Dank schulde ich Herrn Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Stimming, der mir die Anregung zu vorliegender Arbeit gab und mich jederzeit mit der freundlichsten Bereitwilligkeit bei ihrer Anfertigung unterstützte.




UNIVERSITY OF MICHIGAN
3 9015 06362 7312
BOU
APR 4 1930
LIBRARY
DA
229
.P48
B42
Behrenroth, W.
Das verhaltnis
ersten teiles der
Reimchronik Pierre
de Langtofts ...